Drei Erzählungen

Aaron Turk Hester.

Hyt 72 - Mon May 22 - 9
Chem 42 - Tues 23 - 9
Germ Sat May 27 1:1.

OBC WB 2
Friday 1:1
May 26

11

ZKC

10

60

1.24

Drei Erzählungen

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/dreierzahlungen0000albe

Drei Erzählungen

(Der Tag der Perpetua, Der Geiger, Der Besuch)

von

Ernst Zahn

Edited with Introduction, Notes, and Vocabulary

By

ALBERT W. ARON

Professor of German, University of Illinois

NEW YORK

F. S. CROFTS & CO.

1930

COPYRIGHT 1929 BY F. S. CROFTS & CO., INC.

MANUFACTURED IN THE UNITED STATES OF AMERICA

PREFACE

On January 24, 1927, the *Deutsche Verlagsanstalt*, the publishers of most of Ernst Zahn's work, issued *Die schönsten Erzählungen von Ernst Zahn* on the occasion of the author's sixtieth birthday. The present edition presents three of these seven "most beautiful stories" of the best-known living Swiss author. These representative stories afford a fair idea of the character of Ernst Zahn's writings. They give a sympathetic account of the life of the sturdy Swiss mountain-folk, and they remind the reader of the important part which Swiss writers have played in German literature. Written in simple, lucid prose, they are full of deep human interest.

The book is well adapted for second-year reading. The simplicity and clearness of Zahn's style have permitted great economy in the editorial apparatus. The passages which are commented on in the notes are designated in the text by superior numbers.

It is my pleasant duty to express my thanks to Professor Edwin H. Zeydel for advice and assistance.

ALBERT W. ARON

Champaign, Illinois

Einleitung

Die Schweiz hat schon immer eine bedeutende Rolle in der deutschen Literatur gespielt.[1] Unter den größten Dichtern des neunzehnten Jahrhunderts stehen zwei Schweizer: Gottfried Keller (1819–1890), der „Shakespeare der Novelle", wie Paul Heyse ihn nannte, und Conrad Ferdinand Meyer (1825–1898), der große Lyriker und Meister der historischen Novelle. Zwar hat sich Keller „gegen die Auffassung, als ob es eine schweizerische Nationalliteratur gäbe" gewandt, indem er den Standpunkt vertritt: „Jeder hat sich an das große Sprachgebiet zu halten, dem er angehört." Wenn man ihm hierin auch recht geben muß, so ist es doch nicht zu leugnen, daß dem schweizerischen Schriftsteller eine ausgesprochene Eigenart anhaftet.

Auch in neuerer Zeit finden wir schweizer Dichter unter den führenden Geistern der deutschen Literatur. Carl Spitteler (1845–1924), der im Jahre 1919 den Nobelpreis [2] für Literatur erhalten hat, und Joseph Viktor Widmann (1842–1911) haben Werke geschaffen, die ihre Schöpfer noch lange überleben werden.

Der Bekannteste unter den lebenden schweizer Schriftstellern ist Ernst Zahn. Sein Ruhm geht weit über die Grenzen der Schweiz hinaus, und er ist heute einer der beliebtesten deutschen Erzähler. Zu seinem sechzigsten Geburtstag hat er für den deutschen Verlag, der seine Werke herausgibt, eine Schilderung seines Entwicklungsgangs geliefert. Wir wollen den Dichter über sich selbst zu Worte kommen lassen:

„Ich bin geboren zu Zürich [3] am 24. Januar 1867 als Sohn des

Wilhelm Zahn, damals Pächter des Kaffeehauses ‚Café littéraire' an der Storchengasse, und der Anna Buck. Mein Vater stammte aus Arzberg in Bayern und hatte sich in der Schweiz naturalisieren lassen, ebenso wie der Vater meiner Mutter, der Metzgermeister Johannes Buck, der aus Reutlingen in Württemberg nach Zürich eingewandert war. Unter den täglichen Gästen des ‚Café littéraire' befand sich auch Gottfried Keller. Wenn das auf meine spätere Schriftstellertätigkeit irgendwelchen Einfluß gehabt haben sollte, so müßte ich dem alten Herrn dafür etwa so dankbar sein wie dem lieben Gott, der mir eine Gabe verlieh, an der ich nicht das geringste bewußte Verdienst habe.

„Meine guten, tapferen Eltern zogen im Lauf meiner ersten fünfzehn Lebensjahre über [4] das Gesellschaftshaus auf dem Baugarten, einem Hügelwall am See, einigen alten Zürchern wohl noch bekannt, aus dem Stadtbild aber wie aus der Erinnerung der jüngeren Generation verschwunden, und ein Gasthaus in Sierre (Siders) im herrlichen Wallis nach Göschenen, wo mein Vater im Jahre 1880 die Bahnhofwirtschaft am Eingang des Gotthardtunnels übernahm. Auf dem Baugarten krabbelte ich noch in Mädchenkleidern herum, in Siders besuchte ich eine schlichte Dorfschule und knüpfte Jugendfreundschaften, die ein Leben lang hielten. Einige Jahre brachte ich im Hause meines Großvaters mütterlicherseits in Zürich zu, war in der Realschule ein guter und in den Entwicklungsjahren, wo Sinn und Sinne flackern, im Gymnasium ein schlechter Schüler, fand mich selbst wieder, als ich einige Jahre in dem damals berühmten Knabeninstitut Breidenstein in Grenchen weilte und das Glück hatte, einsichtige Lehrer zu haben, die dem Knaben das einzuimpfen verstanden, was im Leben einzig vorwärtsbringt, Ehrgeiz. Nach einem Aufenthalt in England und einem

solchen in Italien, die mehr der Lehre für das väterliche Geschäft galten, trat ich im Jahre 1887 in die Schule meines strengen Vaters und damit des Lebens ein, wurde 1897 Anteilhaber meines alten Herrn,[5] der 1900 mit der Mutter sich von den Geschäften nach Zürich zurückzog und den ausgedehnten Betrieb des weitbekannten Wirtsgeschäfts mir allein überließ. Im Jahre 1893 hatte ich in Lina Fäh aus Zürich die treueste, geduldigste und verständnisvollste Lebenskameradin gefunden. Sie und unsere fünf Kinder, zwei Söhne und drei Töchter, sind mir bis heute erhalten geblieben. Auch meine kluge, verehrungswürdige Mutter trägt noch aufrecht die Last ihrer achtzig Jahre. Mit meinem zwanzigsten Altersjahre wurde ich in den Gemeinderat von Göschenen gewählt und trug in den achtunddreißig Jahren, die ich am Gotthard verlebte, so ziemlich alle Amtswürden und Amtslasten, die Wohngemeinde und Kanton zu vergeben hatten. Kam ich dadurch in nahe Beziehung zu der ansässigen Bevölkerung und konnte ich mir völlige Kenntnis von Land und Leuten aneignen, so zwang mich auch die dreifältige Pflicht, die Geschäft, Amt und Beruf meines Herzens mir brachte, jeden Augenblick meines Tages und der Nacht zu nützen. So habe ich gelernt, fleißig und entschlossen zu sein, Eigenschaften, ohne die auch ein starkes Talent auf die Dauer verkümmern muß. Obschon innerlich zum Alleingehen neigend, trug ich anfänglich schwer an der Einsamkeit der Berge, fiel dann in eine große Liebe für sie und danke ihnen nicht Ursprung, aber Entwicklung meiner Schreibelust.

„Von den Anfängen meiner Schriftstellertätigkeit habe ich an anderer Stelle erzählt.[6] Sie unterscheiden sich nicht von den Reim- und Schilderungsversuchen anderer mit einem empfänglichen Gemüt begabter Leute. Ich veröffentlichte im Jahre 1893 mein erstes Buch, ‚Herzenskämpfe', eine Novelle, die in einem Preisaus-

schreiben mit dem ersten Preis bedacht worden war. Band folgte auf Band. Man messe [7] meine Werke aber nicht an ihrer Zahl, sondern an ihrem Umfang, und man wird bald einsehen, daß mancher Kollege, dessen Selbstbeschränkung gerühmt wird, eigentlich mehr veröffentlicht hat als der, dem Überproduktion vorzuwerfen mancher geneigt ist.[8] Das will nicht heißen, daß ich nicht eine ganze Reihe meiner Bücher für entbehrlich halte. Mein Roman ‚Albin Indergand,' von einem einsichtigen Verleger liebevoll gefördert, begründete meinen Erfolg bei Publikum und Presse. Er und seine unmittelbaren Nachfolger sind mit heißer jugendlicher Freude am Schaffen und Entstehensehen geschrieben. Die Augen tranken, das Herz brannte und schlug Sturm und die Feder flog in der zitternden Hand. Vielleicht ging damals noch ein Blick, ein Gedanke nach der möglichen Wirkung eines Werkes, nach denen aus, die es empfangen und werten sollten. Das ist später ganz anders geworden. Vielleicht daß es mit der Erzählung ‚Der Liberi' [9] in dem Bande ‚Uraltes Lied' begann. Das unbewußte Schreiben, das von ihrem Stoffe Trunkensein der Seele wandelte sich in ein bewußtes Graben und Suchen nach dem Ewig-Menschlichen. Umwelt und Zukunft versanken. Der Wert aller prangenden Äußerlichkeiten schrumpfte zusammen, und es blieb nur die Erkenntnis der Reichtümer und ewigen Wahrheiten, die in den seelischen Tiefen des einzelnen Menschen zu ergründen blieben, die Gewißheit, daß Macht der Verhältnisse erst in zweiter Linie für des Menschen Geschick verantwortlich, vor allem vielmehr bestimmend dafür sein ureigenstes innerstes Wesen.[10] Seither grüble und grabe ich diesem Wesen nach. Ich versuchte es zu deuten in den Büchern: ‚Das zweite Leben,' ‚Lotte Eßlingers Wille und Weg,' ‚Jonas Truttmann,' und neben kleineren Novellen hauptsächlich in ‚Blancheflur,' dem mir selbst bedeutsamsten meiner

Werke, dann in ‚Frau Sixta' und den kommenden Bänden. Ob die öffentliche Meinung mir ein mehr oder weniger gutes Gelingen meines Wollens bezeuge, ist mir dabei weniger wichtig, als die tiefe Genugtuung, die ich selbst bei diesem Suchen in den Schächten der Seele empfinde, das Schaffend-sich-selbst-Befreien aus eigener Not, die Entdeckung immer neuer Wunder, Wirrnisse und Rätsel. Das Leben ist mir dabei fast sträflich lieb geworden und viel zu kurz sein Tag, lieb auch der Mensch in seiner Tausendfältigkeit und seiner eingemeinsamen Unvollkommenheit.

„Wenn ich noch vom äußern Verlauf meines eigenen Lebens berichten soll, so bleibt zu sagen, daß ich Göschenen und den väterlichen Beruf im Herbst 1917 aufgegeben habe. Ein stilles, schönes Heim in Meggen am Küßnachter [11] Arm des Vierwaldstätter Sees hat die Meinen [12] und mich aufgenommen. Im Winter leben wir kürzere Zeit noch im ehemals väterlichen Hause in Zürich. Selbst, trotz einiger Versuche zu dramatischer Produktion, auf der Bühne nicht glücklich, kam ich in Amtsbeziehung zum Theater und verdanke ihr viel Arbeit, aber auch manche Anregung.

„Die Berge, in deren rauher, gewaltiger Nähe mir Jugend und Mannesalter verging, schauen fernherüber nach der Stätte meines Abends. Ach, daß die Sonne ihre Kreise kürzer und kürzer zieht! Ach, daß die Nacht schon so nahe! Die Schaffenslust brennt noch, wie Morgenfeuer am Himmel glüht. Und Stoffe und Pläne wachsen im Herbstlicht, als risse der Frühling sie aus den Schollen der Seele."

Die drei Novellen in unserer Auswahl bieten ein gutes Bild des vielseitigen dichterischen Schaffens Zahns. Der Tag der Perpetua ist eine verträumte Idylle, deren Schluß leise und versöhnlich in Entsagung austönt. Im Besuch können zwei Ge-

schwisterpaare den rein konventionellen Gegensatz zwischen Land und Stadt nicht überbrücken, trotz des heldenhaften Handelns des ländlichen Paares, und ihre Liebe leidet an Äußerlichkeiten Schiffbruch. Der Geiger ist die allgemeinmenschliche Tragödie des nicht gewürdigten Künstlers, erlebt von einem schweizer Bauern.

Ernst Zahn erzählt schlicht und ohne Sentimentalität von dem tiefen inneren Erleben seiner Geschöpfe. Er führt uns von den Bergbauern hinauf ins Eisgebirge und zurück zu Stadt und See. Im Besuch läßt er leise die große schweizer Vergangenheit anklingen.

Zahns Sprache ist durchweg schweizerisch gefärbt. Sie bietet aber dem allgemeinen Verständnis kein Hindernis, sondern bereichert vielmehr durch ihre knorrige Eigenart unser Verständnis für den Dichter und für das Bergvolk, das er schildert.

Der Tag der Perpetua

Der Tag der Perpetua[13]

1

Der Tag tat langsam die leuchtenden Augen auf, von deren Blick die Welt hell werden sollte. Sie waren noch trübe. Es wohnte noch der Traum der Nacht darin, und Glanz und Frische fehlten ihnen; so fiel auch über das Land erst ein mattes Licht, aber man sah doch schon, daß es ein Tag feierlich und klar wie ein Sonntag werden wollte, obschon er mitten in der Woche lag und kein Glockengeläute, sondern nur das Dengeln der Sensen rings in den Bergen ihn begrüßte. Und es war, als täte das ganze gesegnete Bergland dem wolkenlosen Morgen entgegen einen weiten, frohen Atemzug, mit dem es sein erstes Licht, seine reine Kühle einsog. Die mächtigen Wälder schienen sich in diesem Atemzuge einmal gleich einem wehenden Fächer zu biegen, das hohe schnittreife Gras an den weiten, hügeligen Hängen[14] sich rieselnd zu neigen. Hoch über den Wäldern und Matten aber und über den Dörfern, die als kleine zusammengedrängte Häuserhaufen je mit einem freundlichen Kirchlein auf den Matten standen, liefen Rosenlichter über vielzackige Felsburgen und über weißen Firn.

Alles war noch still; denn selbst das Sensendengeln verlor sich in der großen Ruhe, und ebenso verschlang dieses Frühmorgenschweigen die paar Worte, welche frühaufstehende Menschen, um ihre Hütten geschäftig, sprachen.

„Sackerment, das wird ein Heutag," sagte zum Beispiel Johann Schmid, der Bauer, der eben aus seinem großen, hellen Hause kam

und nach dem danebenliegenden Stalle sich begab, zu seiner Tochter Perpetua. Die Worte hallten wie in einem weiten Saale; denn der Bauer hatte trotz seiner schmalen, dem dürren, langen Körper entsprechenden Brust eine tiefe, klangvolle Stimme. Aber doch waren sie verhallt, kaum daß sie laut geworden,[15] aufgetrunken vom Schweigen der Natur.

„Dabei sind keine Heuer aufzutreiben, nicht um schweres Geld," bemerkte Schmid nach ein paar weiteren Schritten über die holperigen Pflastersteine. Ehe er durch eine der niederen Stalltüren eintrat, wandte er dann noch einmal das braune, hagere Gesicht nach der Tochter um und sagte: „Halte ein Auge auf die Straße und wenn du eine oder einen abfangen kannst, die mitheuen helfen könnten, sei es nun ein Bettelweib, ein Handwerksbursche oder meinetwegen ein Mausfallenhändler sogar, so heiße sie herauf. Sie sollen, beim Hagel, einen guten Tagelohn haben."

Das Mädchen nickte und tat ein paar Schritte weiter, am Stalle vorüber, bis wo die Mauer des Vorplatzes ein Ende hatte. Das tat sie gedankenlos, nicht um schon ihre Wacht an der Straße anzutreten. Sie hatte einen fremden Ausdruck in den großen, grauen, unter schwarzen Brauen mit tiefem Glanz hervorzündenden Augen. Wenn sie sprach und wenn sie arbeitete, immer sagte etwas in ihrem Blick, daß sie nur halb bei der Sache war, so zwar, daß Hände oder Mund an ihrer Stelle rechtschaffen ihre Pflicht taten, die Gedanken aber inzwischen in irgendeiner blauen Ferne auf einem sonnenbeschienenen Erdenfleck einen stillen Reigen tanzten. Auch jetzt suchte zwar ihr Blick die Straße, aber so versonnen, daß es zweifelhaft blieb, ob sie es gesehen haben würde, wenn in dieser Herrgottsfrühe wirklich schon Wanderer darauf aufgetaucht wären.

Des Mädchens äußere Erscheinung hatte nichts mit ihrem sinnenden

Wesen gemeinsam. Ihre Gestalt war nicht zart, noch traumhaft, sondern von ziemlich hohem Wuchs, fast knorrig, eher hager, die nackten Arme waren schlank und weiß, das Gesicht bleich, aber von starken Zügen. Sie setzte den einen Fuß auf die niedere Mauer und stemmte die Ellbogen aufs Knie. So vornüber gebeugt, schaute sie in ruhiger Haltung ins Leere hinaus. Das wachsende Morgenlicht zeichnete scharf die Linien ihrer Gestalt. Wie aus Stein geschlagen stand sie eine Weile da; es rührte sich nichts an ihr, nicht einmal daß der Morgenwind an den Schläfen das lose Haar bewegte, das sonst glatt, glänzend und dunkel in dünnen Zöpfen um den Kopf gesteckt war.

Erst als vom jenseitigen Ende des Pflasterplatzes das Klatschen eines Holzschuhs hörbar wurde, sah Perpetua mit einer gemächlich sicheren Bewegung sich um. Ein gleichgültiges Lächeln ging über ihr Gesicht, die Augen glitten dabei über den hinaus, auf den sie gefallen waren.

„Tag,“ [16] sagte sie.

„Tag,“ grüßte gleichzeitig Peter Huonder.

Er trug die Sense über der Schulter, und sie gab mit der weit ausgeschwungenen Linie ihres Messers seiner hohen, hageren Erscheinung ebenfalls etwas Schwunghaftes.[17] Breitspurig, die dünnen Beine etwas sichelförmig, stand er auf seinen Schuhen. Sein Gesicht trug eine scharfe Familienähnlichkeit mit dem seines Vetters, des Johann Schmid, und war, obwohl er jünger war als jener, früh faltig und braun, hatte sonderbar kurzhaarige, schwarze Brauen und einen ebenso kurzen Schnurrbart, der aussah, als ob er mit den starken braunen Zähnen Haar für Haar an der Spitze abgebissen hätte.

„Das gibt einen Heutag,“ meinte auch er jetzt und sperrte dabei

den großen Mund lachend auf. Man sah ihm die helle Freude am Wetterglück und der heute zu leistenden [18] schweren Arbeit an.

„Hat der Vater Mäher gefunden?" fragte er dann die [19] Perpetua. Er sagte „der Vater" [20] und nicht „der Vetter" und meinte dabei seinen zukünftigen Vater, nicht nur den der Perpetua, denn es war eine ausgemachte Sache, daß er und das Mädchen über Winter, wenn die Arbeit geringer und das Wärmen not wurde,[21] einander heiraten würden.

Warum hätte die Perpetua „nein" sagen sollen! Huonder war einige fünfzehn Jahre älter, aber ein hablicher Mann, ehrenwert was ehrenwert sein kann,[22] und da sie weiter keine Liebschaft gehabt und er ihr gerade nicht zuwider war, gab sie Vater und Mutter ganz recht, die ihr zuredeten, den Bewerber nicht fahren zu lassen. Nur zärtlich konnte die Perpetua mit dem Peter nicht sein, obschon etwas Zärtliches heimlich in ihrer Art war. Das war nun recht eigen: Mit Kindern, mit ganz kleinen besonders, kam es aus ihr heraus. Wenn sie eines in seinem Korbwagen liegend oder auf einem Tuche sitzend in einer der Matten fand, dann hatte sie eine sonderbar weiche, kluge Hand, es zu streicheln, zu besorgen. Wenn es lachen konnte, lachte es sie sicher an. Aus ihrem Herzen strömte eine Wärme auf und ergoß sich in ihr ganzes Wesen, in ihren Blick und ihre Finger, daß es aus jenem [23] wie eine heiße Güte auf die Kinder niedersah, und diese gar nicht mehr bäurisch und ungelenk, sondern fein und geschickt waren. Mit dem Peter Huonder war es anders. Wenn der einmal in seiner verlegenen Art sein Bräutigamsrecht beanspruchen wollte, legte es sich wie ein spröder Glasguß um die ganze Perpetua. Sie ließ ihn nicht mit Worten merken, daß seine Berührung ihr lästig war. Es ging nur wie ein Zucken und Steifwerden durch ihre Glieder, und Peter wagte nachher irgendwie nicht mehr, ihr nahe zu kommen.

Auch jetzt hielt ihn etwas von ihr fern. Vielleicht der nachdenkliche und zerstreute Ausdruck ihres Gesichtes. Sie wechselten noch ein paar Bemerkungen. Dann kam Schmid aus dem Stalle und zwei Knechte wurden sichtbar. Man bot sich den guten Tag [24] und richtete sich zum Auszug auf die zu mähenden Matten, während Perpetua ins Haus zurückging.

Die Perpetua hatte den Dienst im Hause. Alle anderen waren zum Heuen ausgezogen. Es gab in Stube und Küche so viel zu tun, daß die Wacht über die Straße, die der Vater ihr angeraten hatte, nur eine oberflächliche sein konnte. Dutzende von Menschen konnten in den ersten Morgenstunden vorbeigezogen sein, ohne daß das Mädchen sie gewahrt hätte. Sie tat freilich, wo sie an einem Fenster vorbeiging, jedesmal einen Blick auf die Straße hinab. Zweimal war sie auch schon vor das Haus hinuntergelaufen und hatte gemeint, es des väterlichen Auftrages wegen zu tun, aber es geschah vielmehr, weil die Unruhe sie heute wieder einmal besaß, diese sonderbare Eigenschaft, die so schlecht in den Bauernkittel paßte. War sie [25] ein weiter Verstand, dem die Alltäglichkeit eines Bauerntagwerks zu eng war, oder eine Denkfaulheit, die nicht einmal die engen Pflichten dieses Tagwerks klar sah, oder war sie endlich eine poetische Veranlagung, die sich manchmal recht sonderbare Wohnungen aussucht, die Phantasie,[26] die weit über die Enge der Heimat und Erde fliegt, vielleicht ohne daß der Eigner es weiß?

Als das Mädchen um die neunte Morgenstunde zum dritten Male auf den Hausvorplatz hinunterkam, sah es auf der mehlig überstaubten Straße, dort wo sie talzu in einem Walde verschwand, einen Menschen auftauchen, der ihr von der Art zu sein schien, wie der Vater sie ihr

bezeichnet.[27] Die Stimme dieses Menschen kam ihm voraufgesprungen. Sie hatte etwas Helles, Glockenhaftes und schien von der Perpetua angezogen zu werden. Denn in einem Liedchen klingend kam sie über die Matten herauf wie ein fröhlich hüpfendes Kind und umtanzte gleichsam mit Jodeln und Jauchzen das Mädchen. Es war etwas Ungewöhnliches in der Stimme und dem Gesang. Die Perpetua wurde aufmerksam. Sie konnte erkennen, daß der frohmütige Wanderer jung und rüstig ausschritt und etwas wie ein Felleisen umgehängt trug. Abgesehen davon, daß ihr der väterliche Auftrag wieder einfiel, zwang die Neugier allein sie schon, sich den Fremden näher anzusehen, und sie schlenderte daher wie zufällig auf einem kleinen Fußpfad, der sich durch die Wiese hinab nach der Straße schlängelte, bergnieder. Bald sah sie einen Jüngling in einiger Entfernung auftauchen, von dem sie nicht verwundert war, daß er ebenso heiter und kräftig aussah, wie seine Stimme es hatte erwarten lassen. Dabei lehrte sie schon der erste Blick, daß sie es mit keinem Landeskinde zu tun, sondern einen der vielen über Berg nach Welschland ziehenden deutschen Handwerksburschen vor sich hatte, freilich keinen von der gewöhnlichen Sorte, sondern einen recht eigenartigen. Er war nicht sehr groß, aber von kräftiger und gelenkiger Statur und hatte braunes, leicht gewelltes, ungemein dichtes Haupthaar. Der Kopf war unbedeckt, und es hatte überhaupt den Anschein, als ob der braune, frische Gesell gern barhaupt durch Wind und Wetter laufe. In der Hand trug er einen derben Stock, am Gürtel ein Bündel mit wenigen Habseligkeiten, und an einem um den Oberkörper geschlungenen Band hing ihm am Rücken eine Laute.

„Guten Tag, Mädchen," grüßte der Wanderer keck, als er bis auf ein paar Schritte herangekommen war. Dabei sprang ihm ein heiteres und aller Falschheit ungewohntes Licht aus den braunen

Augen, und der Mund hatte ein so einnehmendes, Grübchen in die Wangen grabendes Lachen, daß Perpetua immer erstaunter die eigenen großen Augen auftat.

„Seid Ihr [28] eilig?" fragte sie aber ohne Scheu, ihres Auftrages eingedenk.

Der Fremde hatte vorübergehen wollen, blieb jedoch nun in der Straße stehen und wollte wissen, weshalb sie frage.

„Wir brauchen Heuer," sagte Perpetua.

Der andere sah sich um, als müsse er sich überzeugen, ob ihm die Gegend passe, und wendete sich dann wieder dem Mädchen zu. „Drei haben mich unterwegs schon abfangen wollen," lachte er, „ich bin meiner Lebtag noch kein so begehrter Herr gewesen."

Etwas in seinem Ton ärgerte das Mädchen. Die Handwerksburschen waren für die Tochter des hablichen Bauern nicht eben ein Gegenstand besonderer Hochachtung. „Wenn du nicht willst, laß es sein," murmelte sie in sich hinein und wollte sich abwenden.

Da sagte der Bursche: „Am Ende — zu versäumen habe ich nichts. Es kann mir ganz recht sein, einmal mitzutun."

Perpetua tat gnädig. „So kommt," sagte sie.

Er schwang sich geschickt auf die Mauer. „Mähen kann ich nicht," meinte er, als er hinter ihr den kleinen Fußpfad hinanschritt.

Sie antwortete, daß das schon die anderen täten, und während sie, hier und da stillstehend, über die Wiese hinaufstiegen, klärten sie einander, so viel ihnen nötig schien, über ihre Persönlichkeiten und Lebensumstände auf. Der Wanderer hieß Wolfgang Händler und war seines Zeichens ein Schreinergesell. Er kam aus einer Gegend am Rhein, wo ein munteres, leichtlebiges Volk sitzt. Eine frische, sprudelnde Freude war in seinen Blicken und seinen Worten, ganz wie sie vorher in seinem Gesang geklungen hatte. Seine lachende,

bewegliche Art nahm sich hier im ernsten Bergland so ungewöhnlich aus, daß Perpetuas Staunen und Interesse immer mehr wuchsen. Dabei fand sie bald Gefallen an diesem Ungewöhnlichen, ging selbst in ungewohnter Lebhaftigkeit auf das Wesen des anderen ein und hatte, noch ehe sie miteinander das Haus erreichten, das unbewußte Empfinden, daß ihr da etwas Merkwürdiges begegnete.

3

Nachdem sie ihm einen Morgentrunk geboten, führte Perpetua den geworbenen Heuer in die wogenden Wiesen hinaus und dem Vater zu. Johann Schmid betrachtete den Ankömmling mit dem Mißtrauen des Bergbauern, gab dann unumwunden der Meinung Ausdruck, eine große Hilfe werde mit ihm nicht gewonnen sein, marktete aber dann doch mit ihm um den Lohn, und Wolfgang Händler wurde für den strahlenden Heutag als Arbeiter eingestellt. Die Perpetua ging indessen langsam nach Hause zurück. Zum erstenmal wäre sie lieber unter den Heuern geblieben. Sie lief an diesem Vormittag mehrmals aus der Küche, wo sie zu tun hatte, in die Wohnstube, wo die einzige Uhr im Hause tickte, und die Zeit verging ihr schneckenhaft, bis die Stunde da war, zu der sie das zweite Frühstück den anderen in die Matte hinauszutragen hatte. Leichtfüßig machte sie sich dann auf den Weg, den steinernen Weinkrug in der einen, den Korb mit Eßzeug in der anderen Hand. Der Tag leuchtete wohlgefällig auf sie nieder und warf ihr einen goldenen Sonnenmantel über die schlanken Schultern. Das rote Tuch, das sie zum Schutze gegen die Hitze im Zipfel über den Kopf gelegt, schimmerte weithin über die Wiesen.

Johann Schmid trat mit Frau und Leuten von der Arbeit ab, als die Perpetua sie erreichte. Am oberen Saum seines Wieslandes,

wo dichte Eschen ihre Schatten breit und kühl auf den geschorenen Boden legten, ließen sich die Leute zur Rast nieder. Da saßen die behäbige und stramme Mutter der Perpetua neben ihrem zähen Mann, ein paar alte Weiber, die Magd des Hauses, endlich Peter Huonder, der Bräutigam, mit Knechten und Tagelöhnern. Mitten unter ihnen hatte der fremde Handwerksbursche seinen Platz. Die Perpetua packte den Korb aus und verteilte das Brot und den harten Käse. Der Krug ging von Hand zu Hand, und jedes tat einen tiefen Zug daraus. Anfänglich hatten die Bergler das Wort. Schmid, der Bauer, machte einen Scherz und Peter sagte etwas Kurzes dazwischen, die Bäuerin lachte, und dann und wann erzählte der etwas und jener etwas. Auf einmal aber und ohne daß jemand wußte oder danach fragte, wie es kam, sprach der Rheinländer allein noch. Hatte es seine Heiterkeit, der helle Wohllaut seiner Stimme oder nur sein einnehmendes Gesicht den anderen angetan, sie saßen mitten im Vespern begriffen um ihn und hörten ihn an, wie er redete. Mit der Erzählung einer Schnurre hatte er angefangen, mit allerlei Erlebnissen, die er auf seiner Fußreise gehabt, fuhr er fort. Dann kam er auf die Heimat zu sprechen, und dann lachte er über sich selbst, wie er, der Landfremde, plötzlich hier unter ihnen sitze. Er hatte eine wunderbare, natürliche Gabe zu sprechen.

„Schade, daß ich meine Gitarre drüben im Hause gelassen habe," meinte er nach einer Weile. „Sonst hätten wir jetzt eins singen können."

Die Perpetua sagte, sie würde das Instrument mitbringen, wenn sie zu Mittag trage. Das Mädchen sprach am wenigsten von allen. Sie hing mit ihren Augen an dem beweglichen Fremdling, und manchmal sprang wie ein Blitz die Freude durch ihren Blick. Es war etwas Neues an ihr, das ihr den Gleichmut raubte, auf ihre

Wangen eine Röte und in ihre Augen den Ausdruck einer Luft und eines Intereſſes trug, die ſie bisher an nichts gefunden hatte.

Nach ihrem Weggang und während die Heuer auf den Wieſen ihre Arbeit fortſetzten, machte Wolfgang, der Schreiner, ſich die Bauern immer mehr zu Freunden.

Perpetua traf, als ſie nach einigen Stunden mit dem Mittagbrot kam, die ganze Geſellſchaft in munterer Laune an. Nach der Mittagsmahlzeit griff Wolfgang dann zu ſeinem Inſtrument, das ſie mitgebracht, ſtimmte es und begann leiſe zu ſingen.

Die Heuer ſchauten ihm neugierig zu und lauſchten dann, die einen ſichtlich aufmerkſam, andere Geſichter ſchneidend, aus denen zu leſen war, daß ſie für Muſik kein Verſtändnis hatten. Einige kümmerten ſich nicht um den Wolfgang, ſtreckten ſich im Graſe aus und hielten den Mittagsſchlaf, der an der Zeit war.

Des Burſchen Stimme klang jetzt, da ſie nicht in den Tag hinaus ſchmetterte, weich und wohltuend. Wie die Gabe des Erzählens hatte er die des Vortrags; und er wußte, was ſeinen Zuhörern behagte, ſang heitere Weiſen, witzige Liedchen, daß die Weiber kicherten und die Knechte einander anſtießen. Einmal, als Wolfgangs Blick den der Perpetua kreuzte, ſtimmte er ein kleines Volkslied an:

„Wie ein Bächlein ſind zu ſchauen,
Valleri, Vallerei,
Deine Augen, deine grauen.
Valleri, Vallerei.

Doch wie fremd iſt mir geſchehen,
Valleri, Vallerei,
Als ich ſtill hinein geſehen.
Valleri, Vallerei.

Wie von Tiefen aufgetrunken,
Valleri, Vallerei,
Ist mein Blick darin versunken.
Valleri, Vallerei.

Und zu spät hab' ich gesehen,
Daß das Bächlein grundlos sei,
Mußte selbst drin untergehen.
Valleri, Vallerei."

Die Perpetua war ein Bild zu sehen. Ihr Gesicht war bleich und seltsam lebendig, so als zuckte jeder Nerv unter der glatten Haut. Ihre Augen hatten einen verklärten Ausdruck. Sie vergaß ihre ganze Umgebung, sprach mit niemand ein Wort, sah nur immer den Musikanten an.

Die Heuer bekamen lange vor dem Mädchen das Musizieren satt.

„Es tut es jetzt," [29] sagte Johann Schmid, als Wolfgang abermals ein Lied anstimmen wollte.

Ein paar Knechte hatten ein Kartenspiel hervorgekramt und begannen im Gras zu trumpfen.

Wolfgang Händler erhob sich, nahm seine Laute und schlenderte, vor sich hinsummend, von ihnen hinweg. Einmal sah er über die Schulter zurück und lachte; es fiel ihm ein, unter was für ein schwerfälliges, trockenes Volk er geraten. Bei diesem Umsehen gewahrte er die Perpetua, die hinter ihm her kam.

„Sing doch noch, du," sagte sie, als sie ihn erreichte. Sie gab ihm ganz unbewußt das landesübliche „Du", es war ihr, als kenne sie ihn schon jahrelang.

„Damit sie besser schnarchen können?" fragte er mit Lachen ent-

gegen und zuckte mit der Schulter nach den im Grase liegenden Männern.

„Ich könnte noch lange zuhören," fuhr sie fort und wies dann nach einem anderen Schattenplatze der Wiese, entfernt vom Lager der Bauern: „Komm dorthin und sing mir allein noch eines."

Der Bursche sah sie erstaunt an. Er hatte ihr bisher keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt, sich nur unbewußt über das gewundert, was sie von den übrigen unterschied.

Einen Augenblick wollte ihr Wesen ihn lächern. Dann sah er näher zu. Die Art paßte zu ihrer schlanken, ernsten Erscheinung. „Meinetwegen," sagte er und klomm der Stelle zu, die sie ihm bezeichnet hatte.

Sie ging schweigend neben ihm. Dann ließen sie sich nebeneinander ins Gras nieder. Ihr Platz lag höher als derjenige der anderen.

„Was soll ich singen?" fragte Wolfgang ein wenig unwirsch, als ob ihm das Spielen selbst verleidet sei. Die Laute hielt er im Schoß, beugte sich ein wenig darüber und sah nach der Perpetua. Seine Augen trafen in die ihren, aber ganz tief hinab. Sapperment, waren der ihre [30] Augen schön! Die Wimpern umstanden sie lang und schwarz, und sie leuchteten daraus mit einem tiefen, verständigen Ernst hervor. Es krabbelte ihm etwas im Herzen. Er fand es auf einmal ganz vergnüglich, neben der Perpetua zu sitzen. Seine Finger glitten halb unbewußt über die Saiten der Laute und er begann wieder zu singen, aber leiser, mit einer ungemachten Innigkeit.

„Jetzt das noch einmal, was du drüben zuletzt gesungen hast," sagte das Mädchen, als er eine Weile musiziert hatte.

Auch den Willen tat er ihr und begann:

„Wie ein Bächlein sind zu schauen,
Valleri, Vallerei!"

Sie wußte es schon halb auswendig. Leise summte sie die wiegende, trauliche Melodie mit. Aber noch waren sie nicht zu Ende damit, als ein mehrstimmiges Jauchzen sie unterbrach. Die Heuer unten hatten sich von ihren Ruheplätzen erhoben und schickten sich an, wieder an die Arbeit zu gehen. Sie riefen nach den beiden Ausreißern. Man sah, daß sie Witze rissen. Auch Peter Huonder, der Bräutigam, tat mit. Er stand, hager und lang, ein Stückchen ab von den anderen und blickte ruhig hinauf. Im Gefühl sicheren Besitzes schien er sich durch keinerlei Unruhe oder Eifersucht in seiner Behaglichkeit stören zu lassen.

„Wir müssen," [31] sagte die Perpetua zu ihrem Gesellschafter.

„Trägst du um vier Uhr das Abendbrot?" [32] fragte er.

Sie bejahte und wollte dann wissen, ob er heute noch weiter wolle.

„Nach Feierabend," antwortete er.

Als sie sich aber dabei in die Augen sahen, wußten sie, daß er es nicht eilig haben würde.

„Wir setzen uns dann noch ein wenig zusammen," sagte die Perpetua. „Ich höre fürs Leben gern Musik. Und wer weiß, wann ich wieder solche höre."

„Das können wir," bestätigte er.

Und dann — unwillkürlich, ohne daß Ursache war, da sie doch den gleichen Weg hatten, gaben sie sich die Hand. Es geschah zögernd, und zögernd ließen die Hände sich wieder los. Beide wurden dabei verlegen, und sahen sich doch mit Blicken an, die schon allerlei redeten, was sie selber noch nicht wußten.

Danach stiegen sie zu den anderen hinunter.

4

Am Nachmittage geschah das Ungewöhnliche, daß die Perpetua in einem Hui die Hausarbeit beendet hatte und kam, um beim Heuen mitzuhelfen. Von den anderen mochte der und jener darüber erstaunt sein, aber sie sparten alle die Worte zu sehr, als daß sie sich lange besonnen und davon gesprochen hätten.

Perpetua schob sich während der Arbeit unbemerkt in die Nähe des Wolfgang. Manchmal tönte ihr klangvolles, ruhiges Lachen über die Matte, und mit langsamen Bewegungen ihres schlanken Körpers handhabte sie den Rechen. Händlers Wohlgefallen an ihr wuchs. Er begann sich auf den Abend zu freuen, der ihm eine Stunde des Alleinseins mit dem Mädchen zu bringen versprach.

Dieser Abend kam. Er schien keinen Atem zu haben; denn auf der ganzen warmen Landschaft lag bewegungslose Ruhe, während die Sonne die Taltiefen verließ und ihr Gold mit lautlosem Fließen höher und höher auf die Berge zurückebbte. Am Himmel, der noch immer klar und blau war, stand nur im Westen eine Reihe der Form nach [33] ganz gleicher Wolken. Diese Wolken waren anfangs weiß und durchsichtig. Ihre Farbe vertiefte sich aber. Jetzt war sie grau, jetzt braun, und jetzt begannen die Wölklein wie aus sich selber zu glühen, daß sie gleich nebeneinander gebundenen Rosen auf dem blauen Himmelsteppich lagen.

„Ihr habt hier ein schönes Land," sagte Wolfgang Händler zur Perpetua, mit der er aus dem Hause trat und nachdem er den Blick durch den Abend hatte gehen lassen. Der Bauer hatte seinen Tagelöhner ausbezahlt, die Mutter der Perpetua das Regiment im Hause wieder übernommen. Noch saßen die Heuer oben in der kühlen Stube beim Abendbrot. Wolfgang hatte sich verabschiedet, und Perpetua war ohne weitere Erklärung mit ihm gegangen.

„Sieh nur die Wolken," fuhr der Bursche fort, und sie blickten gemeinsam nach dem Himmel.

„Jetzt wird es immer schöner," sagte das Mädchen. „Und jetzt bleibst du noch ein wenig da, nicht wahr?" fügte sie hinzu. Sie sah heute Dinge in ihrer Umgebung, die sie nie gesehen hatte. Nun mahnte sie den anderen, auf die feierliche Stille des Abends zu achten, nun auf das Leuchten der Berge. Dann forderte sie ihn auf, mit ihr zu kommen. Sie wisse einen Platz am Strom, der das Tal durchzog, wo sie noch eine Weile plaudern könnten.

Wolfgang zögerte nicht. Das Mädchen machte ihm [34] warm. Eine Stunde mit der — so übel war das nicht!

Sie stiegen über die Wiesen in die Tiefe. Unterwegs besprachen sie die befremdliche Tatsache, daß er mit dem Weiterwandern zögere. Wenn er überhaupt fürbaß wolle, sollte er den Rest des Tages noch nutzen! Und auf einmal waren sie mitten im Erklären, daß es so eilig nicht sei.

Als sie sich dem stürzenden Strome näherten, wurden sie stiller. Ein kleiner Wald stand dort am flachen Flußufer, moosiger Grund, einige dreißig Tannen, am Waldeingang ein weißes, altes Kapellchen mit brusthoher Schutzmauer auf der Stromseite. Das alles lag im Abendschatten, während auf den Bergen noch der Widerschein der Sonne brannte und der Wolkenstreif immer tiefer erglühte.

Die beiden setzten sich auf die Mauer. Die Perpetua hieß Wolfgang singen. So nahm er die Laute. So schlichte Menschen sie waren, die Stimmung der Stunde nahm sie gefangen. Wolfgangs Stimme zitterte, und die Perpetua rückte dicht an ihn und legte die Hand auf seine Schulter. Auf einmal schwieg er, drehte sich um und legte seine Rechte auf die ihre. Da schlug sie den Blick zu Boden und summte gedankenlos:

„Wie ein Bächlein sind zu schauen,
Valleri, Vallerei!"

Dann wurde es ganz still. Sie rückten dichter aneinander und küßten sich. Es war aber, als ob der wundersame Abend ihnen Zurückhaltung auferlegte. Selbst Wolfgang, der doch kaum mehr empfand als den Reiz des Abenteuerlichen und eine Aufwallung verfliegender Freude, zeigte keinerlei Leidenschaft.

Der Wald regte sich nicht. Leise vertieften sich die Schatten unter den Tannen und an der Kapelle. Nur ein Berg flammte noch, der höchste im Lande. Ganz oben am Gipfel trug er den heißen roten Schein. Nun erlosch auch der.

Da verstrickten sich die Arme der beiden fester.

„Wenn uns jemand sähe," flüsterte die Perpetua und zog Wolfgang unter die Tannen. Lange verweilten sie da. Aber wenn der Bursche zu stürmisch wurde, wehrte Perpetua ihm, tat das unbewußt, aber aus derselben Freude heraus, die sie ihm zugeführt hatte, und mit dem unbestimmten Empfinden, daß nichts Unrechtes den wundersamen Tag beschließen dürfe.

Es wurde beinahe Nacht unter ihren Zärtlichkeiten.

„Jetzt muß ich aber wirklich," sagte Wolfgang zum zwanzigsten Male.

Diesmal machte er Ernst, und die Perpetua wehrte ihm nicht mehr. Hand in Hand schritten sie durch das Wäldchen. An seinem Rande kam ein kleiner Bach vom Berge nieder und warf sich mit sprudelnder Wildheit ein Stück weiter unten in den Strom. Händler hielt an und umfing das Mädchen noch einmal. Dann setzte er mit einem Sprunge über den Bach.

Die Perpetua stand einen Augenblick, hing mit den Augen an ihm

wie ein Hungernder am Brot. Plötzlich, ehe er sich's versah, sprang sie ihm nach und warf ihm die Arme um den Hals. Und wiederum, ehe er sich's versah, hatte sie ihn losgelassen und war über den Bach zurück nach dem Walde geeilt.

Da hob er an, bergan zu schreiten. Das Herz war ihm nicht eben schwer; aber noch unter dem Eindruck dessen, was eben geschehen war, und aus dem Bedürfnis, das Mädchen, das er zurückließ, zu grüßen, sang er laut das Lied, das ihr gefallen hatte.

„Valleri, Vallerei!"

Es tönte noch lange bergnieder, während er stieg. Ferner und ferner!

Der Singende konnte nicht wissen, daß die Perpetua noch unter den Tannen stand, die Hände vor die Brust gelegt, und lauschte und — schluchzte.

5

Die Perpetua hat den Peter Huonder nicht geheiratet. Zum Erstaunen desselben und ihrer eigenen Leute erklärte sie bald nach jenem Tage, daß sie ihn nicht nehme. Sie möge nicht, und damit fertig.

Die Bergleute sind gewohnt, ein Nein oder ein Ja ohne Begründung hinzunehmen, denn sie sind alle starrsinnig und nicht imstande, zu sagen, warum sie es sind. So brummten Johann Schmid und Peter Huonder wohl eine Weile, dann fügten sie sich mit Gleichmut. Um ein Weibervolk kamen sie denn noch nicht aus dem Gleichgewicht, beim Eid! An den fremden Handwerksburschen und daß der die Ursache von Perpetuas Sinnesänderung sein könnte, dachten sie nicht.

So blieb das Mädchen ledig, bleibt es wohl bis ans Ende, denn jetzt ist sie schon eine steinalte Jungfer, vor der jedermann Respekt hat, weil sie ein arbeitsamer, vernünftiger, anderen hilfsbereiter Mensch ist. Mancher sieht nun freilich auch mit heimlichem Lächeln auf sie. Vor Jahren nämlich ist die Perpetua ins Tal gegangen, hat sich eine Laute gekauft und sich von einem Schulmeister in einem der Nachbardörfer im Spielen derselben unterweisen lassen. Seitdem spielt sie und singt dazu, aber nur, wenn sie die Laune hat. Sie hat auch das Lesen angefangen und verschlingt seit Jahren alle Bücher, die sie auftreiben kann, gute und schlechte, geringwertige und gehaltvolle, denn sie weiß ihren Wert nicht einzuschätzen. Sie ist in ihrem Alltagsleben um kein Jota anders als ihre Talgenossen, nur wenn sie spielt oder liest, löst sich etwas in ihr, was nicht in ihren Körper paßt, und wandelt auf Sonntagswegen weit, weit fort. Und nachher kann sie lange sitzen und sinnen. Ein Tag steigt vor ihrer Erinnerung auf, an dem ein fremder Mensch in ihr Leben getreten, einer, der etwas von dem an sich hatte, was sie selbst von ihren Mitbürgern unterscheidet. Der Tag ist der Reichtum der Perpetua. Er hat für sie einen solchen Glanz, daß dieser hinreicht, ihr ganzes Leben bis an seine letzte Stunde zu erhellen. Einmal vor Jahren ist ihr der Gedanke aufgetaucht: Warum hast du jenen, den Wolfgang, nicht festgehalten? Und sie hat sich ganz ruhig gesagt, daß er vielleicht nicht geblieben wäre. Öfters, ebenfalls vor Jahren, hat sie gewartet: Ob er nicht einmal wiederkommt! Aber sie hat sich auch über sein Ausbleiben nicht gewundert. Es ist ihr alles gut, wie es ist.

So lebt die Perpetua hin, jetzt im trockenen Alltag, wo die Hände tun, was Landessitte ist, jetzt im Sonntag, wo die Freude im Herzen hüpft und drängt und wo ein Sinn hinauslauscht, immer hinaus. Und fern, fern aus der Jugend kommt ein Ton, leise, verträumt:

„Wie ein Bächlein sind zu schauen,
Valleri, Vallerei!
Deine Augen, deine grauen.
Valleri, Vallerei!“

Der Geiger

Der Geiger

Erstes Kapitel

Alplen ist das letzte Dorf an der Bergstraße, die im Zickzack bis unter den ewigen Schnee hinaufklettert, zwischen zwei Gletschern sich hindurchdrängt und in ein anderes Hochtal hinunterleitet. Das Dorf besteht aus zwei Häuserreihen, eine diesseit, eine jenseit der Straße. Die Häuser haben grauverputzte Mauern oder wetterdunkle Holzwände, die dazwischenstehenden Ställe zeigen nur die kaum behauenen, ungefügen Granitblöcke, zu Wänden geschichtet und mit schlechtem Mörtel notdürftig verbunden. Gaden, Häuser und Kirche haben aber eins gemeinsam: die schwarzen faulenden Schindeldächer und die weißen schimmernden Flicke darin. Die Flicke sind das einzige Neue an dem alten Dorf, vergehen immer wieder im Wetter und Sturm wie der Schnee und tauchen da und dort wieder auf, wo eben just ein Bauer die schlimmsten Stellen im Dach gefunden und geheilt hat.

Das Hochtal ist öde und baumlos. Im Sommer deckt weiche grüne Alpe ein paar dem Dorf nahe Berghänge, ein paar andere sind Wüsten aus grauen Granittrümmern. Im Winter ist ein einheitliches flimmerndes Weiß über die gletschernahe Welt gelegt, und das Dorf liegt begraben und versunken inmitten. Aber Sommer wie Winter schauen die Könige des Hochgebirges, schneereiche Häupter unterm Himmel, herab auf das einsame Alplen.

Nun könnte das Dorf in seiner Einsamkeit ruhen bleiben, die von Alplen würden darüber nicht zürnen; denn so groß ihre Berge sind,

so klein ist ihr Hochmut, und kümmern sie sich um die Welt nicht, so brauchte sich die Welt nicht um sie zu kümmern, wenn die Merkwürdigkeit nicht wäre,[35] daß die von Alplen den Geiger hören.

Der Simmen, der Bergführer, der am Montag mit einem Fremden auf dem Halenstock gewesen ist, hat ihn gehört, und heute sind dem Renner-Wiesi seine [36] Kinder, die in den Alpenrosen ausgewesen, mit bleichen Gesichtern ins Dorf zurückgefahren: „Jesses, er geigt droben in der Inneralp, der Troger-Jakob! [37] Jesses, wir fürchten uns so!"

Aber es will alles der Reihe und Ordnung nach [38] erzählt sein. Die Renner-Kinder kennen den Troger-Jakob gar nicht, der Simmen aber, der vierzigjährige, kann ihn wohl kennen. Seine Zeit hat der Troger-Jakob gehabt, als der Simmen ein zehnjähriger Bub war, und der Troger war damals um die Zwanzig.

Wo vom Berg die Straße in das Dorf mündet, ist eine kleine unscheinbare Brücke. Ein schmaler Wildbach führt darunter vorbei der Rüß zu. Die eine Brückenmauer aber hört am Bach selbst nicht auf, sondern setzt sich fort, bis sie auf ein niedriges, sauberes graues Haus stößt. Es hat zwei Stockwerke; in zwei Schritten gelangt einer von der Straße in Flur und Stube des Erdgeschosses. Großtun kann das Haus mit nichts; anders als an den anderen Häusern sind nur seine Fensterladen. Sie sind alt und verwettert, aber die breiten schwarzen und gelben Striche, mit denen sie bemalt waren, sind noch zu erkennen; sie zeigen an, daß das Haus früher ein Staatsgebäude gewesen; vielleicht hat da einmal ein Zolleinnehmer gewohnt. Jetzt heißt es das Trogerhaus, und weil keine Troger mehr da sind, zerfällt es. Das rechte Trogerhaus aber war es vor dreißig Jahren.

Vor einigen dreißig Jahren und an irgendeinem Sonntag saß auf der Mauer zwischen Haus und Brücke ein junger schlanker Mensch,

hatte das eine Knie auf der Mauer liegen und das andere Bein auf den Boden gestemmt und spielte die Geige. Schlank sein heißt da oben nicht fein und biegsam sein wie in den Städten. Der Troger-Jakob war nur gerade und schmal gewachsen, seine Knochen aber waren so hart, wie Bauernknochen sind, und der schwere fettige Schuh, der breit am Boden stand, barg einen derben Fuß. Der Jakob spielte nicht für das Dorf und die Straße, sondern saß halb abgewendet und geigte irgendwohin in die grünen Matten hinab oder an die hohen Berge hinauf. Eine herrliche Sonntagssonne stand wie eine goldene Glocke am Himmel, ließ Strahlen über alle Wölbungen seines Blaus fließen, stach aber nicht und brannte nicht. Das Gold vielmehr, das wie Dunst zwischen Himmel und Erde war, und das andere, das auf den hohen Bergen lag, über den Matten glänzte und dem Troger-Jakob über den blonden Kopf und die eckigen Schultern floß, war von einer kühlen Reinheit, unter der — wie alle Schönheit besser macht — Gebirg und Dorfhütten zu wachsen schienen und der Troger selbst den Kopf merklich freier hob. Das Fremde am Bild des auf der Mauer sitzenden Bauern war die Geige. Die von Alplen führen ein Jagdgewehr und die Mistgabel, auch das Eisbeil, wenn sie an die Gletscher steigen, die Fiedel wüßte keiner anzufassen. Damals aber und schon Jahre vorher hatte der Dorflehrer, ein auswärtiger, den Kindern zum Gesang in der Schule auf einer Geige gespielt; von dem hatte Jakob die Lust und die Kunst her. Sein Instrument hatte er sich selbst im Tal geholt. Und nun hatte es mit seinem Spiel noch eine besondere Bewandtnis. Vom Lehrer hatte er vor Jahren einige Notenkenntnis übernommen, aber die paar Stücke, die ihn jener lehrte, waren bald auswendig gelernt, und andere zu beschaffen, fiel weder ihm noch seinem Schüler, dem Jakob, ein. Während aber der Lehrer seine alten Melodien weiter herab-

kratzte, war der Jakob allmählich, wenn man so will, aus den Noten herausgewachsen, und unversehens flossen ihm Töne in die Geige, die auf keinem Notenblatt gestanden hatten. Das war, als er gegen die Zwanzig rückte. Wie viele im Land herum die Handharmonika spielten und aus dem Stegreif die Tanzmusik für die Kirchweih zusammenimprovisierten, so lernte der Jakob auf der Geige für die [39] von Alplen zum Tanz spielen oder in der Kirche den Gesang einer heiligen Messe mehr oder weniger melodiös nach seinem Gusto begleiten. Als er aber über die Zwanzig hinauskam, oder als allmählich weiß der Himmel was für eine innere Reife über ihn kam, begann sein Instrument, das ihm bislang zwar ein unterhaltendes Spiel, aber doch eine manchmal „verleidige" Sache gewesen war, ihm anzuwachsen, und er schloß eine große Freundschaft mit dem wenig wertvollen Holz. Er spielte jetzt weniger zum Besten der anderen, sondern mehr zur eigenen Freude in einer sternenlosen Nacht in dunkler Kammer, oben am Geißhang, wenn die Berge glühten, oder unter einer Sonntagssonne wie heute. Aus der Nachtstille, dem Bergrot und der kühlen Reinheit des Tages — aus derlei Dingen mußte es sein, daß die Musik herkam, die dem Jakob ins Herz und von da in die Geige floß. Es waren manchmal sonderbare Töne.

„Herrgott, hör endlich auf mit deinem Kratzen," hatte der alte Troger, sein Vater, bis zu seinem kürzlichen Tod manchmal und manchmal gekeift.

„Herrgott, spiel doch einen Tanz oder ein Lied — nicht solch verdammtes Kauderwelsch," verlangten von ihm die Bauern, wenn sie ihn hörten.

Aber ob er nun dem Vater zulieb aufhörte oder den Alplern zu Gefallen dem Lehrer seine [40] Lieder herabgeigte, beim nächsten Alleinsein kam wieder die Eigenmusik aus ihm herauf. Da er sonst unter

ihnen umherging wie jeder andere, den Mist- und Streuekorb auf dem Rücken trug, ins Holz und Wildheu fuhr und das Vieh besorgte, so fanden die von Alplen nichts Besonderes an ihm und wurden nicht gewahr, daß mit dem Troger-Jakob eigentlich in ihrer Mitte eine sonderbare Pflanze aufschoß. Die Dorfgedanken sammelten sich zum erstenmal auf ihm, als sein Vater starb und er, da seine Mutter schon ein Dutzend Jahre tot war, als der einzige in dem Haus an der Brücke zurückblieb. Eigentlich allein blieb er in den Augen der Leute nicht, sondern hatte eine feine Gesellschaft in einer kleinen Anzahl Gülten, die in seines Vaters Truhe lagen. Dank dieser vergilbten Papiere brauchte der Jakob sich nicht in Tagelohn zu verdingen, mußte im Sommer keine Führerdienste tun, kurz, er brauchte nicht auf Geldverdienen auszugehen, wenn er nicht wollte. Freilich reichten seine Zinsen nicht zu Üppigkeiten hin, aber es war in Alplen doch schon ein Großes, einen wie den Troger dasitzen zu sehen, der sein Vieh hegen und gemächlich und müßig den Tag hingehen sehen konnte, ohne daß der Dorfweibel Hunger an die Tür klopfte. So fanden also die Gedanken derer von Alplen sich auf dem Jakob zusammen, als er in das Erbe seines Vaters rückte. Als er aber an jenem Sonntag auf der Mauer saß und fiedelte, lag der Vater just vierzehn Tage erst im Grab, und es war deshalb nicht verwunderlich, daß hier und da Mann, Weib oder Kind in der Dorfgasse auftauchten, einen Augenblick stillstanden und den geigenden Erben eingehender als sonst betrachteten und über ihn nachsannen. Allmählich sammelten sich auch ein paar Kinder auf einen Haufen, drückten sich näher und stellten sich in einem Halbkreis um den Jakob herum. Der kümmerte sich nicht um sie und achtete nicht einmal darauf, als des Sternenwirts Seppli, ein dunkelhaariger aufgeweckter Bub, sich neben ihm über die Mauer lehnte und ihm von unten

herauf breit lachend ins Gesicht guckte. Nicht daß der Jakob nun etwa eine Andacht im Gesicht gehabt hätte, wie sie den musizierenden Engeln auf manchen Bildern mehr oder weniger glücklich in die Züge gemalt ist. Er mochte kaum einen viel anderen Ausdruck haben, wenn er mit dem gefüllten Rückenkorb auf sein Eigenland hinausschritt; aber das Gesicht war schon ein wenig anders als andere. Der Jakob hatte eine feine, gerade, scharfe Nase, ein eigentliches Kunstwerk einer solchen, hagere Wangen und eine schmale, braune, an den Rändern glänzend weiße Stirn. Bart und Schnurrbart waren jung, dunkelblond und dünn. Der Bart lief spitz zu, sah aber, weil er nicht so geschnitten, sondern gewachsen war, zerzaust aus. Das Haar hätte auch ein paar Scherenschnitte vertragen; es streifte am Nacken mit den Spitzen den ungestärkten groben Hemdkragen. Die hellbraunen Augen, die durch lange Wimpern in die Helle schauten, glänzten eigentümlich.

Der Bub, der Seppli, als der andere sich nicht um ihn kümmerte, bekam den Spaß satt und zog sich zurück. Er stellte sich in die Reihe der übrigen, drehte sich der Straße zu und kümmerte sich um des Jakobs Spiel nicht weiter. Dann bekamen seine Augen andere Arbeit. In der Dorfgasse tauchte ein mit zwei Pferden bespannter Wagen auf, auf dessen Bock ein einheimischer Kutscher, in dessen Innenseite aber vier fremde Reisende saßen. Der Wagen fuhr langsam daher, bergzu gewandt. Der Kutscher ließ den Pferden die Zügel frei. Die Wageninsassen, ein Herr und drei Damen, lehnten in den Polstern und sahen still in den klaren Tag. Als sie die letzten Häuser erreichten, trug ihnen der Wind die Geigentöne zu. Eine der Damen sprach etwas zu ihren Begleitern, und der Herr legte aufstehend dem Kutscher die Hand auf die Achsel und ließ anhalten. Unweit der Stelle, wo der Troger-Jakob saß, blieb der Wagen stehen,

der geigende Bauer aber hörte nicht oder ließ in der Straße gehen, was wollte, und spielte weiter. Erst das Kichern der Kinder, die innewurden, daß die Fremden dem Troger lauschten und sich an dessen Unbekümmertheit ergötzten, veranlaßte ihn, sich umzusehen. Er senkte den Bogen, ließ langsam das aufgestützte Bein zu Boden gleiten und klemmte sein Instrument unter den linken Arm. In seine Backen stieg das Blut. Inzwischen hatte sich hinter dem Wagen mehr neugieriges Volk gesammelt, Männer und Weiber. Ein Gaffer zog den anderen nach. Sie konnten das Gespräch hören und verstehen, das die Fremden in deutscher Sprache führten.

„Schade," sagte die junge Dame, die zuerst gesprochen hatte, als der Troger nicht weiterspielte.

„Die Töne paßten sonderbar in den wundervollen Tag," meinte eine der anderen.

„Ein außerordentliches Spiel," fügte die dritte hinzu. Der Herr aber stieg aus und ging zu dem Jakob hinüber, der im Begriff war, nach seinem Haus sich hinüberzuwenden.

„Sie haben entschieden Talent," hörten die von Alplen den Fremden sagen. „Schade, daß Sie nicht im Tale wohnen und sich weiter ausbilden lassen können."

Der Jakob nahm den Hut, der auf der Mauer gelegen hatte, in die Hand und drehte ihn linkisch zwischen den langen hageren Fingern. „Nein, Herr," sagte er lachend, „das wäre schon nichts; das ist für Stadtleute gut." Der Fremde tat noch ein paar Fragen, wie er zu der Geige komme, wie er gelernt habe und dergleichen. Dann gab er ihm die Hand und stieg wieder ein. Die Damen winkten dem Jakob zu und sahen ihn mit einer Art Hochachtung an. Die von Alplen konnten noch hören, wie der Fremde wiederholte: „Ein großes Talent hat er — ganz entschieden." Es war aber etwas Merk-

würdiges, daß einer aus ihrer Mitte von Leuten, die aus der großen weiten Welt kamen, für etwas Bedeutendes angesehen wurde. Der Haufen derer von Alplen wuchs, und als der Wagen in schnellerem Tempo davongerollt war, umstanden groß und klein den Jakob, besprachen das, was geschehen war, und maßen ihn mit Blicken, in denen ein großes Staunen war. Dabei galt dieses Staunen nicht mehr dem Erben der Gülten, sondern zum erstenmal dem Geiger, dessen musikalisches „Kauderwelsch" sie sonst nicht ausstehen konnten.

Der Troger lehnte in seinem dunkeln Sonntagsstaat an der Mauer; sein Gesicht war noch immer rot, aber er lachte. Dabei stand er klotzig und schwer wie alle anderen da. Diese fingen an, ihn aufzuziehen, weil sie so am ersten über das Gefühl hinwegkamen, daß er etwas mehr sei als sie selbst: „Bravo, großer Musikant! — Der Teufel, der Teufel, das ist nicht mehr nichts!" [41]

„Geh doch nach Urselen hinab, dich in den Gasthöfen hören lassen," sagte der Bennet, der Dorfverwalter, einer der Angesehensten im Ort, ein langer, zäher Mann mit einem bartlosen alten Gesicht.

„Ich wollte, daß ich müßte," murrte der Jakob zurück.

Im Haufen stehend eiferte gleichzeitig der bleiche, schwarzhaarige Lehrer, gegen ein paar neben ihm Stehende gewendet: „Immer habe ich es gesagt, daß er etwas kann, der Troger."

„Spiel doch," forderte ein anderer den Jakob auf.

Da drehten aber zwei alte Bauern der Gruppe den Rücken. Wenn die Musik wieder losging, drückten sie sich. Auch der Sternwirt, der Furrer, ein Baum von einem Menschen, bekam das Gähnen und stampfte, die Hände in den Taschen, hinweg. Der Troger aber machte gar keine Miene, als ob er spielen wollte, machte sich von seiner Mauer los, trat unter die Dörfler, blieb die Antwort nicht schuldig, wenn einer noch stichelte, sah aber allmählich das Gespräch

sich anderem zuwenden. Am Ende schob sich der ganze Dörflerhaufen dort zwischen den Häuserreihen wieder hinein, wo er herausgekommen war, und der Troger schritt unter ihnen und bog nach seinem Hause ab, wie die übrigen, von denen einer nach dem anderen in den ihrigen verschwanden.

Zweites Kapitel

Von dem einen Vorfall ging es aber doch aus, daß die von Alplen zur Erkenntnis kamen, daß der Troger-Jakob kein Alltäglicher war. Wenn einer Beifall klatscht, stimmen leicht ein paar andere ein. Seit die Fremden ihn gerühmt hatten, hatte der Troger unter seinen Dorfgenossen ein paar Bewunderer, die herzuliefen, wenn sie ihn spielen hörten, ihn rühmten, ihn wohl auch da und dort zum Spielen aufforderten. Ihre Zahl wuchs, Mann um Mann, schneckenlangsam, aber sie wuchs. Einer von ihnen war der Dorfverwalter. Der kam einmal mit ein paar Touristen zu reden, die im Dorf sich ausgeruht und gestärkt hatten. Sie rühmten sein Dorf, die Schönheit der Talgegend, und als er ihnen im Eifer und in der Freude über ihr Lob noch etwas zu nennen bestrebt war, was ihnen entgangen und ihrer Bewunderung wert wäre, verfiel er auf den Troger und begann dem seine [42] Kunst hervorzustreichen. Die jungen Leute, weniger in der Erwartung eines wirklichen Kunstgenusses als im Gedanken, sich einen Spaß zu machen, ließen den Troger zum Sternwirt entbieten und ersuchten ihn, zu spielen. Obwohl ein innerlich empfindsamer Mensch, war dieser nicht spröde und scheu, solange es sich um seine Geige handelte, und tat nach der Fremden Willen, enttäuschte sie angenehm durch das ursprüngliche, ersichtlich aus Eigenem kommende Spiel und riß sie zu lauterem Beifall hin, als sie vielleicht nach

Verdienst hätten spenden sollen. Was an diesem Tag geschah, wiederholte sich später. Der Dorfverwalter, seines einen Erfolges mit seinem Schützling eingedenk, nahm in dem Sommer noch mehrmals Gelegenheit, den zahlreich einkehrenden Fremden das Spiel des Trogers zu rühmen. Andere folgten dem Beispiel, und so kam es, daß der Troger-Jakob unter den Merkwürdigkeiten von Alplen dem Fremdvolk anfing genannt und gezeigt zu werden. Dabei überkam eine Art Liebe für den aus dem großen Haufen Hervorstechenden die von Alplen, diese Liebe übertrug sich auch auf sein Spiel, und mit der Freude daran wuchs bei manchen eine Art Verständnis [43] für seine Musik heran. So ereignete sich gegen den Herbst hin in Alplen manchmal die große Seltsamkeit, daß die Dörfler — nicht alle, aber doch die Mehrzahl — an Sonntagen, nachdem sie vormittags wie Rechtens der Predigt ihres Kapuziners in der Kirche angewohnt hatten, nachmittags oder abends noch von den Händen des Troger-Jakob eine Art Nachgottesdienst genossen. Da hockten sie an dem Hang des Winterbergs, an den das Dorf sich anlehnte, und boten eine seltsame Gruppe. Still und fast regungslos hockten die meisten; ein Fremder, der unten in der Straße vorbeiging, hätte das schweigsame Volk für aus Stein gehauene Bilder halten können. Der Dorfverwalter, der Bennet, saß da, das nackte Runzelgesicht in beide Hände gelegt, daß der bleiche, hochgewölbte Schädel, um den nur noch ein kurzer Haarkranz lief, leuchtete. Der Camenzind, der alte Führer, saß ein paar Schritte von ihm ab, die Pfeife zwischen den Zähnen, die Helle des Tages voll in dem wetterbraunen Gesicht. Die Augen hingen ihm an den Firnhöhen, wo er seine zweite Heimat hatte. Da kauerte der Pater Benedikt, der Kapuziner und Seelsorger von Alplen, die festen Arme um die Knie gespannt. Sein langer, schöner Bart rieselte in seine braune Kutte hinab und hatte

die gleiche sattbraune Farbe, so daß sich schwer unterschied, was Haar und was härenes Kleid war. Weiber saßen dort, jung und alt, schöne und häßliche. Neben ihnen Greise und halbgewachsene Burschen, meist die Pfeife im Mund. Auch ein paar Kinder hatten ihre Plätze zwischen den Erwachsenen. Da und dort lag ein kleiner Barfuß im Lehnengras und staunte an den blauen Himmel hinauf. Die Firne warfen ihr scharfes Licht an die grüne Halde, in harten Linien traten die Umrisse der schweren Gestalten der Alplener aus ihr heraus, und die eckigen Schädel der Männer waren wie aus dem Berghang herausgeschnitten. Wie eine Blume erschien dazwischen manchmal ein zartes, schmales Weibergesicht.

Aus der Schar des kauernden Volkes hob sich die Gestalt des Troger-Jakob, der aufrecht zwischen den Steinen stand. Sein Gewand war das feiertägliche der anderen, war dunkelgrau und rauh und roh zugeschneidert. Dürr, braun und fest traten die erhobenen Handgelenke aus den durch die eigene Schwere zurückfallenden Ärmeln. Die Geige hielt er fest unters Kinn gespannt, der dünne braune Bart floß am Holz nieder, und an dem geschnitzten Instrument liegend sah das hagere Gesicht selbst wie scharf und kunstvoll geschnitzt aus. Der Troger, wenn er zu spielen begann, sah nicht mehr, was um ihn war. Seine Lider waren halb über seine Augen gesenkt, aber ihr Blick fuhr doch zwischen den sonderlich langen Wimperhaaren hindurch und ins Weite und schien von einer adlerartigen Schärfe zu sein; denn er sah, was am Himmel und am jenseitigen Berg, oben im Schnee und unten in den Klüften, was in der Straße und was in den Matten sich ereignete. Daß er das alles sah, dafür gab es ein eigentümliches Zeugnis, die Musik seiner Geige. Die rote, leuchtende Wolke, die wie von langsamen Winden getrieben, durch das Blau des Himmels glitt, die schwere, wetterdunkle Nebelwand, die

hinter dem Rhonestock stand, die Laue, die eben am Rotfirn grollte, und das Herdenläuten, das kaum hörbar aus den tiefsten Matten heraufscholl — das alles war in Trogers Spiel. Der Wind war darin, der an einer zackigen Felswand harfte, und — ha — plötzlich — war des Sternwirts Seppli darin, der unten an der Berglehne im flachen Gras einen Purzelbaum schlug.

Das war nun erst allmählich dem Jakob in die Finger oder ins Herz oder weiß Gott wohinein gekommen, daß das Leben selbst aus seinem Spiel herausklang. In ihn hinein mochte es schon länger getönt haben, aber es scharf und so wieder zurückklingen zu lassen, daß auch ein nicht just scharfsinniger und scharfhöriger Mensch es begriff und verstand, gelang ihm erst Zeit um Zeit. Es wuchs etwas in ihm und wuchs so mächtig, daß er das Großwerden fast an seinem Leib empfand. Weil er aber fühlte, daß er für das innerliche Drängen und Wachsen einen Ausfluß haben mußte und diesen in seinem Singholz fand, so wurde die Freundschaft zwischen ihm und dieser seiner Geige immer größer; er hatte eine Art Hunger nach seinem Instrument.

Die von Alplen hockten um ihn herum und lauschten. Dann konnte es geschehen, daß ein Mädchen die Hand über die Augen hob, in die rote Wolke sah und dann der Nachbarin das leise Wort hinwarf: „Es ist, als ob er gespielt hätte, wie die da oben vorbeiziehen." Oder daß der Kapuziner nickte: „Ja, ja, das ist der Wind — der Wind ist das!" Oder daß der Dorfverwalter laut auflachte: „Spielst dem Seppli zum Radschlagen auf, Jakob?"

Der Jakob ließ sich durch ihre hingeworfenen Bemerkungen nicht groß [44] stören. Er gab wohl da und dort einen kurzen Bescheid, antwortete auch wohl nur durch ein flüchtiges Lächeln, dann spielte er weiter. Aber just darin, wie er nachher fast noch innerlichere und

kräftigere Töne aus seiner Geige herausholte, lag der Beweis, daß ihre Reden ihm nicht gleichgültig waren, daß er vielmehr das unbewußte Lob, das darin lag, wohl heraushörte und die Luft an seinem Spiel davon sich speiste wie die Flamme vom Öl. Am Ende brach er plötzlich ab, gleichsam auf dem Gipfel seiner Freude innehaltend, schnaufte hochauf und nickte den Gemeindegenossen von oben herab, ein wenig gnädig fast, zu: „So," sagte er, „fertig für heute."

Es fiel keinem ein, zu danken, während er sein Instrument in das grüne Tuch schlug. Einer nach dem anderen krabbelten sie auf die Beine. „Ja, ja," sagte hier einer und dort einer. Einer gähnte, der andere stieß einen ihrer schrillen Jauchzer aus, die Weiber ließen meist die Zungen um so eifriger spielen, je länger sie hatten ruhen müssen. Darauf stampften sie allmählich hangab, ihren Häusern zu, der Jakob mitten unter ihnen. Auf dem Weg fiel das bißchen Seltsamkeit, das über der schweigenden Gemeinde oben an der Lehne gewesen war, völlig von ihnen ab; sie waren die Alltagsbauern wie nur je. Der Kapuziner schritt nachher an seinem Haus auf und ab, sein Brevier in Händen, die Weiber gingen an ihre häuslichen Pflichten, die Männer machten sich ans Melken. Auch der Jakob besorgte seine Kuh und sein Schmalvieh, trat mit dem Milchkessel aus dem Stall ins Haus wie jeder andere, kam, die Hemdärmel bis zum Ellbogen aufgekrempelt und barfuß, nach einer Weile wieder in die Straße, saß nachher bis zum Zunachten mit anderem Dorfvolk rauchend und politisierend auf irgendeinem Lattenhag oder im Wirtshaus und war im Wesen und Tun ein Bauer wie alle.

Sein Ansehen wuchs aber doch stetig. Sein Ruhm klang hinab in die Nachbardörfer, Bekannte luden ihn ein, und es geschah, daß er einigemal in die nächstgelegenen Dörfer hinabstieg und sich dort hören ließ.

Um diese Zeit war es, daß die Kathrine Lombardi in sein Leben kam.

Er saß eines Werktagabends in seiner Stube unweit des offenen und nach der Dorfgasse gehenden Fensters. Die Aveglocke war eben still geworden, das letzte kleine Erzzittern flog noch just über die Hüttendächer hinaus und erlosch ob den Talmatten. Da hob des Trogers Geige zu tönen an. In der Dorfgasse war ein sachtes, zartes Licht, das auf rissigen hölzernen Fenstersimsen als goldener Schimmer ruhte und mit leisem Blinken über braune Wände leuchtete. Der Troger schien gleichsam den entwanderten Aveglockenklang zurückgeholt zu haben und ihn nun in seiner Stube zu hätscheln und wiedertönen zu lassen, jetzt leise, jetzt laut. In der Gasse standen ein paar Alplener still. Es war ohnehin Feierabendzeit, und nach und nach trat einer und der andere unter Jakobs niederes Fenster, warf die Arme über die Brüstung, schaute in die Stube und lauschte. Das ging und kam so, jetzt einer, jetzt ein paar, jetzt ein Mann, jetzt einige Weiber. Als der Jakob sich einmal dem Fenster zudrehte, lag just die Kathrine mit den schlanken Armen breit auf dem Brett und schaute herein. Er lachte ihr zu, spielte seine Melodie zu Ende und rückte seinen Stuhl dann näher ans Fenster. „So, bist [45] auch wieder da?" fragte er.

„Ja, heute nachmittag bin ich zurückgekommen," antwortete sie.

Die Sternwirtin, ihrer Mutter Schwester, stand in ihrer ganzen Breite hinter ihr und mischte sich jetzt ein. „Gelt, der kann etwas, Trini?" sagte sie, gegen das Mädchen gewandt.

Das sah mit den großen dunkeln Augen den Troger an und sagte: „Sie haben schon unterwegs davon gesprochen, wie du spielen kannst."

Er zuckte die Schultern, lachte und lehnte sich behaglich in den Stuhl zurück; es sitzt sich vergnüglich [46] im Sonnenschein des Ruhms.

„Am Sonntag spielt er manchmal fürs ganze Dorf," berichtete die redselige Furrerin weiter.

„Das nächstemal komme ich auch," sagte die Kathrine.

Dann wollte der Jakob wissen, wie es der letzteren in der Fremde, aus der sie zurückgekehrt war, gefallen hätte, und sie kamen auf allerlei andere Dinge zu sprechen. Andere Dörfler traten heran. Ein großes Getratsch gedieh unter des Trogers Fenster. Dabei zog die von Alplen nicht sowohl der Jakob als vielmehr die Kathrine an, die mit sechzehn Jahren fortgegangen und nun erst mit zwanzig wieder ins Dorf gekommen war. Mit einer faulen Anmut ans Haus lehnend, begrüßte sie jene unter ihnen, die sie seit ihrer Rückkehr noch nicht gesehen hatte, reichte dem und jenem die runde, Arbeitsspuren tragende Hand und legte sich zwischenhinein wieder breit aufs Gesims, dem Jakob Rede und Antwort stehend. Wenn sie den Rücken der Straße zuwendete, spähten die von Alplen scharf aus, was aus der Verwandten der Sternwirtin, die eine von Alplen zur Mutter und einen Welschen zum Vater hatte, in der Fremde geworden sei. Die Weiber sahen, daß die welsche Art ihr nachging, da sie schmiegsamer von Gestalt, aber auch nachlässiger im Gewand war als eine Einheimische und eine Strähne ihres schönen schwarzen Haares unordentlich in Stirn und Wange fallen ließ. Die Männer schleckten heimlich und fanden, daß die Kathrine eine Feine und Schöne geworden war. Sie war redselig und lustig, auch schlagfertig, wenn eine Neckerei ihr anflog, mochte die nun von außen oder aus der Trogerstube kommen.[47] Wenn sie aber just einmal nicht sprach, sondern nur zuhörend an der Hauswand lehnte, kam jäh ein eigentümlich sinnender Zug in ihr schmales weißes Gesicht. Sie hatte dann etwas Bettlerhaftes, Mitleiderregendes an sich, ohne dessen im geringsten bewußt, ja, ohne des Mitleids irgendwie bedürftig zu sein.

Das Gespräch am Fenster dauerte seine Weile; allmählich, gleich einem ebbenden Wasser, schlug [48] es seltener in die Trogerstube hinein, sondern blieb in der Straße und zwischen den Dörflern, verrann dahin und dorthin, wie diese eben sich nachher wieder zu zerstreuen begannen. Mit der Sternwirtin, die nach ihrem jenseit der Straße stehenden Gasthaus hinüberwatschelte, ging eine gute Wortwelle fort. Da sagte auch die Kathrine: „Ja — so muß ich, denk' wohl," [49] und nickte: „Ade, Jakob," und der Jakob grüßte zurück: „So, ade, du!" [50]

Als er aber nachher sich in seine Stube zurückwandte, vergaß er, daß er eigentlich im Spielen gestört worden war, packte seine Geige ein und hatte den gleichen Gedanken wie die Männer in der Straße, daß sie eine Feine, Schöne geworden war, die Kathrine Lombardi, fühlte auch ein eigentümliches Interesse an dem Mädchen, um das er sich sonst zeit seines Lebens nicht gekümmert hatte, und sperrte daher auch die Ohren dem weit auf, was in den nächsten Tagen im Dorf von der Kathrine berichtet wurde.

Diese blieb eine Woche lang in aller Mund; denn es geschah selten, daß ein Alplener Kind in die Fremde ging, noch seltener, daß eins wiederkam. Die Alplener bekamen am Schicksal der Kathrine alle Sonnen- und Schattenseiten heraus. In Paris war sie gewesen, das war allbekannt. Auch wußte jeder, daß ihr Vater, der Lombardi, sich von seiner Frau getrennt hatte und seit zwei Jahren irgendwo in Amerika sich herumtrieb. Schließlich müßten sie nicht ein so gutes Tagblatt in Alplen gehabt haben wie die Sternwirtin, wenn sie es nicht hätten erfahren sollen, daß ihre geschiedene Schwester in Paris, die Mutter der Kathrine, sich dort vor einem Jahr mit einem vermöglichen Gemüsehändler wieder verheiratet hatte. Eine große Neuigkeit außer den kleinen, wo sie gewesen, was sie getrieben, gesehen,

gelernt hatte, kam aber erst mit der Kathrine selbst ins Dorf: die, daß diese gar nicht lange, ein — zwei Monate nur und gesundheitshalber zu bleiben gedenke, und die andere, daß sie einem jungen Unterländler versprochen sei, den sie in Paris kennen gelernt.

Als diese Tatsache dem Troger-Jakob zu Ohren kam, überkam ihn eine Art Unbehagen, über dessen Ursprung er sich selbst nicht klar war. Er ärgerte sich und wußte nicht recht, worüber und warum; aber der Ärger verflog auch bald; der Alltag brachte ihn auf andere Gedanken, und die Angelegenheit der Kathrine kümmerte ihn schließlich nicht groß. Es war nur sonderbar, daß er am Abend, nachdem er von der Verlobung gehört hatte, zur Geige griff, und daß in seinem Spiel an diesem Abend etwas Klaghaftes war.

Drittes Kapitel

Der Kathrine Lombardi, die mit dem Lärm der Weltstadt in den Ohren in die Bergtotenstille kam, war diese Stille anfangs wohltätig, allmählich aber vermißte sie nicht sowohl den Stadtlärm als vielmehr die mancherlei Unterhaltung, die in dem lärmenden Leben gelegen hatte. „Jesses, wie auf einem Kirchhof ist es da oben," sagte sie bald, gähnte, da sie keine Arbeit hatte, recht oft und sprach gern davon, daß Peter, ihr Verlobter, lange Zeit habe,[51] und sie vielleicht früher wieder fortreisen werde, als ausgemacht gewesen sei. Auf der Suche nach Zeitvertreib kam sie dazu, der Alplener Merkwürdigkeit, dem Troger-Jakob, ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Sie fand, daß der Geiger auch ohne sein Instrument ein ganz unterhaltlicher Mensch sei, stand daher gern bei ihm unter der Haustür oder am Stall, ließ sich von ihm sein bißchen Lebenslauf erzählen, tanzte einmal mit ihm, als eine im „Stern" rastende fünfköpfige

Wandermusikantenbande dazu Anlaß gab, und erklärte der Base, der Furrerin, auf Befragen, warum sie so häufig bei dem Troger stecke, achselzuckend: bah, sie wolle dann noch nicht vor Langeweile umkommen da in Alplen.

Der Troger war kein Heißblütiger, eher ein Langsamer, dachte nicht daran, daß aus der allmählich sich entwickelnden Kameradschaft mit der Kathrine etwas anderes kommen könnte, und hatte nie den Einfall, den Riegel, der ihm durch des Mädchens Verlobung vorgeschoben war, einmal zurückzuschieben; aber er ließ sich die Nähe der Kathrine als etwas Schönes, Feiertägliches mit stillem Wohlbehagen gefallen und wußte nicht, daß die daran schuld war, wenn ihm an manchen Tagen schwer und heimwehhaft zumute war, wußte nur, daß er seine andere Kameradin, die Geige, darob immer lieber gewann, und daß das kluge Holz das alles sagen konnte, was ihn drückte und was er doch nicht in Worten herausgebracht hätte.

Da kam nun für die beiden, für den Jakob und die Kathrine, ein bedeutsamer Abend. Der Jakob saß auf der Mauer an der Bergstraße, wie er oftmals tat, und staunte ohne große Gedanken, vielleicht mit einem Wohlgefühl, wie der Feierabend es jedem Arbeiter gibt, in die weiten Matten hinab. Es war hier außen früh still. Der Jakob rauchte eine Pfeife. Als sie auf die Neige ging, war auch der Tag zu Ende. Über dem Bach, der tief unten die Matten durchzog, stand ein weißer, gespenstiger Dunst, der in unruhiger Bewegung bachaufwärts strich, sich hob und senkte, einte und trennte, daß es sich manchmal ansah, als walle ein Zug stiller Gestalten zum Ursprung des Bergbachs, dem Gletscher, hinauf. Als nun dem Jakob mit der Pfeife die Beschäftigung ausging,[52] sah er etwas, auf das er bisher noch nie geachtet hatte: daß sein Tal um diese Wandelzeit vom Tag zur Nacht ein eigentümliches Leben hatte. Es wurde ihm

sonderbar zumute, fast unheimlich, als gingen Geister um. Die Matten zu seinen Füßen versanken immer mehr in Dunkelheit, die wandernden Dünste wurden undeutlicher und waren nur noch wie dünner Rauch; dann verschwanden sie ganz. Je mehr aber, was in der Tiefe war, von der unhörbar schreitenden Nacht ausgelöscht wurde, desto näher und schärfer traten der Himmel und die Berge, die ihn trugen, vor das Auge. Der Himmel war graublau und von einem innerlichen Silberschein durchleuchtet, an den Bergen war es, als ob sie plump und schwer und langsam, aber mit furchterregender Wucht sich dehnten und wüchsen, die weißen Häupter höher und steifer in den Himmel reckten und ihre breite Brust schwellend vortrete. Dem Jakob schienen die Felsen nah wie nie. An diese nahen und schweren Bergglieder [53] hinüberspähend, schrak er zusammen, als ein leiser Schritt in seinem Rücken sich näherte und die Kathrine neben ihn trat.

„Haha, ich habe doch gedacht, du seiest es," lachte sie. „Von meinem Fenster aus habe ich dich da sitzen sehen." Sie schwang sich auf die Mauer, so daß sie ihm gegenüber saß. „Es wird eine schöne Nacht," sagte sie.

Er hob den Arm und deutete durch das Flußtal hinauf, wo die Berge zurücktraten und scheinbar niedriger waren, aber nur, weil sie ferner standen. Dort blitzte aus einer Lücke ein blauweißes Feuer, zuerst nur sterngroß, aber an Größe und Klarheit rasch wachsend.

„Da kommt der Mond," sagte er. Seine Stimme klang gedämpft; um der großen Stille willen, die ringsum war, redete er unwillkürlich leise. Dann sahen sie dem Steigen des Mondes zu. Sein Schein quoll jetzt in das Flußtal herab und ließ da und dort das Wasser in den Steinen glänzen. Indessen aber war über den Bergen abermals

wie eine Bewegung. Die Schneescheitel begannen zu leuchten. Die Firne lagen nach und nach ganz hell und scharf umgrenzt wie weiße Gärten unter dem dunkler gewordenen Himmel oder wie Totenhöfe mit weißen Marmorgräbern, mächtig, still.

Die Kathrine und der Jakob sprachen kaum miteinander. Sie saßen da und sahen vor sich hin und hinaus. Es war kein Abend zum viel Reden. Nur ein-, zweimal zeigte eins dem anderen: „Schau, dort das Schneehorn ist auch hell geworden" — und dann: „Schau, jetzt geht das Licht in die Matten hinab."

„Eigentlich solltest jetzt eines spielen," sagte nach einer Weile die Kathrine.

Er besann sich. Dann schien ihm der Gedanke zu gefallen und er holte die Geige. Die Beine über die Mattenseite der Mauer hängend, spielte er dann leise, als ob er keinen aus dem Dorf herüberlocken wollte. Der Mond war jetzt hoch, und sein Licht übergoß auch die Stelle, wo sie saßen. Allmählich vergaß der Jakob sich im Spiel. Es wurde nicht lauter, aber es kam eine eigene Gewalt hinein. „Hörst," belehrte er die Kathrine mit seiner leisen Stimme, „jetzt geht das Totenvolk in den Gletscher hinauf," und wirklich klang die Geige, als ob ganz fern an den Gletscher hinauf ein klagendes Singen gehe.

Die Kathrine konnte nicht umhin, daß ihr bang wurde, und dann staunte sie über das, was der Jakob alles aus seinem Instrument herausbrachte. Sie sah ihn auch an, dessen ganze Gestalt jetzt scharf im Licht stand, und sah, daß er eigentlich ein schöner Mensch war, der Troger-Jakob. Die Gestalt war eckiger, in ihrer groben Gewandung plumper als die der Männer, die sie in den Städten gesehen hatte, aber der Kopf mit dem langen blonden Haar, dem scharfgeschnittenen Profil, dem dünnen, auf die Brust rieselnden Bart, vor allem mit

den sonderbaren, unter den langen Wimpern spähenden Augen, war — richtig, wie der Heilandskopf war er, den sie in Paris auf dem Bild eines großen Malers gesehen hatte. Ein eigentümlicher Mensch war der da, der Jakob, ein seltener. Wenn sie daran dachte, daß sie in einigen Wochen und für immer von hier fort mußte, so tat es ihr leid, den da, den Troger, zurücklassen zu müssen; sie hätte ihn ihr Leben lang so neben sich haben mögen wie jetzt. Es fiel ihr nicht ein, daß sie ihn für den Städter, den Peter, eintauschen möchte; sicherlich hätte sie nicht ein Leben in des Trogers Hütte und in Alplen an [54] das vergnüglichere Stadtleben getauscht, aber daß in letzteres der Troger nicht gehörte, war doch schade.

Der Jakob ließ jetzt den Bogen sinken. Er fühlte, daß ihr Blick auf ihm ruhte, und wendete sich langsam nach ihr um. Ihr schmales, schönes Gesicht erschien im Mondlicht wachsfarben, das dunkle schlichte Haar legte sich glatter und ordentlicher als gewöhnlich darum. In ihren Augen stand die große Traurigkeit, die weder ein gewollter noch ein eine Empfindung spiegelnder Ausdruck,[55] sondern nur eine Eigentümlichkeit ihres Blicks war. Ihre Augen trafen einander.

„Du [56] — es ist schade, daß du wieder fortgehst," sagte der Jakob und legte die Hand auf die ihre; aber auch in seinem Ton war nichts, was wie eine Bitte: „Bleib lieber da" klang, sondern auch er nahm es für selbstverständlich, daß alles blieb, wie es war. Es fiel ihm nicht ein, dem anderen, ihrem — dem Peter, die Braut abspenstig zu machen.

„Ja, eben, gelt," [57] gab die Kathrine auf sein Wort zurück.

Dann saßen sie wieder eine Weile ganz zufrieden.

„Ja — es ist halt [58] jetzt so," sagte die Kathrine noch.

Der Jakob strich noch ein paarmal mit dem Bogen über die Saiten, klimperte mit den Fingern daran und summte leise dazu.

Dann kam allmählich ein kälterer Luftzug bergher, und die Kathrine fröstelte.

„Jetzt muß ich doch wieder hinein," sagte sie dann, „die Base wird sich wundern, wo ich stecke."

Als sie von der Mauer glitt, nahm auch der Jakob die Geige unter den Arm und ging mit ihr. Zwischen „Stern" und Trogerhaus sagten sie „gut Nacht." Sie gaben einander die Hand und drückten fest zu. Dann trennten sie sich.

Nun war es ganz sicher, daß das Erscheinen der Kathrine in des Trogers Leben ein Ereignis, vielleicht das größte seines ganzen Lebens war; ebenso fest aber stand, daß er viel zu zäh, trocken und stark war, als daß er den Kopf hätte hängen lassen, weil er sie nicht behalten konnte. Er ging kein einziges Mal nach jener Mondscheinnacht mit schwererem Herzen als früher zu Bett oder bekam das Leben satt oder verlor den guten Alltagshumor, nur eins ließ sich nicht leugnen, daß seine ohne Lehrer sich entwickelnde Kunst, die Geige zu spielen, eine letzte und große Verinnerlichung und Erhöhung erfuhr, seit er sein Herz an das Mädchen hing. Selbst der Kapuziner, der schon weit in der Welt herumgekommen und viel schöne und gute Musik gehört hatte, stand in diesen Tagen oft und oft unter des Bauern Fenster und schüttelte den Kopf und meinte: „Ja, er sollte doch noch sich ausbilden lassen, der Jakob, sollte er; es steckt etwas in ihm; fast eine Sünde scheint es, wenn man die Gottesgabe nicht pflegt."

Als er dann allen Ernstes dem Jakob riet, an ein Musikinstitut in die Stadt zu gehen, ihm auch seine Verwendung versprach, sah ihn der aber groß an und sagte lachend: „Nein, Herr Pater, da bin ich schon lang zu alt, und ich wüßte auch nicht, wie mich umtun in einer solchen Schule und — Herrgott ja — da möcht' ich schon lieber fünfzig Körbe schweren Mist auf den Winterberg hinauftragen, als unter das hochnasige Stadtvolk gehen, ein Vierschrot wie ich."

Der Pater Kapuziner meinte darin auch wieder etwas Wahres zu sehen: in seiner Art, seinen Lebensgewohnheiten hatte der Jakob nichts von einem Künstler an sich. So beschied er sich bald und gab zu, daß jener wohl besser der Bauer blieb, der er war.

Die Wochen der Kathrine gingen indessen herum. Sie erklärte, daß sie in Alplen fürchterlich [59] gesund geworden sei, plauderte den einen Tag fröhlich und viel von ihrer künftigen Hochzeit, von Paris, dem städtischen Peter und der schönen Zukunft und steckte den nächsten fleißig bei dem Troger-Jakob auf Matte oder am Haus und bedauerte dabei heimlich, daß ihre Zeit schon um war.

Darüber war auf einmal der Reisetag da.

Er fing mit einem hellen, warmen Morgen an. Die Sonne war noch nicht auf. Ihr Vorbote, das Frühlicht, lag erst rosig auf den höchsten Bergspitzen, als die Kathrine reisefertig in die Haustür am Sternwirtshaus trat. Die Furrerin erschien neben ihr, und der Furrer, rot, fauchend und mächtig, nestelte an dem Strick herum, der den Koffer der Kathrine auf einem an das Haus gelehnten Räf festhielt. Dann half er einem jungen Knecht das Tragholz auf den Rücken nehmen, streckte der Kathrine die breite Pratze hin und grüßte trocken: „So, ade." Darauf ging er ins Haus.

Da kam der Troger-Jakob über die Straße, in guten Kleidern, den Hut auf dem Kopf.

„Ja, geht der jetzt auch mit?" fragte die Furrerin unwirsch das Mädchen.

„Natürlich," gab das zurück und hatte einen kurzen Augenblick das Blut in den Backen.

Der Jakob tat, als ob gar nichts Besonderes dabei wäre. Er sagte „guten Tag" und fragte: „Kann ich etwas tragen, etwa?"

Seine Ruhe half der Furrerin über den kleinen Zorn hinweg;

sie lachte. „Kannst sie ja gerade dem Peter nach Paris bringen," sagte sie zum Jakob.

„Mit dem dürfte ich freier gehen als mit manchem Alten," sagte die Kathrine spitz.

Dann nahmen die Weiber Abschied, kurz, ohne viel Worte. „Dank eineweg für alles," [60] sagte die Kathrine noch.

Der Knecht hatte sich mit seiner Last auf die Beine gemacht und schritt schon durch die Dorfgasse. Nun gingen auch der Jakob und das Mädchen. Die Furrerin sah ihnen nach und winkte noch einmal. Die Kathrine aber blieb plötzlich stehen. „Deine Geige," sagte sie zum Jakob, „nimm sie doch mit."

Er besann sich. „Ja, wenn du willst," sagte er dann und ging rasch nach seinem Haus zurück. Mit dem Instrument unterm Arm kam er wieder. Dann schritten sie Seite an Seite davon.

Im Dorf war es noch still. Wo ein Bauer oder ein Knecht aus dem Stall trat, hielt die Kathrine an, ihm Ade zu sagen. Der Jakob stand dabei, lachte ein wenig gnädig, wie um zu sagen: nun ja, dir mag sie die Hand noch geben, und hatte dabei das Hochgefühl: dich geht sie mehr an als alle anderen!

Unterhalb des Dorfes senkte sich die Straße und begann sich zu winden. Bald sahen sie die Hütten von Alplen nicht mehr, und es wurde einsam. Der Knecht hatte einen großen Vorsprung. Er machte einmal Miene, auf sie zu warten, aber sie winkten ihm jauchzend, vorwärtszugehen. Die Matten waren feucht vom Morgentau. Das rote Licht in der Höhe vertiefte sich und glomm um viele Zacken und Zinnen.

„Ja, ja, jetzt gehst halt," begann der Jakob einmal seufzend; zu reden wußten beide nicht viel.

„Ja, eben," sagte die Kathrine.

Nach einer Weile nahm er ihre Hand, die sie ihm willig ließ; so gingen sie den ganzen weiteren Weg Hand in Hand, und einmal sang sie leise vor sich hin, und wieder einmal begann er zu pfeifen. Später sagte sie: „So, jetzt könntest eines spielen im Gehen."

So ließ er für eine Weile ihre Hand fahren, nahm die Geige und spielte lustig, im Takt, daß sich gut dazu wanderte. Nachher umschloß er ihre Finger wieder mit den seinigen. Sie kamen durch das nächste Dorf und tiefer dann durch ein zweites.

„Du hast aber weit wieder heim," sagte die Kathrine.

„Bah, wegen der Weite," gab er zurück; ebensowohl hätte er sagen können: meinetwegen ginge ich tags meines Lebens so zu; er meinte es doch.

Abermals ein Stück tiefer im Tal sagte er: „Jetzt komme ich noch bis an den Russenhügel, dann kehre ich um. Wenn dich der Vetter in Schattenhalb erwartet, brauche ich nicht dabei zu sein."

„Ja," antwortete sie kurz.

Die Sonne war jetzt heraufgestiegen, ihr Licht floß warm über die grünen Alphalden herab. Hier und da stand schon karger Wald an den Lehnen, und die Tannen glänzten in dem sachten goldenen Strom, der sich reich und reicher über sie ergoß. Die Bergamseln schlugen in den Gehölzen und zwischen den Steinen. Die Straße aber war leer, nur ganz fern sahen sie manchmal den Knecht mit seiner Traglast. Jetzt kamen sie an den Russenhügel, erhöhten Alpgrund, auf dem der Sage nach 1799 eine kleine Schar Russen von einer französischen Übermacht angegriffen und niedergemetzelt worden war. Der Hügel trennte zwei Talsenkungen, die Straße umging ihn, der Jakob und die Kathrine aber stiegen an seiner einen Seite hinauf. Es schritt sich gut auf dem kurzen Gras.

„Jetzt da oben kehre ich um," sagte der Jakob, und auf der Hügelhöhe hielt er an.

„So — also — leb gesund," sagte der Jakob.

„Ja, du auch," gab die Kathrine zurück.

Sie drückten einander herzhaft die Hand und sahen einander frei und freudig an. Dann wandte sich die Kathrine zum Gehen. Aber als sie schon ein paar Schritte getan hatte, streckte ihr der Jakob noch einmal die Hand nach. „Ade, reise gut," sagte er. Es war ihm eben noch eingefallen, und sie schlug noch einmal ein und sagte: „Ja, Dank!"

Dann ging sie wirklich. Im Hinabsteigen nahm sie den Hut vom Kopf. Dabei schob sich die schwarze Haarsträhne ihr wieder in die Stirn, und der Jakob konnte, während sie in ihrem dunkeln Kleid anmutig und schlank hinabstieg, sehen, wie sie manchmal mit der Hand das Haar zurückstrich. Sie grüßte dann jedesmal hinauf. Ihn konnte sie lange deutlich unterscheiden, denn die Sonne zeigte seine hagere, knochige Gestalt in scharfen Umrissen. Auch den dünnen, langen Bart sah sie einmal im Wind aufwehen, und sein Haar bauschte sich am Hemdkragen auf.

Als sie unten die Landstraße wieder erreichte, nahm er die Geige. Scharf strich er mit dem Bogen darüber, daß sie sich gleich umsah, als der Klang sie erreichte Sie winkte mit der Hand. Da lachte der Jakob zufrieden und spielte mit einem freudigen Eifer. Der Wind wehte ihr die Töne nach. Nach einer Weile vermochte er nicht mehr zu sagen, ob sie ihn noch hörte, aber er spielte fort mit großer, die Töne mächtig hervorholender Bogenführung. Dabei war es ihm, als werfe er ihr irgend etwas Helles, Schönes nach — Sträuße — ein Andenken, irgend noch etwas und noch etwas. Als er sie nicht mehr sah, brach er ab. Er schlug die Geige ins Tuch und drehte sich Alplen zu. Als er sich auf den Heimweg machte, fiel ihm ein: Tummeln mußt dich, wenn du heimkommst, gerade [61] manche Stunde hast versäumt diesen Morgen.

Viertes Kapitel

Die Spur der Kathrine Lombardi verwischte sich in Alplen bald, ja sie war auch auf dem Lebensweg des Troger-Jakob bald kaum mehr deutlich. Als Vermächtnis ließ sie ihm nur die Vertiefung, die größere Wärme und Leidenschaft seines Geigenspiels, aber vielleicht, wenn er, während er sein Instrument handhabte, innerlich mehr als früher mitlebte und mitfühlte, was er spielte, wußte er kaum, daß er das der Kathrine verdankte. Er war äußerlich der gleiche wie immer, tat sein Tagewerk, hatte an einer schönen Geiß Freude und an seinem Mattland, wenn das Gras gedieh, und an seiner Geldtruhe, weil die Gülten darin eher mehr als weniger wurden. In diesem äußerlich so behaglichen und zufriedenen Leben waren nur Stunden, in denen ihn etwas plagte. Diese Plage aber war innerlich, eine Art Krankheit, wenn man wollte.[62] In diesen Stunden hatte er ein Verlangen nach etwas Unbestimmtem, hatte manchmal die Empfindung, daß in seinem Leben einmal etwas viel schöner gewesen sei und nun nicht wieder kommen wolle, und das schuf ihm eine Art Hunger, der, solange er dauerte, übel an ihm zehrte. In dieser Hungerzeit erinnerte er sich am häufigsten und raschesten der Geige und fühlte, daß er nie so gut spielte wie gerade dann, machte auch nach und nach die Entdeckung, daß die von Alplen wie auch Fremde, die allenfalls ihn zu hören Gelegenheit nahmen, nie so andächtig und sichtlich ergriffen lauschten, wie wenn er aus solcher Stimmung heraus spielte. Daraus erhöhte sich einesteils noch immer seine Anhänglichkeit an sein Instrument, dann aber erstand ihm nach und nach eine feine Empfindsamkeit für den Eindruck, den sein Spiel auf die Zuhörer ausübte. Die Freude daran und das Verlangen, sie immer wiederholt zu sehen, die Hoffnung auf jeden neuen kleinen Sieg

mochten viel dazu beitragen, daß er sich über sein eigentliches Verhältnis zu der Kathrine Lombardi nicht klar wurde und daß eine wirkliche Trauer um sie nicht in ihm aufkam.

Es zeigte sich aber, daß die von Alplen dieses Verhältnis von einer anderen und fast drolligen Seite betrachteten. Im Dorf hatte die Schönheit des Mädchens mehr Wohlgefallen hervorgerufen, als sich während ihrer Anwesenheit geäußert hatte. Hinter der Kathrine her war ein großes Rühmen: Jesses, das ist eine Feine gewesen, eine Wetterschöne [63] das! Es ging eine Art Ärger durch Alplen, daß das schöne Gesicht dem Dorf nicht erhalten worden war. Als der einzige aber, dem die Macht gegeben gewesen, die Kathrine zu halten, galt ihnen der Troger-Jakob. Nun empfanden sie, fast ohne es zu wissen, den Umstand, daß er das Mädchen hatte ziehen lassen, als ein Unrecht gegen das Dorf und rechneten das Fortgehen der Kathrine dem Troger als eine Niederlage an. Wenn ein angesehener Mensch eine noch so unbedeutende Niederlage im Leben erleidet, pflegt er in den Augen seiner lieben Mitmenschen unwillkürlich um ein paar Finger [64] kleiner zu werden. Kleiner wurde auch der Jakob. Als er aber dermaßen an äußerem Ansehen unvermerkt einzubüßen begann, verlor ebenso unmerklich und langsam auch das an Bedeutung, was ihn über die anderen hinausgehoben hatte, sein Geigenspiel. Eines Tags ging die Frage im Dorf um: „Ja, warum ist er nun nicht an die fremde Musikschule gegangen, der Troger, wo ihn der Pater hat hintun wollen?“ Schon die Frage barg einen leisen Spott in sich. Die Antwort ließ den Spott schon deutlicher durchklingen: „Bah, es wird eben nicht so weit her sein mit seiner Kunst; so wird er schon merken, daß er besser tut, daheim zu bleiben.“

Das waren ein paar Nörgler, die so redeten. Der Bennet, der Dorfverwalter, der Kapuziner und ein paar andere ließen sich die

Freude an des Jakobs Musik darob nicht verkümmern, die laueren unter seinen Anhängern aber taten dem Geschwätz die Ohren auf. Die Zahl der Bewunderer Jakobs stand also bald in umgekehrtem Verhältnis zu seinem wachsenden Ehrgeiz. Allmählich begann er zu merken, daß er an Macht über die Alplener verlor. Das stach ihm nun seltsamerweise viel mehr ins Herz als der Abschied von der Kathrine. Es überfiel ihn eine eigentümliche Unruhe. Er begann seine bäuerlichen Pflichten zu vernachlässigen, zog mit der Geige in die nächsten Dörfer hinab, achtete ängstlich darauf, ob der ihm dort gespendete Beifall laut und warm oder spärlich klang, fing an, daheim zu erzählen, wie sie ihm auswärts zugeklatscht hätten, während er sonst der Schweigsamsten und Bescheidensten einer gewesen war. Wenn Fremde nach Alplen kamen, wartete er nicht mehr ab, bis er gerufen wurde, sondern lief selbst hin, suchte sich irgendwie bemerkbar zu machen und erreichte meistens, was er wollte, daß er, der die Geige auffällig im Arm trug, zum Spielen aufgefordert wurde. Weil noch immer wie früher, ja mehr als ehemals das, was in diesem sonderbaren Menschen Feuer war, während des Spiels aufloderte und in den Tönen sich kundgab, so blieb bei dem Fremdvolk das Staunen und der laute, oft überschwengliche Dank, den er erwartete, selten aus. Nur einmal, eines Abends, da er im Sternenwirtshaus vor einer ganzen Schar Touristen spielte, bekam er ein bitteres Wort zu hören. Es saß da einer unter den fremden Gästen, in Kniestrümpfen, geschniegelt und großsprecherisch, eine goldene Brille auf der Nase und eine — Stimmgabel in der Rocktasche. Auf seiner Visitenkarte, die er nachher mit ein paar Tischnachbarn tauschte, stand sein Name: Justus Schneider, Musikdirektor. Als der Troger-Jakob seine Geige weglegte, spendeten die Gaststubeinsassen lauten Beifall. Der Musikdirektor lächelte mitleidig, und als ihn einer

um seine Meinung fragte, zuckte er die Achseln und sagte, dem Jakob mit einer fatalen Gönnerhaftigkeit zunickend: „Von Kunst kann natürlich nicht die Rede sein, aber — nun — was man nicht alles schön findet in dieser schönen Gegend!"

Der Jakob hörte gut. Er verstand jedes Wort. Still packte er die Geige zusammen und ging hinweg; zu grüßen vergaß er; er war sehr bleich, als er über die Straße nach seinem Haus schritt.

Das hatten aber die von Alplen nachher bald heraus, wie da im „Stern" einer, der es wissen mußte, von dem Spiel des Troger-Jakob gesagt hatte, daß daran nichts Besonderes sei. Langsam schrumpfte der Troger-Jakob zu dem Menschen wieder zusammen, der er vor seines Vaters Tod für das Dorf gewesen war, ein gleichgültiger, alltäglicher; es wurden auch wieder Reden laut wie damals, da der Jakob erst des Lehrers Schule entlaufen war: „Hör doch auf mit deinem Kratzen!" „Laß doch das ewige Gefiedel!" Nur daß der Troger sie nicht mehr lachend oder gleichgültig hinnahm wie vor Jahren! Seine Unruhe verwandelte sich in Scheu. Er stellte seine Fahrten in die Nachbardörfer ein. Einmal versuchte er noch für die von Alplen an der Winterberghalde wie ehemals zu spielen. Der Bennet saß bei ihm, und zwei Weiber kamen gemächlich die Halde herauf, ihm zuzuhören, auch der Kapuziner zeigte sich und machte Miene, heraufzusteigen; aber es wurde keine Gemeinde mehr. Der Jakob brach plötzlich ab.

„Was willst?" fragte der alte Bennet.

Er antwortete nicht. Den Kopf auf die Brust gesenkt, stieg er hangab und verschwand im Haus.

Von da an spielte er nicht mehr vor anderen. Aus seiner Stube hinter meist verschlossenen Fenstern hervor konnten sie die Geige noch hören. Dann merkten sie allmählich, daß etwas mit ihm vor-

ging. Er verkaufte sein Vieh und kaufte kein anderes; ein paar Matten seines Besitztums schlug er los. Da begann er ihnen leid zu tun.

„Was ist mit dir, Jakob?" fragte ihn hier und dort einer.

„Das Bauern ist mir verleidet," gab er zurück. Dabei sah er aus, als ob ihm auch das Reden verleidet sei; denn er entlief jedem, der ihn in ein längeres Gespräch verwickeln wollte.

„Herrgott, er kann es halt doch, das Geigen," sagte dann ab und zu der und jener. Weiber besonders schlichen sich noch immer hier und da ans Fenster und lauschten und rühmten ihn.

„Auf die Musikschule hat es doch nicht gereicht," warf darauf wieder einer dazwischen. So machten sie ihn rasch wieder klein, wenn er zu Ansehen kommen wollte. Und so sehr er sich zurückzog, ihr Geklatsch erreichte ihn doch; da müßte nicht ein jedes Dorf an Zuträgern so reich sein.[64a] Auf einmal eines Morgens war er aus dem Dorf verschwunden. Es dauerte ein paar Tage, bis die von Alplen erfuhren, wo er sich hingewandt hatte, und schon ging ein ängstliches Gerede durchs Dorf: „Er ist so sonderbar gewesen in letzter Zeit, der Jakob, so wie nicht recht im Kopf; am Ende hat er sich ein Leid angetan."

Da brachte einer der Bergführer, die zu Alplen hausten, der Kuoni, die Nachricht, daß der Jakob in der Inneralp sitze, in der Sennhütte, die ihm eigen war. Es sei ihm verleidet zu Alplen, habe er gesagt, und in der Alp wolle er bleiben über Sommer, weil da — keiner sei, der an einem herumschulmeistere.

Richtig blieb er in der Inneralp den ganzen Sommer sitzen. Erst ganz spät im Herbst, eines Tages ums Eindunkeln, sahen ihn ein paar Bauern wieder vor seiner Haustür stehen und aufschließen. Die, die ihn bemerkten, stießen einander heimlich an und gafften mit

großen Augen. Er sah sonderbar aus. Es schien, als sei er da in der Alp um einen vollen Kopf gewachsen; aber das mochte nur darum so aussehen, weil er hungerhager geworden war. Sein ehemals blondes, nun aber dunkel gewordenes Haar, das schon immer lang gewesen, hing ihm auf Achseln und Rücken wie eine Mähne, sein schöner dünner Bart fiel lang auf die Brust. Als die Tür unter seinem Druck aufging, sah er sich um und nickte den Bauern zu: „Tag!"

Da mußten die sich erst besinnen, ob er es wirklich sei, denn er hatte einen Kopf wie einer der gemalten Apostel auf den Prozessionsfahnen. Die Nachricht von seiner Heimkunft ging auf schnellen Beinen durchs Dorf. Die redselige Sternwirtin, der es ein Gast in die Wirtsstube trug, geriet in eine gelinde Erregung darüber. „So, so — ja, ja," eiferte sie, „das ist jetzt gerade wie gemacht. Just heute hat die Kathrine geschrieben und nach ihm gefragt," und dann lief sie, so eilig es ihre Rundheit erlaubte, in die Straße und an seine Tür hinüber.

Er war beschäftigt, an seinem Haus die Fenster und die Laden aufzutun, und öffnete eben jenes Fenster der Haustüre zuneben, an dem bei ihrem Ins-Dorf-Kommen Kathrine gestanden hatte, als die Furrerin heranwackelte.

„Tag, Jakob," sagte sie, und ihre Augen wurden groß wie vorher die der Bauern. Im Rahmen des Fensters sah sein Gesicht mit der hohen Stirn und vom Haar lang umwallt wie ein Bild aus.

„Tag, Furrerin," sagte er gleichmütig. Die Stimme war die alte und half der Frau aus dem Staunen.

„Die Kathrine hat geschrieben, und grüßen läßt sie dich," hob sie wieder an.

Er stützte sich mit knochigen braunen Händen auf das Fensterbrett.

„So," sagte er. Dabei sah er die Straße entlang und schien nachzudenken. „Grüßt sie auch wieder, die Kathrine," fügte er hinzu.

Die Furrerin versicherte, daß sie das freilich wolle, und ließ dann eine Menge Fragen los. „Wie es gewesen sei in der Alp? Warum er so lang geblieben sei? Und ob er jetzt dableibe?"

Er schien aber gar nicht darauf zu achten, nahm den Blick von der Straße, langsam und in Gedanken, und sagte dann: „Ja — ich muß lüften im Haus, lüften muß ich," trat von dem Fenster zurück und ließ die Furrerin stehen.

Aber die Alplener wurden doch bald wieder heimisch mit ihm. Etwas Scheues hatte er noch an sich, aber er begann wieder Arbeit zu tun wie jeder andere, hielt sich zwei Geißen, melkte, trug Gras und Holz ein; ein-, zweimal kam er zu einem Schoppen in den „Stern." Am Ende war nur sein Haarwuchs noch befremdlich an ihm, sonst nichts. Im Haus hörten sie ihn oft spielen. Sie spitzten die Ohren. Weil sie ihn lange nicht mehr gehört hatten, war ihr Interesse für sein Spiel als für etwas Neues wieder wach. Aber er hielt Fenster und Türen verschlossen, wenn er die Geige strich. Da wurde aus dem Ohrenspitzen bei manchen ein wirkliches, fast verlangendes Lauschen.

„Los,[65] wie schön," sagte der und jener und hielt den Atem an. Wenn der Sturm durch die Straße fegte, kam mit den Windstößen manchmal der Geigenton an ein Fenster gefahren.[66]

„Der Troger spielt," sagte dann der, der den Klang auffing, und hielt das Ohr hin, ob er mehr erhasche.

Denn die Töne waren auf einmal kostbar geworden, weil sie so selten waren.

Weil sie aber in dem Troger allmählich wieder den Alten gefunden hatten, hielten die von Alplen mit dem Wunsch nicht hinterm Berg:

„Nun spiel doch wieder einmal, Jakob, aber daß es auch ein Mensch hören kann."

Er lachte dazu, tat aber sonst, als habe er nichts gehört. Acht Tage später, an einem Sonntag, stand sein Fenster offen, als er spielte. Es dauerte nicht lange, da standen die Alplener zahlreich in der Straße vor seinem Haus, zahlreicher fast, als da sie noch zu ihm an die Winterberghalde gelaufen waren. Sie merkten bald, daß er nichts verlernt hatte.

„Schön ist es, einfach schön," flüsterten da und dort ein paar Weiber. Als er innehielt, blieb es ganz still, zwei Männer traten unters Fenster. „Spiel noch eins, gelt?" sagte der eine.

Dann kam der Bennet, der Dorfverwalter, und streckte den Kopf dem Jakob in die Stube. „Ja, gelt, spiel noch," sagte er in einem zitterigen Ton; der Bennet war sein treuester Anhänger.

Der Jakob spielte auch wieder. Es klang fast stärker als je; es war zu merken, wie eine Art Freude in dem Geiger losbrach. Mit dem Bogen in der Hand kam er nachher unters Fenster, setzte sich aufs Gesimse und sagte: „Jetzt habe ich euch lange nicht mehr gespielt."

Er lachte dazu, und die ihn ansahen, vergaßen völlig, daß er einmal wie ein im Kopf nicht Rechter sich in die Inneralp verkrochen hatte, er war ganz wie jeder von ihnen, derb, aufgeweckt und gesprächig.

Die Weiber rühmten: „Ja, du kannst es halt, Jakob."

„Schön ist es," sagte der Bennet mit tiefem Atemzug.

Da entfuhr dem Kapuziner, der unter ihnen stand, das gutmütig-unvorsichtige Wort: „Wahrhaftig, schade ist es, daß du dich hast nicht weiterbilden lassen, Jakob!"

„Sicher ist es schade," bestätigte ein Bauer.

„Ja, schade ist es," murmelte die ganze Schar nach.

Der Jakob machte ein eigenes Gesicht.

Sein Blick bekam wieder den sinnenden, zerfahrenen Ausdruck.

„Ja — ja — ja," sagte er gleichmütig, tat einen Schritt rückwärts, machte das Fenster zu und ging.

Draußen die Alplener sahen einander an, einer wollte ihn herausklopfen. Der Bennet hielt ihn ab. Am Ende nahmen sie des Jakobs Benehmen für eine seiner Eigenheiten und verliefen sich.

Aber den Troger hatten sie zum letztenmal gehört.

Er spielte nicht mehr, kam nicht mehr ins Wirtshaus, ließ sich kaum sehen. Wollte einer mit ihm sprechen, entlief er ihm. Acht Tage später an einem Morgen trat er mit schwer bepackter Rückengabel aus seinem Haus. Der Sternwirt stand just in der Straße. „Wo willst du denn hin?" rief der herüber.

„In die Inneralp," gab der Jakob zurück.

„Jetzt im Winter — bist — nicht recht," [67] sagte sich ihm nähernd der Furrer; aber der andere kümmerte sich nicht. — „Warum gehst denn?" schrie halb zornig, halb hilflos der Furrer.

„Weil es mir gefällt," gab der Jakob zurück.

Der Furrer trollte sich, es im Dorf bekanntzugeben. In der Straße sammelte sich ein Haufe Menschen, die hin und her berieten, wie sie sich zu der Abreise des Troger-Jakob stellen sollten. Die eine Hälfte war dafür, daß ihm einer nachgehe und ihn von dem tollen Gang abhalte, die andere wollte ihn laufen lassen. Am Ende siegte die Meinung, man solle ihm seinen Weg lassen und, falls er nicht zurückkäme, einmal nach ihm sehen.

Zurück kam er nun freilich nicht. So hieß es nach ein paar Wochen zu Alplen: „Sehen sollte doch einer einmal nach dem Jakob in der Inneralp." Dabei zeigte sich, daß wohl viele dieser Meinung waren, aber keiner selbst zu gehen Lust hatte. Am Ende machte sich

der alte Bennet auf den Weg; aber er kam am gleichen Tag zurück und allein.

Die von Alplen bestürmten ihn mit Fragen: „Hast ihn nicht gefunden? Kommt er nicht? Was hat er gesagt?"

Der Alte wiegte bekümmert den Kopf. Freilich gefunden habe er ihn, erzählte er dann, aber aus der Alp heraus brächten ihn keine zehn Pferde. Was er denn angebe? Warum er nicht komme? Bah, ein sonderbares Wort habe er zwei-, dreimal darauf gesagt, der Troger: „Weil man es euch Menschen nicht recht machen kann!"

Als aber im Sommer die Sennen wieder in die Inneralp fuhren, fanden sie den Jakob doch nicht so verrückt, wie er verschrien war. Er schien sogar so gut beim Verstand wie sie selbst; nur vom Ins-Dorf-Kommen wollte er nichts mehr wissen, und wenn er geigte, geschah es an einem abgelegenen, verborgenen Ort, daß sie die Töne just so wie Seufzen herüberklingen hörten.

Der Sommer ging hin. Die Sennen zogen von der Alp; der Troger kam nicht mit. Dann versuchten einige Dörfler noch, ihn zum Heimkommen zu überreden; aber sie erreichten nur, daß er noch scheuer wurde und sich nicht mehr blicken ließ.

Das sind nun so dreißig Jahre her. Ob der Troger wirklich noch lebt, weiß keiner in Alplen; denn seit einer langen Reihe von Jahren hat ihn keiner mehr gesehen. Er ist auch längst nicht mehr um Speise und Trank gekommen; aber sie glauben, daß er sich die von irgendwoher holt, von einer fremden Alp vielleicht, denn sie wollen ihn nicht tot haben. Die kleinen Kinder, wenn sie einsame Wege gehen, die Sennen und Jäger und Strahler, die großen Kinder, wenn sie ins stille Gebirge steigen, sie hören den Geiger und sagen scheu: Wundervoll spielt er, der Troger.

Denn auch das hat sich sonderbar gewendet. Das Spiel des

Troger-Jakob, an dem sie, solange sie es nahe hatten, immer genörgelt haben, hat in ihrer Erinnerung zu etwas Wundersamem, Hohem sich verwandelt.

In seiner Hütte sitzt der Bennet, der ehemalige Dorfverwalter, jetzt ein gebückter, runzelwangiger und überzeitiger Mensch. Der lauscht immer und murmelt wohl zwanzigmal täglich, weil er Zeit hat, vor sich hin: „Der hat spielen können, der Jakob, meineidig schön."

Das gleiche, nur je nachdem in den und den Worten und bei der und der Gelegenheit, sagt mancher Alte in Alplen. Jetzt haben sie eine Art Heimweh nach dem, der, als sie ihn hatten, nicht gut genug war! — — —

Der Beſuch

Der Besuch

1

Sie waren vier Freunde, in den Jahren, in denen man gerne noch einmal das Leben und des Lebens Erlebnis von vorn begänne, und sie sprachen von den Eroberungen, die sie zu ihrer Zeit gemacht. Der Professor Kurt Findeisen erzählte:

In meiner Knabenzeit war ich zuweilen mit meiner Schwester bei entfernten Verwandten in den Ferien gewesen, die ein am Vierländersee gelegenes Bauerngut besaßen. Das war ein Ereignis gewesen, das mir im Sinn geblieben. Die Erinnerung hatte die Jahre überdauert, die zwischen dem letzten Besuch des Knaben und einer geplanten Wiederbegegnung des inzwischen zum Jüngling erwachsenen mit jenen Gastfreunden lag. Meine Eltern beschlossen nämlich, daß Kornelia, meine Schwester, und ich dem Vetter Amrein wieder einmal einen Besuch machen müßten, als wir gleichzeitig von längeren, unserer Ausbildung gewidmeten Auslandsaufenthalten zurückkehrten. Die Lebensmittel waren damals in den Städten knapp und teuer. Man besann sich mit Vorliebe auf alle Beziehungen zur Landwirtschaft, und so legten auch Vater und Mutter besonderen Wert darauf, daß wir den Amreins, von denen man Gemüse und Obst bezog und bekam, und die sich wiederholt gewundert hatten, warum ihnen niemand mehr aus dem Hause Findeisen die Ehre gebe, wieder einmal ein paar Tage widmeten. Wir waren nicht gewohnt, unseren alten Herrschaften zu widersprechen, und blickten einander, als wir nach Eröffnung unserer Besuchspflicht allein waren,

unwillkürlich fragend an. Jedes wollte gerne vom anderen hören, was es zu der in Aussicht stehenden Reise sage. Kornelia war ein schlankes und schönes Mädchen, mit schwarzem, neumodig zurecht gemachtem Haar und etwas hochmütigen Manieren. Sie hatte sich diese in einem Pariser Institut, wo man in Handschuhen zu Bett ging und nicht sagen durfte, daß man zu Hause keinen Kraftwagen hatte, geholt. Sie erklärte, sie wäre jetzt gerade so gern einmal daheim geblieben und hätte mit der jungen Städterfreundschaft Tennis gespielt und das Leben genossen. Ich aber erinnerte sie daran, welch fröhliche Zeit wir einst zu Posthumen verbracht hätten. Ich meinte, es würde vielleicht auch diesmal ein Vergnügen, sicher ein Spaß werden und wir könnten ja auch wieder Reißaus nehmen, falls uns die Geschichte nicht passen möchte. Kornelia schnupperte mit der feinen, geraden Nase und sagte, sie wittere noch immer den Duft, der in allen Stuben, Kleidern und Reden der Amreins gelegen habe. Das weckte auch in mir plötzlich Erinnerungen daran, daß es in Posthumen Schattenseiten gegeben. Aber ich wog die Vorteile abermals dagegen und redete der Schwester und mir selber zu, es sei eben um den Besuch nicht herum zu kommen und man müsse ohne Vorurteil daran gehen.

Bald nachher traten wir die Reise an.

Posthumen besaß keine Dampfschiff- noch Eisenbahnstation. Darum holten uns die Amreinvettern von der nächsten Ortschaft auf dem jenseitigen Seeufer im Ruderboot ab. Der eine Vetter war zwar eine Base. Und sie hieß Kandida; während ihr blonder Bruder den einfachen Namen Gottfried trug.

Wir, Kornelia und ich, standen wartend an der Lände, als die beiden angerudert kamen. Ich bemerkte, daß auch sie keine Kinder mehr waren. Gottfried, gut gewachsen, mit noch bartlosem Gesicht,

stand im Sonntagsgerust am Stehruder, während die Schwester, mir den Rücken zugewandt, sitzend ihre Riemen zog. — Bald legten sie an. Über Gottfrieds Gesicht, das hübscher und weicher war als das manches Mädchens, flog eine Röte und schlug bis unter das helle schöne Blondhaar, als er auf uns zutrat. Es schien mir in diesem Augenblick, daß die Freude über die Wiederbegegnung auch bei den Amreinkindern keine reine sei und daß sie in sich selbst ähnliche Widerstände wie Kornelia und ich trügen.

„Tag," sagte aber Gottfried mit der Knappheit, der sich der Bauer dazuland befleißt, und reichte mir die breite Hand. Er hätte vielleicht auftragsgemäß hinzufügen sollen, daß er sich über unser Kommen freue; allein er brachte nichts Derartiges heraus. Noch mehr verunglückte seine Begrüßung bei Kornelia; denn diese schien anfänglich nicht die Absicht gehabt zu haben, ihm die Hand zu reichen, und als er nun die seine hinbot, kam sie mit ihren langen, schmalen Fingern so zögernd ihm entgegen, daß er nur noch die Spitzen erwischte und seine Pratze mit einer Gebärde zurückzog, als habe er in Dornen gegriffen. Er maß aber das Mädchen von Kopf bis zu Fuß, nicht verlegen, mehr verwundert und ein wenig betrübt.

Inzwischen war auch Kandida herangekommen, die noch mit der Befestigung des Bootes zu tun gehabt. Sie war zwei Jahre jünger als der Bruder, ihm aber an Lebensart überlegen und schien mir überhaupt ein gewichstes Frauenzimmer. Ich hatte sie als ein schmächtiges, eckiges, unschönes und unfreundliches kleines Mädchen in Erinnerung, das wir Buben häufig geneckt und mit dem auch Kornelia, die sich immer eher uns gesellt, nichts anzufangen gewußt hatte. Nun stand sie vor mir, nicht gerade ein Soldat,[68] sondern eher nachlässig von Haltung, breithüftig, den hübsch geformten Kopf mit schwarzem Kraushaar bedeckt. Das Gesicht zeigte Sommer-

sprossen, hatte aber feine, wohlgeschnittene Züge und eine schöne, weiße Haut. Sie richtete ein paar große, kühle Augen auf mich und überflügelte des Bruders Wortkargheit, indem sie dem kurzen Gruß die Frage hinzufügte, ob wir gut gereist seien.

Ich bejahte, und es lief mir ein wohliges Gefühl durch den Körper; ich konnte in diesem Augenblick nicht bedauern, den Besuch unternommen zu haben, wußte aber nicht, weshalb.

Während das Mädchen auch Kornelia begrüßte und beide sich maßen, als erwartete keine von der anderen irgend etwas Wichtiges, sprang Gottfried Amrein wieder ins Boot. Was werden [69] und daß man gleich abfahren sollte, das wurde zwar nicht in Worten erörtert, aber man sah, daß es die allgemeine Ansicht war, und so stiegen denn auch wir Geschwister in das plumpe, breitbauchige Fahrzeug.

„Willst etwa rudern?" fragte Kandida mich.

Ich wunderte mich über zwei Dinge. Sie schien sich offenbar zu erinnern, daß ich als Knabe besonders gern das Ruder geführt, und scheu schien sie auch nicht; denn sie duzte mich, als hätten wir uns erst gestern gesehen, was freilich mit unserer Vetterschaft erklärlich war.

„Rudern Sie nur," sagte Kornelia, die wohl kein Zutrauen zu meiner Kunst hatte, kühl und jagte mit ihrem Fremdtun unsere Gastgeber aus der mühsam gefundenen Vertraulichkeit wieder in die befangene Stimmung zurück, die zu Anfang geherrscht.

„Sag doch du," fuhr ich sie mit mir selbst nicht recht bewußtem Ärger an, setzte mich an Kandidas Platz und ergriff die Ruder.

Die Base ließ sich neben meiner Schwester auf dem breiten Rücksitz nieder. Sie tat dabei nicht zimperlich, sondern beanspruchte schweigend den Platz, der ihr zukam und der bei ihrer kräftigen Gestalt die größere Hälfte der Bank vorstellte. Die feine Kornelia mußte sich schlank machen und schnitt ein übelnehmerisches Gesicht.

Die Fahrt begann. Die Geschwister wechselten dann und wann ein Wort über eine Alpe, die vom Boot aus sichtbar war und wo sich unter Aufsicht eines älteren Bruders das Vieh der Amreins über Sommer befand. Sie schienen vertraut und vergnügt miteinander und um so mehr zueinander hingezogen, als wir für sie eine fremde Welt vorstellten. Kornelia saß in Schweigen gehüllt auf ihrem Platz. Ihr Blick ging nach den wundervollen Ufern des Sees, nach den Bergen und den Wolken am Himmel, aber ich glaubte zu bemerken, daß sie vor lauter Verdruß über den ihr umsympathischen Ausflug zu keinem Genuß der herrlichen Natur kam. Mir selbst ging es sonderbar. Ich hätte gerne eine Unterhaltung in Gang gebracht; denn ich empfand für die Amreins teils aus den Gefühlen der Kinderjahre, teils aus neuen Eindrücken heraus eine durchaus freundliche Neigung. Aber einmal [70] nahm mich die Landschaft gefangen, daß ich staunen und mich mit weitem Herzen freuen mußte, und dann [70] schlug mich diese Kandida mit ihrer unbekümmerten und entschlossenen Art gleichsam auf den Mund. Mein Blick kehrte immer wieder zu ihr zurück. Ich hatte noch nie so klare, ehrliche Augen gesehen. Aus der Bewunderung dieses Vorzugs stürzte ich freilich heraus, wenn ich auf die starken, von Arbeitsrillen durchzogenen Hände des Mädchens schaute oder wenn der Wind mir den Duft zuwehte, den, wie Kornelia zurecht sich erinnert, die Bauersleute dazuland an Leib und Kleidern tragen. Ein paarmal sprach ich Kandida an, fragte, wie es Vater und Mutter gehe, ob der Hund Phylax noch im Hause sei und dergleichen.

Sie gab ruhige Antwort; aber ihre Augen schienen zu sagen, ich möchte mich nicht bemühen, ein Interesse zu heucheln, das ich doch nicht empfinde.

Nach einer Fahrt von einer schwachen Stunde fuhren wir in

Posthumen in das Bootshaus der Amreins ein. Es war alt und verwittert. Über eine herrliche, saftgrüne Wiesenhalde herunter schaute der in seiner Farbe ihm ähnliche Holzbau des Bauernhofs.

Wir stiegen aus.

„Gottlob," sagte Kornelia neben mir, während die Geschwister noch beschäftigt waren, die Ruder einzulegen und das Boot zu befestigen. „Dieses Parfüm!" fügte sie mit fast komischem Entsetzen hinzu und stäubte mit zwei Fingern ihren Ärmel ab, als habe die Berührung der Kandida ihr Kleid bestaubt.

Oben am Hause wurde das Elternpaar sichtbar, noch immer die stattlichen, wohlwollenden Leute, als die ich sie kannte. Auch sie hatten sich sonntäglich angezogen, um den Stadtbesuch zu empfangen, und da unser Dünkel angesichts einer schlichten Würde, die sie nun bei aller eifrigen Freundlichkeit hatten, sich etwas verflüchtigte, so fiel die Begrüßung sehr herzlich aus.

Man trat ins Haus, wobei selbst Kornelia ein Lächeln zuwege brachte. Sie tat, offenbar im Herzen leise erwärmt, einen Blick in die Runde und erklärte aufatmend, das Haus stehe doch an einem wunderbaren Platz. Das war bestimmt der Fall. Wald verbrämte die leuchtende Wiese, über die wir heraufgestiegen waren. Zu Füßen lag uns der blaue See. Über die grünen Hügel rings schauten dunkle, felsige, wartenähnliche Vorberge und über diese ragten in weißen Kuppen und leuchtenden Spitzlein alle die ehrwürdigen und dem Schweizer heiligen Alpengipfel empor.

Man geleitete uns in die niedere, saubere Wohnstube. Auf dem weiß gescheuerten Rundtisch, der in der Nähe der langen Reihe der Fenster stand, wartete unser [71] ein Frühstück, wie es einst des Knaben Ergötzen gewesen und noch jetzt mir mit dem in weißer, glatter Glasflasche goldig leuchtenden Most, den frischen, dicken, den spinnweb-

dünnen Schnitzeln der Stadtwurster so unähnlichen Schinkenschnitten und dem rauhen, aber schmackhaften Brot angenehm in die Augen stach. Man setzte sich, stieß auf neue gute Freundschaft an und aß, als wüßte man nicht, daß es wenige Stunden nachher noch ein ausgiebiges Nachtmahl absetzen werde. Jakob Amrein, der Vater, ein Mann wie ein Berg, breitschulterig, mit einem roten Gesicht und starkem blonden Schnurrbart, fragte nach unseren Eltern, nach der Stadt, unseren Studien und warum wir nie mehr hätten von uns hören lassen. Die ernste, hagere Mutter schwieg dazu und sorgte nur, daß unsere Teller und Gläser nicht leer wurden.

Ich war in behaglicher Stimmung, wie der Mensch es ist, wenn es seinem Magen wohl ergeht. Aber ich bemerkte, daß Kornelia nur kleine Bissen zu sich nahm, und fand die von einer leisen Trauer durchklungene Bemerkung der Mutter Amrein, daß es ihr halt nicht zu schmecken scheine, wohl begreiflich. Die Geschwister schauten gleichzeitig meine steife Schwester an, und es schien mir mehr Zorn als Staunen in ihren Mienen zu liegen. Da glitt auch ich wieder aus meiner Zufriedenheit heraus, spürte den seltsamen Stubengeruch, der die Städternase beleidigte, vermißte es, daß ich keine Serviette bekommen, meinen Mund abzuwischen, und dachte, daß der Tisch ohne Tuch eigentlich recht nackt aussehe. Ein Blick auf Kandida gab mir für einen Augenblick die gute Stimmung zurück. Aber auf einmal gewahrte ich, daß sie die Bissen mit dem Messer in den Mund schob und dabei die vollen Arme breit auf den Tisch aufgestemmt hielt. Ich ärgerte mich. Ich wäre am liebsten wieder davongelaufen. —

2

Das waren nun merkwürdige Tage. Wäre es nicht unhöflich und ganz gegen den Willen unserer Eltern gewesen, so würden Kornelia und ich wohl sogleich wieder abgereist sein. Insbesondere die Schwester erklärte schon am ersten Morgen, sie habe in der Nacht kein Auge zugetan, da in ihrer niederen Schlafkammer eine entsetzliche Stickluft und eine wahre Landesgemeinde von Fliegen gewesen, und sie werde es keinen zweiten Tag aushalten. Auch ich hatte wenig geschlafen. Ich teilte die Kammer mit Gottfried, und er hatte geschnarcht wie ein Tiger, der an Asthma leidet. Auch bei uns hatten die Fliegen nicht gefehlt, und mein Bett mit der riesigen rotweißgestrichelten Federdecke war ein Glutofen und rauh wie ein Reibeisen. Aber es half uns nichts, wir mußten unsere Prüfezeit aushalten; die Sitte wollte es. Auch fühlten wir wohl, wie gut im Grunde die Amreins es mit uns meinten.

Kornelia lief an jenem Morgen mit einem Buche in den Wald hinaus, während ich, doch noch immer von traulichen Erinnerungen an meine Knabenzeit bewegt, mich in Haus und Garten umsah, mit Vater Amrein einen Morgenschwatz hielt und mir von der Mutter erzählen ließ, wie der Töni, der ältere Sohn, im Herbst beinahe an der Grippe gestorben wäre.

Als ich gegen Mittag aus dem Garten mit seiner bunten Blumenfreude ums Haus bog, stieß ich auf Kandida, die beschäftigt war, auf einer ans Haus grenzenden und kurzgeschorenen Wiese Wäsche aufzuhängen. Sie erwiderte meinen Morgengruß knapp und ohne sich umzusehen. Ich aber wurde von dem Blinken ihrer nackten vollen Arme, die sich ans Seil hinauf streckten, festgehalten; sie waren in Farbe und Form so wohlgeraten, daß ich nicht umhin konnte,

meine Augen daran zu weiden. „Schönes Wetter zum Wäschetrocknen," meinte ich zur Einführung.

Sie lachte, und ich sah, daß sie weiße, schöne Zähne hatte, überhaupt an Frische und Sauberkeit ihresgleichen suchte. „Nimm dich in acht, daß es dir nicht auf deinen Bratenrock tropft," warnte sie.

Ich bemerkte, daß ich unter einem klatschnassen Taschentuch stand, von dem es sanft auf mich herniederrieselte. Ich trug meinen feierlichen Gehrock, war überhaupt ein sein Äußeres an die Wissenschaft, deren er sich befliß, anpassender und recht zeremoniöser junger Mensch, eher linkisch von Gebaren,[72] in den Büchern mehr bewandert als in der Natur und allen körperlichen Betätigungen fremd. Ich wich mit erschrockener Eile beiseite und wurde mir erst nachher bewußt, daß ich mich als rechter Philister gezeigt.

„Das ist eben kein Gewand für das Bauernland," sagte Kandida und in ihren klaren und ehrlichen Augen saß alles eher als Respekt.

Ich faßte mich aber und erwiderte, es sei nun einmal so in der Welt, der eine gehe in Holzschuhen, der andere in Glanzlederstiefelchen.

„Und manchmal hätte es der andere gern wie der eine," gab sie zurück.

Darüber mußte ich lachen und sagte, ich könne nicht behaupten, daß ich Sehnsucht danach hätte, eine Mistgabel zu führen.

„Aber ich vielleicht eine Feder," erwiderte sie in einem Tone, der mich im Zweifel ließ, ob sie noch immer scherze oder etwas dergleichen wirklich empfinde.

Erst im Laufe der nächsten Tage erfuhr ich aus den Gesprächen ihrer Eltern und ihres Bruders, daß sie gerne Bücher las und Briefe schrieb und in der Schule so tüchtig gewesen, daß der Lehrer gemeint hatte, es sei schade, wenn man aus ihr nicht eine Lehrerin mache. Im Augenblick machten mir ihre körperlichen Vorzüge weit

größeren Eindruck als ihre geistigen; denn es war merkwürdig, wie ihre sonst eher plumpe Gestalt, wenn sie sich so nach dem Waschkorb bückte und hinauf zum Seil streckte, eine anmutvolle Schmiegsamkeit bekam und wie jede Bewegung etwas Freies, Kräftiges hatte, das auch auf die seelische Art des Mädchens einen günstigen Schluß gestattete. Kandida wurde mir an diesem Morgen entschieden zu einem der Dinge, die zu den Vorzügen von Posthumen zählten.

Schon am Mittagessen, als ich neben ihr saß, stach mir der muffige Duft ihrer Kleider weniger in die Nase. Ich bemerkte übrigens, daß auch Kornelia sich aus ihrer üblen Laune in eine gewisse fatalistische Heiterkeit rettete und nicht ohne befriedigte Eitelkeit und heimliche Erlustigung mit ansah, wie der blonde Gottfried immer wieder mit verstohlenen Seitenblicken und unverhohlener Bewunderung jetzt ihre schmale, schöne Hand, jetzt ihre zarte, weiße Wange und klare, kluge Stirn betrachtete. Sie fing an, sich mit ihm zu vertragen und fand Gefallen daran, sich mit ihm, der nicht mundfaul war, zu necken.

In den nächsten Stunden schon verteilte sich unsere Kameradschaft und wurde meine Schwester zur Gesellin des Bauernsohnes, während ich mich mit wachsender Befriedigung an Kandida hielt.

Es entging mir, wie der Verkehr der beiden anderen sich weiter entwickelte. Offenbar blieb er jedoch im Rahmen einer von Seite Kornelias mit Herablassung betriebenen Scherzlust, die meine Schwester nicht hinderte, mir jeden Tag vorzurechnen, mehr als bis zum Ende der Woche könne man uns ein Ausharren in diesem Bauernparadiese nicht zumuten.

Mit Kandida kam ich schon am zweiten Abend zum Hexenturm hinauf. Das war ein starkes und wohl erhaltenes, auf einem waldumkrausten Hügel sich erhebendes Turmgemäuer, dicht von Wildrebe umsponnen, mit einer ausgetretenen Treppe, die zu einer kleinen Pforte

mit rostigen Beschlägen emporführte. Hier sollten [73] in der Zeit der dazuland häufigen Hexenprozesse im Mittelalter des öfteren arme Weiber und Mädchen gefangen gesessen und ihrem Richttag entgegengewartet haben. Der Turm hatte mir von meinen Knabenbesuchen her in grausliger Erinnerung gestanden, und als ich die Absicht äußerte, ihn zu besuchen, hatte sich Kandida mit der gelassenen Selbstverständlichkeit, mit welcher sie alles begann und tat, mir angeschlossen. Es war ein schwü'er Abend. Hinter den Bergen rührten sich Gewitter und murrten herüber. Auch sah man durch fernes Gewölk zuweilen ein Zucken fliegen, ohne daß man annoch den scharfen Strahl des Blitzes zu unterscheiden vermocht hätte. Über uns war der Himmel noch klar und von jener tiefen Sattheit des Blaus, die häufig schwerer Überwölkung vorausgeht. Der Wind ruhte. Aber die Mücken waren wie toll und ich fand mich alle Augenblicke gestochen, während Kandida in merkwürdiger Immunität sie nicht zu bemerken schien, und auch trotz der Schwüle ihr kühles, weißes Antlitz behielt. Am Turme angelangt, ließen wir uns auf der Treppe nieder, die nicht breit war. Kandida saß zwei Stufen höher als ich, und ich lehnte, während ich zu ihr hinaufschaute, mit dem Rücken an den Eisenstäben des alten Geländers. Hier war Schatten. Wirres und wildes Busch- und Dornwerk wucherte ringsum, und dunkel, von den Stürmen der Jahrhunderte zernagt, aber trotzig ragte die Turmmauer neben uns auf. Ich sagte, daß es mich immer seltsam bewege, wenn ich daran denke, daß Menschen wie wir einst über diese Treppe gegangen und in den Gewölben geschmachtet, und meine Genossin erwiderte, auch sie könne hier immer nur mit einer fast zornigen Wehmut weilen, denn sie habe von einem Verwandten ihres Vaters, der Archivar und Hüter der alten Staatsakten sei, die Geschichte besonders einer armen und schönen

Jungfrau gehört, die hier unschuldig vom Leben zum Tode gebracht worden, weil man sie teuflischer Künste beschuldigt. Hier kam das Gespräch auf das Studium der alten Urkunden, auf Studium und Wissenschaft überhaupt. Kandida sah mich an, ohne daß der Ausdruck leiser Geringschätzung oder unterdrückten Spottes, der sonst gerne, wenn sie mit mir sprach, in ihrem Gesicht erschien, sich zeigte. Sie sagte dabei nachdenklich: „Es ist freilich schön, vieles zu lernen und zu wissen; und man muß Achtung haben vor einem wie du, dem man die Arbeit mancher Nächte noch an der Stirn ansieht. Aber es soll" — und hier meinte ich einen kleinen Seufzer zu hören — „jedes bei seinem Leisten bleiben."

„Das weiß ich nun nicht," entgegnete ich; „es könnte doch nicht schaden, wenn ich euch Freiluftmenschen manches abguckte, etwa, wie man eine Sense schwingt oder ein Beil handhabt, und dabei dem Körper auch sein Recht gäbe, ebenso wie es nicht von Übel sein könnte, wenn ihr —"

„Wir etwa euere Manieren uns aneigneten!" unterbrach sie mich laut und sicher.

Ich mußte darüber staunen; denn ich hatte ihr davon sprechen wollen, daß auch der Bauer aus Büchern Belehrung schöpfen möge, und war überrascht, daß sie so sicher fühlte, was uns an ihr und den ihren mißfiel.

Sie aber fuhr fort: „Glaubst du, ich merkte nicht, wie es euch manchmal Überwindung kostet, euch in unsere Einfachheit zu fügen. Ich weiß, daß Kornelia sich in ihrer Schlafkammer wie in einem Marterkasten vorkommt, und Gottfried hat mir wohl erzählt, wie du dich manchmal aus dem Fenster legst, weil es dir zuwider ist, mit ihm die gleiche Luft zu atmen."

Ich wollte widersprechen; aber ihrer ruhigen, von jedem Ver-

druß fernabliegenden Offenheit gegenüber fand ich das rechte Wort nicht.

Dann wurde ihr Gesicht noch ernster, und sie fuhr fort: „Man könnte bei euch ja vieles lernen und man sollte es auch. Ich weiß, daß manches Wort eueren Ohren übel klingt, das hier landläufig ist, daß es für ungebildet gilt, wenn man die Ellbogen auf den Tisch stützt oder den Duft unserer Arbeit, den Ruch von Erde und Dung, die wir bauen, in Haus und Kleidern trägt. Aber ich meinerseits will das nicht anders. Ich will sein, was ich bin, und nichts anderes scheinen. Zu meinem Bodengrund gehöre ich, und er hält mich fest, als seien meine Füße auf ihm angewachsen, obgleich" — sie machte eine kleine Pause — „ich wohl einsehe, daß ihr in vielen Dingen uns voran seid."

Während sie so sprach, stieg mein Erstaunen immer mehr. Ich begann zu erraten, daß, wie ich mich zu ihr manchmal eigentümlich hingezogen fühlte, sie auch von mir nicht eben übel denken mußte, da sie sich so viel Mühe nahm, unsere gegenseitigen Beziehungen vor mir und sich selbst zu erklären. Das Herz wurde mir warm. Ein Verlangen nach ihrer Kameradschaft, ein Drang, ihre Hand zu nehmen, erfüllte mich, und als ich nun wieder ihren Augen begegnete, erzitterte etwas in mir, wie es mir noch in keines Weibes Gesellschaft ergangen. Ich legte meine Hand wirklich auf die ihre. „Man kann doch trotz vieler Gegensätze lernen einander zu verstehen," sagte ich ein wenig obenhin, im Innern Dinge tragend, die dieses Wort nicht wiedergab.

Dann blieb es eine Weile still zwischen uns. Wer weiß, ob nicht schon in dieser Stunde mein Herz eine Wunde erlitten hätte, wenn nicht plötzlich mein Blick auf einen groben, roten Unterrock und einen weißen Strumpf, der in einem derben Schuh steckte, gefallen wäre.

Kandida hatte in etwas lässiger Stellung das eine Bein von sich geschoben. Und so sind wir Stadtmenschen und Bildungsprotzen nun einmal — mein an feine Wäsche, dunkle Seidenstrümpfe und dergleichen gewohnter Geschmack gab mir gleichsam einen Rippenstoß und hieß mich in jäher Ernüchterung von meinem Sitz mich erheben.

Wir schlenderten noch eine Weile in der Umgebung des Turmes herum, ohne wieder den Faden eines tieferen Gesprächs zu finden. Aber es blieb doch von dieser Stunde an etwas in mir, was mir mächtig zu schaffen und die Tage in Posthumen kurz zu machen begann. Ich dachte nicht mehr daran, den Aufenthalt vorzeitig abzubrechen und hielt meinen Entschluß zu bleiben auch Kornelia gegenüber aufrecht, die mehrmals zur Heimreise drängte. Ich fühlte aber auch, daß Kandida mir gegenüber herzlicher war, mich etwas höher als zu Anfang einzuschätzen schien und weniger Anlaß nahm, mit dem Bruder Blicke zu tauschen, die ihr Mißfallen oder ihren Spott über die Städter verrieten. Vielleicht spornte das mich an, mich ihr erst recht in gutem Licht zu zeigen, und als ich von Hause Nachricht bekam, daß mein erstes Buch, das ich einem Verleger vorgelegt, von diesem angenommen war, verfehlte ich nicht, meiner Kameradin davon Mitteilung zu machen und ihr von meinen Zukunftshoffnungen zu schwärmen, was mir bei ihr abermals einen Stein ins Brett setzte.

Kornelia fügte sich indessen mit, mir an der sonst sehr eigenwilligen Schwester [74] verwunderlichem Gleichmut in die Tatsache unseres Verweilens. Zuweilen machte sie, indem sie ihre schmalen Lippen kräuselte, eine anzügliche Bemerkung, wie, ich scheine mich ja auf einmal mächtig für Landwirtschaft zu interessieren oder, ihre Freundinnen daheim würden sich wundern, wenn sie ihnen erzähle, mit wem sie sich in meine Verehrung teilen müßten. Dabei fuhr sie aber

selbst recht beflissen fort, dem armen Gottfried mit Augenmachen und anderen Jungweiberkünsten so den Kopf zu verdrehen, daß der unbeholfene Mensch nicht wußte, ob man sich über ihn erlustige oder ob er seine Augen wirklich zu der feinen Schönheit des Stadtmädchens erheben dürfe, und dabei in eine Linkischheit und Maulfaulheit verfiel, über die Kornelia mir gegenüber wiederum ihren Spott hatte.

So gingen vierzehn Tage dahin. Mehr war für unseren Aufenthalt nicht in Aussicht genommen. Man sprach von unserer baldigen Wiederabreise. Die wackeren alten Amreins, ein Ehepaar, wie es schaffiger, frohgemuter und freundlicheren Wesens kaum zu finden war, machten Einreden und stellten die üblichen Fragen, ob es uns denn wirklich zu gering bei ihnen und ob uns etwa die Kost nicht recht sei. Auf unsere Versicherungen, daß wir gerne länger blieben, wenn wir zu Hause nicht benötigt würden, wurde die Mitte der dritten Woche als Abreisefrist vereinbart, aber bestimmt, daß wir nicht im Lande gewesen sein dürften, ohne das Rütli,[75] die Freiheitswiege am See, wieder besucht zu haben. Wir waren dessen gerne zufrieden und an diesem Abend gestand sogar Kornelia mir zu, daß man vor diesen vier Bauern, die mit dem Tage auf waren, aus allen Kräften ihrer zähen Körper arbeiteten und aus dem Umgang mit der Natur gleichsam ihren frohen und freien Sinn schöpften, eine mächtige Achtung haben müsse.

3

Nach zwei Schönwetterwochen drehte am Montag der Wind nach Westen, zogen Wolken auf und verdüsterte sich gegen Abend der Himmel. Eine schwere Schwüle sank auf uns herab. Die Schwal-

ben, deren viele unterm Hausdach und in der Nähe nisteten, zuckten wie unablässige kleine, schwarze Blitze erschreckt durch die Luft. Der wetterkundige Vater Amrein meinte aber, das Ungewitter verziehe sich wieder, und die Rütlifahrt wurde für den nächsten Morgen festgesetzt. Wir saßen an diesem Abend noch lange vor dem Hause; denn in der Stube war es vor Hitze und Dunst selbst den Hauseigentümern unleidlich geworden. Kandida und ihre Mutter schnitten Bohnen, die sie einem Riesenkorb entnahmen. Ich sah ihnen zu, während der Vater rauchend seine Zeitung las und Kornelia mit Gottfried in der nahen Wiese sitzend ein Kartenspiel machte, das sie ihn nur gelehrt zu haben schien, um sich an seiner Ungeschicklichkeit zu vergnügen. Mir erfüllte eine seltsame Unruhe das Herz. So sehr ich vorher in der Stube Stickluft und Fliegen verwünscht und zum hundertsten Male mich von dem wenig [76] wählerischen und empfindsamen Gleichmut der Bauern abgewandt, so tat es mir, während ich Kandida betrachtete, doch eigentümlich leid, an den Abschied zu denken. Sie handhabte ihr Messer mit demselben Geschick und derselben kühlen Gelassenheit, mit dem sie Spaten oder Hacke bei härterer Arbeit schwang. Und immer wieder mußte ich ihr helles Gesicht, ihre vollen weißen Arme ansehen.

„Jetzt geht es also dann wieder heim ins heilige Stadtleben," bemerkte die sonst stille Mutter mit freundlichem Lachen.

„Zu Menschen zurück," verbesserte Kandida und richtete ihre grauen Augen ein wenig herausfordernd auf mich.

Ich fühlte wohl, wie sie meine städtische Hochnäsigkeit verspottete; aber ich war nicht zum Streiten aufgelegt. „Für mich geht es an die Arbeit," erwiderte ich still und ernsthaft; denn in der Tat war die einzige Freude, die ich beim Gedanken an Heimkehr empfand, diejenige auf mein neues und erstes Amt, das mich zu Hause erwartete.

Meine Worte schienen Kandida merkwürdig zu treffen; denn sie biß sich auf die Lippen, und ich bemerkte wohl, wie nachher ihr Blick zweimal unsicher und verstohlen mein Gesicht suchte.

„In deinem Alter schon Professor, das will etwas heißen," sagte Mutter Amrein.

Ich zuckte die Schulter.

Sie aber beharrte auf ihrem Lob und machte ein Wesen aus meinem Fleiß, meiner Klugheit und der guten Meinung, die, wie sie wisse, meine Eltern von mir hätten.

Hier begegnete ich wieder Kandidas Augen. Sie schienen mir merkwürdig dunkel, und es war eine Wärme und eine leise Traurigkeit darin, die mich sonderbar ergriffen.

Das Gespräch zog sich eine Weile so hin. Dann brach man auf. Die anderen waren schon in ihre Zimmer getreten, als Kandida droben im Schlafstock mir die Hand reichte. Ihre Finger, die stark, aber trotz ihrer schweren Arbeit nicht eben rauh waren, legten sich mit einem plötzlichen und langen Druck um die meinen.

Ich konnte dann lange nicht einschlafen. Immer sah ich das Mädchen vor mir, wunderte mich, was ihr Händedruck hatte besagen wollen, ob sie mir damit ihren Spott abgebeten, ihrer Hochachtung für meine Arbeitsamkeit Ausdruck hatte geben wollen, oder ob — sie mir irgendwie gut war. Das Herz klopfte mir, und ich gestand mir, daß ich sehr glücklich wäre, wenn sich das letzte bewahrheiten sollte. Zugleich schalt ich mich, weil ich das Zeichen ihrer Zuneigung recht hölzern hingenommen und im Schreck unerwidert gelassen. Ich wünschte, es wäre schon wieder Morgen und empfand froh, daß noch ein Tag zwischen jetzt und unserer Abreise lag. Es schien mir auch, als sei ich vierzehn Tage ein Narr gewesen und habe meine Zeit nicht genützt.

Am Morgen weckte mich Gottfried. Einmal eingeschlummert, hatte ich fest geschlafen und war dumpf im Kopf, als ich heraus mußte.

Die Geschwister waren dann schon zum Ufer hinabgegangen, um das schwere Boot zurechtzumachen, während Kornelia und ich frühstückten.

Von den Eltern mit guten Wünschen verabschiedet, folgten wir jenen nach einer Weile.

Der Himmel war ganz klar, fast blendend blau. Es wehte ein heftiger Wind.

Vater Amrein rief uns nach: „Es könnte auf den Abend dann schon noch ein Wetter geben."

Ich achtete nicht darauf. Ich mußte an Kandida denken und wie es sein werde, wenn wir uns jetzt wieder begegneten. Da hörte ich Kornelia sagen: „Hoffentlich hat der Vetter nicht recht. Ich möchte dann nicht noch in Gefahr kommen am letzten Tag."

„Bei zwei Ruderern wie Gottfried und Kandida!" hielt ich ihr entgegen. Erst später wurde mir klar, daß die Schwester gegen ihren eigenen Willen neben mir schritt. Sie hat mir seither oft erzählt, daß Vorahnung irgendeines Unglücks sie erfaßt hatte.

Wir erreichten indessen das Ufer. Aufrecht standen die Geschwister im Boot, und, hier sich uns überlegen fühlend, rief der blonde Gottfried ein keckes: „Kommt ihr endlich, ihr Siebenschläfer?" uns entgegen.

Kandida lächelte. Sie schien aber den Vorfall von gestern abend ganz vergessen zu haben; denn sie zeigte mir eine kühle, gleichmütige Miene und reichte mir die Hand so kurz und flüchtig, daß ich mich fragte, ob ich mich über ihr Wesen gestern nicht getäuscht.

Kornelia konnte sich nicht enthalten zu sagen, Vater Amrein meine, es könne auf den Abend ein Wetter kommen und man bliebe am

Ende besser daheim, worauf die Geschwister stutzten und Kandida fragte, ob sie sich fürchte. Gottfried fügte aber sogleich hinzu, daß man doch wohl keinen schöneren Himmel zur Fahrt sich wünschen und ein Wetter auf dem See schließlich immer einfallen könne.

Da auch ich mit Lachen und jeder Sorge bar auf der Fahrt bestand, so stiegen wir ein.

Es wurde eine wunderbare Reise. Kornelia und ich hatten nebeneinander auf einem bequemen Sitz des breiten Bootes Platz genommen. Hinter uns ruderte stehend Gottfried. Uns gegenüber saß Kandida, hatte die Ärmel hochgestreift und die Bluse am weißen Halse vom schützenden Tüchlein befreit. Ich weidete meine Augen an den ebenmäßigen und weiten Bewegungen ihres Körpers, und es tat mir schwer leid, daß sie so viel kühler als gestern gegen mich gesinnt schien. Der See war bewegt. Zuweilen trug eine Welle ein weißes Schaumkrönlein. Aber unter den starken und gleichmäßigen Ruderschlägen der Geschwister kamen wir rüstig vorwärts und umschifften die Hertensteiner Ecke, wo das Boot im starken Winde schwankte. Kornelia preßte die feinen Lippen knapp zusammen und empfand wohl schon einiges Mißbehagen. Sie war auch schweigsam und augenscheinlich ohne Freude, vielleicht auch mit ihren Gedanken schon zuviel daheim, wohin sie morgen zu ihrer Genugtuung endlich wieder fahren sollte. Mir aber füllte sich die Seele mit der Schönheit der Heimat. Lieblicher Strand und schroffe Klippen wechselten. Die Wellen des Sees waren jetzt grünblau und wanderten gegen das Gartenland von Weggis, wo die Rosen und die buntfarbigen Zinnien blühten. Aber als wir zwischen den beiden „Nasen“ [77] hindurch und an den Schillerstein [78] kamen, war da eine merkwürdige Stille. Das Wasser lag reglos und klar wie Eis. Grau und hart und hoch stieg der Uferfels aus ihm. Jenseits über Brunnen und im Süden von Flüelen her

leuchteten die Schneeberge und hoben sich in haarscharfen Linien vom Himmel ab. Die Luft über ihnen zitterte und der Himmel nahm immer mehr das Aussehen einer blau glühenden Eisenplatte an.

Wir legten aber bald an der stillen Wiese an, die jedem Schweizer als die heiligste Stube im großen Heimathause erscheint. Wir hatten unterwegs kaum Worte gewechselt. Nur einige mir unbekannte Berggipfel hatte ich mir von den Geschwistern erklären lassen.

Am Lande gewann indessen auch Kornelia ihre gute Laune wieder. Und wir brachten eine Stunde im Rütlihaus [79] bei Trank und Speise und eine bessere bei den Erinnerungen an die alte Zeit draußen zu, plauderten, schwiegen und besannen mehr, und teilten uns wieder in die gewohnten Paare, Gottfried und Kornelia, die witzelnd und sich neckend, ja sich bis zum Ernst gegeneinander ereifernd im Grase lagen, und Kandida und mich. Ja, Kandida und mich! Wir hatten uns auf eine Bank gesetzt, die unter Tannen stand und Ausblick auf den Urnersee [80] gewährte. Wir sprachen von der Möglichkeit, daß hinter der Tellsage Wahrheit liege.[81] Kandida wehrte sich mächtig für den Volkshelden. Dann verstummten wir. Der Wind rauschte in den Bäumen über uns, aber es ging sehr lange, bis ich gewahr wurde, wie die Kronen hin und her geworfen wurden. Ob Kandida es früher sah, weiß ich nicht. Ich mußte mehr und immer mehr daran denken, daß ich am folgenden Tage nicht mehr hier, vielleicht überhaupt zum letztenmal hier gewesen sein würde. Und ein starkes Gefühl bedrängte mich, als ob das Mädchen, das neben mir saß, mir ganz nahe gestanden und ein Besitz wäre, wie ich ihn nur einmal zu verlieren und nicht mehr zu gewinnen hätte. Es mag sein, daß ich das damals nicht so klar empfand, als ich es jetzt weiß. Dagegen schien es mir abermals, daß Kandida von ähnlichen

Empfindungen beseelt sein müsse; denn hinter ihrer Schweigsamkeit verbarg es sich wie leise Wehmut.

Auf einmal, während ihr Sinn offensichtlich ganz wo anders war, sagte sie: „Da kommt es bös von Flüelen [82] her."

Ich blickte auf den See hinab, der jäh verändert war. Er hatte eine fast teuflische Farbe, etwas Angstmachendes, Unwirkliches lag in dem Giftgrün seiner Wellen, über die ein dünner, böser Schaum lief. Die Berge im Süden rückten näher. Sie schienen ihre felsigen Brüste uns entgegen zu blähen. Um ihre Häupter aber war der Himmel schwefelgelb. Diese Farbe rann rasch weiter; ich sah sie schon zu unseren Häupten durch die Baumzweige schimmern. Da richtete ich die Augen auf Kandida. Beinahe hätte ich sie gefragt, wie sie angesichts des sichtlich drohenden ungewöhnlichen Sturmes so gleichmütig bleiben könne. Aber dann mochte ich nicht reden. Mir war, wir müßten von anderem sprechen, wenn eines von uns die Lippen öffnete.

Plötzlich kam Gottfried über uns. Er war bleich. „Wir müssen fort, wenn wir noch heil heim oder wenigstens ans andere Ufer kommen wollen," sagte er.

Da erwachte Kandida.

„Du hast recht," erwiderte sie kurz, und es war mir, als hörte ich einen kleinen, verkniffenen Seufzer. Sie begann eilig nach der Lände hinabzusteigen.

Vom Rütlihaus rief uns jemand an, wir sollten nicht fahren, es käme ein Föhnwetter. Die Geschwister schienen das aber nicht zu hören oder nicht zu achten, und, da Kornelia, von Furcht gejagt, vorausgeeilt war, so mochte ich nicht feig scheinen und machte keine Einrede, fühlte mich auch in den Händen der beiden jungen Menschen merkwürdig sicher.

Sie lösten eilig das Boot. Kornelia saß schon an ihrem Platz, sehr blaß, mit schmalen Lippen, aber zu stolz, um ihrer Furcht Ausdruck zu geben.

Bäume verwehrten uns noch den Ausblick nach Süden. Über Brunnen lag eine bleiche, sterbende Sonne, die den Eindruck kommenden Unheils verstärkte. Der See peitschte das Ufer und packte das der Kette ledige Boot, daß es übel zu schwanken begann. Aber die Geschwister standen noch aufrecht, während ich mich neben meine Schwester setzte. Gottfried entledigte sich seines Rockes und seiner Weste, zog den Hosengurt enger und krempelte die Hemdärmel hoch. Kandida band ein Tuch über den Kopf und zog ihre Jacke aus, so daß sie nur in Rock und Leibchen stand. Alles ging wie der Blitz und alles waren augenscheinliche Vorbereitungen zu außergewöhnlicher Anstrengung. Dabei sprachen die beiden nicht, machten auch nicht Mienen, als gelte es großen Ernst. Sie waren nur plötzlich ganz andere. Oder sah ich sie nur so? Ich vergaß, daß ich mich je über ihre Manieren erlustigt, in ihrer Gegenwart seltsame an Abneigung streifende Hemmungen [83] empfunden und sie als ein gut Stück unter mir stehend erachtet. Ich fühlte, daß sie in diesem Augenblick uns weit überlegen waren. Sie kannten den See, auf den sie sich jetzt mit uns hinaus wagten, und sie gingen ihn mit dem heiteren und doch ehrfurchtsvollen Ernste an, mit dem ein braver Ringer sich an einen überlegenen Gegner wagt. Ich empfand jetzt nicht nur Achtung, ich fühlte Liebe für sie. Ich hätte sie bitten mögen, mich in ihre Freundschaft, auch in noch etwas viel Engeres aufzunehmen.

Da hörte ich Gottfried kurz und mit einem Blick auf die Steh-ruder fragen: „Willst du?"

Dann stieg Kandida an uns vorbei und stellte sich in den Schiffbug.

Die Fahrt begann.

Schon nach zwei Minuten merkten wir, daß es in die Hölle ging. Kaum aus den Uferfelsen heraus, faßte uns der Sturm. Von oben hatte man das nicht so gesehen. Hier aber war der See schon wie von Tausenden von schwingenden Armen aufgewühlt. Es donnerte. Aber ich wußte nicht, ob es der Himmel oder das Wasser war, das lärmte. Wir sahen nicht mehr weit; denn auch das Ufer von Brunnen war nun schon in den aus Nebel und Regen gemischten grauen Dunst gehüllt, den der Sturm vom Urnersee herübertrug. Das schwere Boot stieg und sank, als spielte ein Meer mit ihm. Regen sauste auf uns nieder und die Wellen spritzten über die Bootsränder herein.

„Herrgott," hörte ich Gottfried stöhnen und sah, wie er einen Blick ans Ufer zurückwarf; er mochte wohl jetzt selbst wünschen, wir wären dort geblieben, auch auf die Gefahr hin, an diesem Abend nicht mehr nach Hause zu kommen.

Aber die beiden arbeiteten. Der Schweiß perlte ihnen auf der Stirn. Der Regen klebte ihnen die Haare an die Wangen.

Es donnerte stärker. Es blitzte. Der Wind pfiff. Wo man herkam, sah man nicht. Wo man hinfuhr, wußte man nicht zu sagen.

In wenigen Minuten waren Kornelia und ich bis auf die Haut durchnäßt. Ich sah, daß die Schwester bleicher und bleicher wurde. Sie klagte leise und war krank.

Kandida bemerkte es. „Lege dich ins Boot nieder," rief sie hinter uns. Sie mußte schreien, damit sie sich uns selbst aus nächster Nähe verständlich machen konnte.

Ich brachte Kornelia neben unserer Bank unter und deckte sie so gut es ging mit einem Tuche.

Da schrie Gottfried: „Wir müssen Wasser schöpfen."

Ich sah einen Schöpfer drüben liegen, warf den Rock ab und griff zu. Aber das war eine ungeübte und unzulängliche Hilfe. Ich ermattete bald, fühlte, daß ich nicht vermochte, das eingedrungene Wasser auf dem bisherigen Stand zu halten und sah mich nach Kandida um. Ich vergesse den Anblick nicht. Das Tuch war ihr vom Haar geglitten und flatterte ebenso wie einzelne Fetzen ihrer Flechten im Winde. Das Hemd klebte ihr am Leibe. Aber sie stand da, als fahre sie zu ihrer Freude. Keinen Zug von Angst oder Erregung konnte ich in ihrem Gesichte entdecken. In ihren großen Augen allein war ein Ausdruck harter Entschlossenheit und zwischen ihren Brauen stand eine tiefe Falte.

„Du mußt ihm helfen," schrie sie den Bruder an.

Der stutzte zuerst, als habe er Furcht, das Ruder zu verlassen. Aber der Tiefgang des Bootes hatte stark zugenommen. Das Wasser ging uns schon über die Knöchel, und Kornelia lag wie in einem Bade. Da zog er die Ruder ein und machte sich mit einem zweiten Schöpfer an die Arbeit.

Nun ruderte Kandida allein. Mir begann im Innern ein Feuer zu brennen, das das Wasser, das mich überschlug, nicht löschte. Ich hatte nie für einen Menschen eine so staunende Bewunderung gefühlt wie für dieses Mädchen, das uns durch den wütenden Sturm führte. Nicht einmal versagte der stete, trotzige Schlag ihrer Ruder, nicht einmal nahm sie den Blick von dem Felsvorsprung, hinter dessen Schutz sie offenbar das Boot zu führen entschlossen war. Mit der aufrechten Haltung, den Kopf leicht und frei zurückgebogen, an den weißen Armen jede Muskel gespannt, bot sie ein Bild der Furchtlosigkeit, der Zuverlässigkeit und eines freien Stolzes. Eine jähe Liebe loderte himmelhoch in mir auf. Ich wurde ihrer bewußt trotz Sturm und Todesgedanken. Ich hätte es jetzt nicht als ein Unglück

empfunden, wenn wir untergegangen wären. Mit der da drüben wäre ich ohne Bedauern im See versunken. Ich erinnerte mich, so lächerlich das war, im gleichen Augenblick alles dessen, was mir mißfallen hatte, von den mir fremden Bauernpflichten an, die sie hatte, bis zu den mangelnden Manieren, aber das hatte jetzt nicht Geltung. Sie war die erste, die mir das Herz packte. Es zog mich mit jäher Gewalt zu ihr hin. Aber von Wunsch und Gedanke zur Tat war noch ein Weg. Neben mir arbeitete Gottfried; ich schämte mich, wie lahm ich gegen ihn war, und gab mir neue Mühe, es ihm gleichzutun.

Da lachte er mich an: „Siehst du, wie sie rudert?" fragte er mit einem Blick auf die Schwester. Er lachte wahrhaftig. Nun wußte ich, daß es uns nicht ans Leben ging.

Bald darauf bogen wir um die Felsen und glitten in Wasser, das wohl immer noch tobte, aber in dem das schwere Boot unter Kandidas Ruderschlägen rascher und stetiger vorwärts kam.

„Das Wetter zieht über Land," sagte sie aufatmend.

In der Tat trieb der Sturm das schwere Unheil über Brunnen landeinwärts.

Wir fuhren noch eine Weile im Schutze des Ufers und kreuzten dann bei hellender Sicht den See.

Als es zu nachten begann, landeten wir in Posthumen. Kornelia war mehr tot als lebendig, auch ich zerschlagen und vor Naßkälte mit den Zähnen klappernd. Die Geschwister hatten helle Gesichter, als freuten sie sich einer tüchtigen Arbeit.

„Gottlob," sagte ich, als ich ausstieg.

„Es tut uns leid, daß wir euch so in Schrecken gebracht," entschuldigte sich Gottfried.

Kandida schwieg.

Die beiden Alten empfingen uns mit bedenklichen Mienen. Der Vater polterte mit seinen Kindern, sie hätten bedenken sollen, daß man Stadtleuten dergleichen nicht antun dürfe. Um sie selbst schienen sie keine Sorge gehabt zu haben.

Ich dachte, daß sie ein gesundes Geschlecht seien.

Kandida erklärte, sie habe sich im Augenblick nur vor Augen gehalten, daß wir um jeden Preis heim müßten und an andere Möglichkeiten nicht gedacht.

Ich gab ihr jetzt die Hand. Ich gab sie auch Gottfried. „Danke," sagte ich kurz und dumm.

Die Mutter brachte die völlig erschöpfte Kornelia zu Bett.

Wir anderen zogen uns um. Wir saßen dann beim einfachen Nachtmahl und sprachen noch einiges von unserem Erlebnis. Gottfried gab zu, daß er selbst nicht an die Rettung geglaubt habe.

Eine kleine Stille trat ein.

Dann sagte Kandida zu mir: „Morgen habt ihr alles hinter euch!"

Da wußte ich, daß sie an den Abschied dachte. Ich hatte ohnehin, seit ich nun mit ihr am Tische saß, die anderen vergessen. Ich saß neben ihr und mehr als einmal zog es mich, den Arm um ihre Hüfte zu legen. Aber ich tat es nicht. Ein eigentümlicher Zwiespalt der Gefühle verwehrte es mir. Wie durch einen Nebel sah ich, daß sie Brot nahm und damit die Tunke auf ihrem Teller auftrocknete. Er sah nachher aus wie gewaschen.

Kurz vor dem Schlafengehen fanden wir beide uns allein in der Stube. Die Männer schauten noch nach dem Vieh. Die Mutter war in der Küche. Es kam uns wohl beiden überraschend. Kandida trug ein leises Rot im Gesicht, wie ich es nie an ihr gesehen hatte, und ihre Lippen zitterten ein wenig.

„Denk' dann manchmal noch an mich," sagte ich. Ich weiß nicht, wie mir das Wort kam.

Sie stand mit dem Rücken gegen mich über einen Nähtisch gebeugt.

Jetzt drehte sie sich um. „Das hat keinen Zweck," sagte sie.

Ich wurde warm. Ich trat auf sie zu. „Warum?" fragte ich und streckte ihr die Hand hin.

Wer weiß, was geworden wäre, wenn sie jetzt klein beigegeben hätte. Sie legte ihre Hand einen Augenblick in die meine. „Ich weiß nicht," antwortete sie.

Ich fühlte meine Finger gepreßt wie jüngst. Aber dann ging sie plötzlich hinaus.

Ich bekam sie nicht mehr zu Gesicht. Am Abend nicht. Auch am Morgen nicht, als Gottfried Kornelia und mich zum Dampfboot ruderte. Die Mutter sagte, sie habe früh mit Gemüse hinüber nach Weggis gemußt. Was sie dachte oder wußte, konnte ich im Gesicht der stillen Frau nicht entdecken. —

Der Professor hielt inne. Es war ein wenig still zwischen Lauschern und Erzähler. Ein paar Weißköpfe sahen einander an und lächelten wie zu heimlichem Verständnis. Dann fügte Findeisen noch hinzu: „Wir sind nie mehr nach Posthumen gekommen. Die Eltern waren einmal dort. Auch hörten wir, daß die Kandida einen verwitweten Nachbarn geheiratet habe. Es war viele Jahre später. Der Mann hatte fünf unmündige Kinder. — Ich habe in der Zeit viele Mädchen gesehen. Sie hatten zarte Bäcklein und Hände und sie wuschen sich mit feiner duftender Seife. Sie wußten sich auch sehr wohl zu benehmen. Und es waren ein paar innen wie außen ansehnliche Menschenkinder darunter. Nur die wuchtvolle, freie Art der einen hatte keine. Ich habe mir den Kopf zerbrochen. Vielleicht hätte die Kandida — man

schliff ja auch dem Stein die Schlacken ab. Aber dann wußte ich, daß sie nicht geschliffen werden wollte. Und dann schienen mir die anderen doch wieder nur wie Puppen oder wie sanfte Schäfchen. Nun — und — Kornelia blähte die feinen Nüstern auf. Kornelia ist sehr steif und aufrecht und ihre schöne Nase ist jetzt ein wenig spitz. Sie ist bei mir geblieben, wie Ihr wißt, weil ich keine Hausfrau habe. Sie hat immer eine scharfe Zunge gehabt und alles getadelt, was ihr nicht in den Kram paßte und darum hat sich keiner an sie gewagt.[84] Heute überraschte sie mich mit dem Ausspruch, das einzige vernünftige Mannsbild, das ihr im Leben begegnet, sei der junge Gottfried Amrein gewesen, aber — wie gesagt, sie blähte die Nüstern, als beleidigte etwas ihre Nase und sie wehte ihr Taschentüchlein, daß der Feinleuteduft uns ganz umhüllte — ganz umhüllte."

NOTES

NOTES

Einleitung

1. The Swiss population is divided into the following linguistic groups (the numbers are approximate): German, 2,700,000; French, 900,000; Italian, 300,000.

2. The Nobel prizes were instituted by the Swedish chemist and engineer Alfred Bernhard Nobel (1833–1896) to further international coöperation and good-will. There are five prizes: in chemistry, in physics, in medical science or physiology, in literature, and for the greatest service in the cause of international peace. In literature German and French writers lead with five prizes each. In chemistry, physics, and medical science or physiology German scholars are far in the lead.

3. **Zürich**, largest Swiss city. Population over 200,000.

4. After leaving the "Café Littéraire" they first took over the restaurant „Geſellſchaftshaus" (literally "Society House"), situated in a part of Zürich called „Baugarten" (literally "Building Garden"). Then they moved to Sierre ("Sierre" being the French, and „Siders" the German name of the town) in the southern canton Valais (German form „Wallis"). From here they moved to **Göſchenen**, the town at the entrance into the St. Gotthard Tunnel.

5. Familiarly for "my father." Not as familiar as "my old man."

6. „Wie ich Schriftſteller wurde" in **Velhagen und Klaſings Monatshefte**, Jahrgang 1908–09, 1. Band.

7. Present subjunctive. *My work should not be measured by the number of volumes.*

8. . . ., *whom many a one is inclined to accuse of over-production.*

9. **Liberi**, proper name.

10. The verb **iſt** is understood.

11. The bay of the Lake of Lucerne, on which **Küßnacht** is situated.

12. *My family.*

Der Tag der Perpetua

13. In Catholic regions children are often named after saints. The heroine of this story is named after St. Perpetua. In the last story in this collection, *Der Besuch*, the heroine is named after St. Candida. Switzerland is about 60 per cent Protestant and 40 per cent Catholic.

14. The verb **ſchien** is understood.

15. **waren** is understood. In a subordinate clause the auxiliary verb may be omitted if the meaning is clear.

16. For **Guten Tag**, *How do you do?*

17. *He carried the scythe over his shoulder, and this with the wide-swung line of its blade gave his tall, gaunt form likewise a swinging* (curved) *appearance.*

18. . . . *the hard work which was to be done to-day.* The present participle with **zu** prefixed has passive force and expresses the necessity, possibility, or fitness of an action.

19. The use of the definite article with a proper name implies familiarity.

20. I.e., **Schwiegervater**, *father-in-law.*

21. . . . *when the work grew less and it would become necessary to build a fire . . .*

22. . . . *as respectable as possible . . .*

23. **jenem**, *the former*, i.e., **Blick**. **dieſe**, *the latter*, i.e., **Finger**.

24. *They greeted each other.*

25. **ſie** refers to **dieſe ſonderbare Eigenſchaft**. *Was it a great intelligence, to which . . .*

26. **die Phantaſie** is in apposition with **eine poetiſche Veranlagung**.

27. **hatte** understood.

28. Among German peasants the **Sie** form of polite address is not commonly used; the **Ihr** form is employed instead. **Du** is the everyday form of address.

29. *That will do, that is enough.*

30. **der ihre** *her.* The use of the dative beside the possessive is common colloquial usage.

31. **gehen** understood.

32. In this case a light late afternoon lunch.

33. **der Form nach**, *in shape.*

34. Many verbs expressing states of the mind or body take a dative of the person.

Der Geiger

35. . . . *if it were not for the remarkable fact that . . .*

36. Colloquial for **die Kinder des Renner-Wieſi**. See note 30.

37. In rural districts it is common usage to put the family name before the given name.

38. **der Reihe und Ordnung nach**, . . . *in the proper order . . .*

39. The author uses **der, die, das** as demonstrative pronouns quite commonly. **Die von Alplen,** *those from Alplen,* i.e. *the people of Alplen.*

40. **dem Lehrer ſeine Lieder=die Lieder des Lehrers.**

41. *He is no longer a nobody.*

42. Colloquial for **ſeine Kunſt** or **deſſen Kunſt.** See note 30.

43. *a kind of understanding.* This appositional construction is analogous to the treatment of nouns of material when preceded by nouns of measure. Cf. **ein Glas Waſſer.**

44. **viel** or **beſonders.**

45. In the speech of these people the **du** is often omitted after the verb.

46. **man ſitzt vergnüglich,** *it is pleasant to sit . . .*

47. *. . . whether this came from without or from Troger's room.*

48. *splashed.* The conversation is compared with ebbing water.

49. For **Ja — ſo muß ich auch gehen, denk' ich wohl.**

50. *Well, good-by.*

51. *Peter . . . was lonesome.*

52. *When his occupation went out* (ended) *at the same time that his pipe went out,* i.e. he was not doing anything but smoking.

53. **Glied** means *limb, part of body.* The author tells of the heads and chests of these mountains.

54. For the more usual **für** or **gegen.**

55. *. . . which was neither a pose nor reflected a feeling, but . . .*

56. This **du** corresponds in a way to our colloquial *say.*

57. *Yes, so it is* (too bad), *isn't it?*

58. **halt** is a colloquial particle which gives a statement a kind of finality.

59. "*awfully.*"

60. *Thanks for everything once and for all* (without many words).

61. **gerade** is colloquial, *many a fine hour.*

62. Construe: **wenn man es ſo nennen wollte.**

63. Slang, *a mighty good-looking girl.*

64. *inches.*

64.[a] **da. . . ſein,** *villages would have to harbor fewer tale-bearers if this were to be otherwise.*

65. An interjection, *my goodness.*

66. *. . . sometimes the tone of the violin struck against a window, together with the gusts of the wind.*

67. For **Du biſt nicht recht geſcheit,** *You're not in your right mind.*

Der Beſuch

68. *not exactly a soldier*, i.e. she did not stand as erect as a soldier.

69. **werden** is used in the sense of **geſchehen.**

70. **einmal . . . dann,** *On the one hand . . . on the other.*

71. Genitive after **warten.** *A breakfast awaited us, such as . . .*

72. *I was in every way a punctilious young man who adapted my external person to the serious scientific work with which I busied myself, awkward rather* (than graceful) *in my conduct, . . .*

73. *. . . were said to . . .*

74. *Cornelia submitted to the fact of our staying with an equanimity which was surprising to me in the case of my otherwise very stubborn sister.*

75. A mountain-meadow on the shore of the Lake of Lucerne, where the legendary founders of Swiss freedom met. Friedrich Schiller portrays this meeting in one of the finest scenes of his drama Wilhelm Tell.

76. **wenig** modifies both **wähleriſchen** and **empfindſamen.**

77. The "Noses," two famous promontories in the Lake of Lucerne.

78. A very high isolated rock rising from the water on the shore of the Lake of Lucerne. It bears the inscription: Dem Sänger Tells, Friedrich Schiller, die Urkantone, 1859, in honor of the one-hundredth anniversary of Schiller's birth. The Urkantone, i.e. the original cantons, were all situated on the Lake of Lucerne.

79. A restaurant in the Rütli with many interesting mementos of the Tell story.

80. One part of the Lake of Lucerne, named after the adjoining canton of Uri.

81. It has long been held that the story of William Tell is unhistorical. Recent historical research has tended to prove that it is probably historically true. (*Cf.* my article in *Mod. Lang. Journ.*, Oct. 1928).

82. A village on the Lake of Lucerne.

83. *I forgot that I had ever made fun of her manners, that I had felt strange inhibitions verging on aversion and . . .*

84. *No one had dared to approach her.*

VOCABULARY

This vocabulary covers both Einleitung and text. It has seemed pedagogically sound to omit about five hundred every-day words which the student, having had at least one year of German, may be assumed to know. Hence articles, numerals, pronouns and pronominal adjectives, very familiar nouns and verbs, the common conjunctions, adverbs, and prepositions are omitted; so likewise are words virtually identical in English and German and a few whose meaning may easily be deduced from related words included in the vocabulary. Separable verbs are hyphenated (e.g. ab=brechen), inseparables not. The principal parts of strong verbs and the principal forms of nouns are indicated in the usual manner. Accent is marked wherever it seems helpful.

Where a noun occurs in the text, which is identical, or virtually identical with the infinitive of a verb, only the infinitive is regularly given. Of words occurring both as adjectives and as adverbs, only the adjective meaning is given.

A

ab, off, away; ein Stückchen —, a short distance away; — und zu, off and on, now and then.

ab=beißen, i, i, to bite off.

ab=biegen, o, o, to turn, turn away.

ab=bitten, a, e, to apologize for, deprecate.

ab=brechen, a, o, to break off; stop, drop a subject.

das **Abendbrot**, –s, –e, supper.

der **Abendſchatten**, –s, –, evening shadow.

abenteuerlich, adventurous, romantic.

abermals, again.

ab=fangen, i, a, to catch.

ab=fahren, u, a, to put to sea; start; depart.

abgelegen, out of the way, distant.

abgeſehen davon, apart from this consideration.

ab=gucken, to learn from looking at some one.

ab=halten, ie, a, to detain, prevent.

ſich **ab=heben**, o, o, to stand out.

die **Abneigung**, –en, aversion.

die **Abreiſefriſt**, –en, appointed time for departure.

ab=reiſen, to leave, depart.

der **Abſchied**, –s, –e, parting, departure.

ab=ſchleifen, ſchliff, geſchliffen, to grind off.

ab=ſetzen, to be provided; es wird ein ausgiebiges Nachtmahl —, there will be a plentiful supper.
die **Abſicht**, –en, intention.
abſpenſtig machen, to alienate.
ab=ſtäuben, to dust.
ab=treten, a, e, (von), to leave.
ab=warten, to wait for.
ab=wenden, wandte *or* wendete, gewandt *or* gewendet, to turn away, avert.
ab=werfen, a, o, to throw off, take off quickly.
ab=wiſchen, to wipe off.
die **Achſel**, –n, shoulder.
achſelzuckend, shrugging one's shoulders.
in **acht nehmen**, nahm, genommen, to take care.
achten, to watch, pay attention to (auf etwas).
die **Achtung**, respect, attention, esteem.
ade', good-by.
adlerartig, eagle-like.
ähnlich, similar.
allbekannt, well-known.
das **Alleingehen**, –s, going alone.
das **Alleinſein**, –s, being alone.
allenfalls, perhaps; in any case.
allgemein, general.
allerlei, all kinds of.
allgemeinmenſchlich, universally human.
allmäh'lich, gradual.
der **Alltag**, –s, everyday world, commonplace world.
alltäglich, trite, everyday.
die **Alltäglichkeit**, –en, commonplace character.
der **Alltagsbauer**, –s *or* –n, –n, common peasant.
der **Alltagshumor'**, –s, habitual humor.
das **Alltagsleben**, –s, –, everyday life.
die **Alp(e)**, *pl.* Alpen, one of the Alps; alpine meadow.
der **Alpengipfel**, –s, –, alpine peak.
die **Alpenroſe**, –en, alpine rose, rhododendron.
der **Alpgrund**, –s, ¨e: erhöhter —, " raised ground," mound on an alpine meadow.
die **Alphalde**, –n, alpine slope.
als, than; as; when; — (ob), as though.
alſo, and thus, so, consequently.
das **Alter**, –s, –, age.
das **Altersjahr**, –s, –e, year of one's life.
das **Amt**, –s, ¨er, office, position.
die **Amtsbeziehung**, –en, official relation.
die **Amtslaſt**, –en, burden of office.
die **Amtswürde**, –n, dignity of office.
an; von dieſer Stunde —, from this hour on.
der **Anblick**, –s, –e, sight.
an=blicken, to look at.
die **Andacht**, –en, devotion.
andächtig, pious, reverent.
das **Andenken**, –s, –, remembrance, keepsake.
anders, different, otherwise.
an=eignen, to appropriate, gain.
an=fahren, u, a, to speak rudely to.
an=fangen, i, a, to begin; do.
anfänglich, at first, in the beginning.

an=faſſen, to take hold of.
an=fliegen, o, o, to fly at *or* against, be directed at.
an=geben, a, e, to give as a reason, suggest.
an=gehen, ging, gegangen, to concern; approach, go at.
an=gehören, to belong.
die **Angelegenheit**, –en, affair.
angenehm, agreeable, pleasant.
angeſehen, prominent.
angeſichts, in the face of, considering.
an=greifen, griff, gegriffen, to attack.
die **Angſt**, ¨e, fright, anxiety.
ängſtlich, anxious, frightened.
angſtmachend, causing fear, alarming.
an=haften, to be connected with, be characteristic of.
an=halten, ie, a, to stop.
der **Anhänger**, –s, –, adherent, devoted friend.
die **Anhänglichkeit**, –en, constancy, devotion.
an=heben, o, o, to begin.
an=hören, to listen to.
an=klingen, a, u, to sound softly, begin to sound.
der **Ankömmling**, –s, –e, newcomer.
an=lachen, to look at laughingly, laugh in one's direction.
an=langen, to arrive, reach.
der **Anlaß**, Anlaſſes, Anläſſe, occasion, motive.
an=legen, to land.
ſich **an=lehnen**, to lean against.
die **Anmut**, grace.
anmutig, graceful, pleasant.
anmutvoll, graceful.
an=nehmen, nahm, genommen, to accept, assume, take on.
annoch, as yet.
an=paſſen, to adapt.
an=raten, ie, a, to advise.
die **Anregung**, –en, suggestion, stimulus.
an=rechnen (einem etwas), to charge a person with something.
an=rudern, to come rowing.
an=rufen, ie, u, to call to.
anſäſſig, local, settled in a place.
der **Anſchein**, –s, –e, appearance.
ſich **an=ſchicken**, to prepare.
an=ſchreien, ie, ie, to scream *or* call at.
an=ſehen, a, e, to look at; ſich —, to appear, look; es ſieht ſich an, als . . ., it appears as though . . .; ſich jemand —, to take a look at a person; man ſah ihm die helle Freude am Wetterglück an, one could tell by looking at him that he was very happy on account of the fine weather.
das **Anſehen**, –s, respect, esteem, reputation.
anſehnlich, fine, fine-looking.
die **Anſicht**, –en, view, opinion.
an=ſpornen, to spur (on).
an=ſprechen, a, o, to address.
an=ſtimmen, to strike up.
an=ſtoßen, ie, o, to push against; clink glasses; ſich —, to nudge one another.
der **Anteilhaber**, –s, –, partner.
das **Antlitz**, –es, –e, countenance.
an=treffen, traf, getroffen, to find, come upon.
an=treten, a, e, to step up for, begin, set out upon.

an=tun, tat, getan, to do to, do a thing to a person; er hat es den anderen angetan, he has captivated the others; ſich ein Leid —, to do oneself an injury, i.e., commit suicide.
antworten, to answer.
an=wachſen, u, a, to grow upon, become attached to, grow fast.
die **Anweſenheit**, presence.
an=wohnen (*more commonly* bei=wohnen), to attend.
die **Anzahl**, number.
an=zeigen, to indicate.
an=ziehen, zog, gezogen, to attract; put on; ſich —, to dress.
anzüglich, sarcastic, abusive, personal.
arbeiten, to work.
der **Arbeiter**, –s, –, workman, laborer.
arbeitſam, industrious.
die **Arbeitſamkeit**, industry, diligence.
die **Arbeitsrille**, –n, line *or* groove caused by work.
die **Arbeitsſpur**, –en, trace of work.
der **Archivar'**, –s, –e, custodian of the archives.
der **Ärger**, –s, vexation.
ärgern, to vex; ſich —, be vexed, become angry.
der **Arm**, –s, –e, arm, branch.
der **Ärmel**, –s, –, sleeve; die — hochſtreifen, to roll up the sleeves.
ärmlich, poor, scanty, miserable.
die **Art**, –en, sort, nature, manner.
der **Atem**, –s, breath.
der **Atemzug**, –s, ¨e, breath; einen — tun, to take a breath.
atmen, to breathe.
auch, also, too, even, — nicht, not either.
auf und ab, up and down.
auf=atmen, to draw a deep breath (of relief).
auf=bauſchen, to puff up.
auf=blähen, to puff up, distend.
auf=brechen, a, o, to break up; depart.
der **Aufenthalt**, –s, –e, stay.
auf=erlegen, to impose upon.
auffällig, striking, extraordinary.
auf=fangen, i, a, to catch.
die **Auffaſſung**, –en, view, conception.
auf=fordern, to invite, ask, request.
auf=geben, a, e, to give up.
auf=gehen, ging, gegangen, to open.
aufgelegt, disposed.
auf=wecken, to awake; aufgeweckt, wide-awake, lively.
auf=hängen, to hang up.
auf=hören, to stop.
auf=klären, to inform, enlighten.
auf=kommen, kam, gekommen, to get up, rise.
auf=krempeln, to roll up.
auf=lachen, to burst into a laugh.
auf=lodern, to flare up.
aufmerkſam, attentive.
die **Aufmerkſamkeit**, –en, attention.
auf=nehmen, nahm, genommen, to take up, receive.
auf=ragen, to jut, tower up.
aufrecht, upright, erect.
aufrecht=halten, ie, a, to maintain.
auf=ſchießen, o, o, to shoot upward, spring up, grow quickly.
auf=ſchließen, o, o, to unlock, open.

die **Aufſicht**, –en, supervision, care.
auf=ſperren, to open wide.
auf=ſpielen, to play, strike up a tune.
auf=ſtehen, ſtand, geſtanden, to get up, rise.
auf=ſteigen, ie, ie, to arise.
auf=ſtemmen, to prop.
auf=ſtrömen, to stream up.
auf=ſtützen, to prop up.
auf=tauchen, to emerge, appear.
der **Auftrag**, –s, ¨e, commission, order.
auf'tragsgemäß', according to orders.
auf=treiben, ie, ie, to get hold of, manage to secure.
auf=trinken, a, u, to drink up.
auf=trocknen, to soak up, dry up.
auf=tun, tat, getan, to open.
die **Aufwallung**, –en, emotion, surge of emotion.
auf=wehen, to blow up.
auf=wühlen, to stir up, shake up.
auf=ziehen, zog, gezogen, to chaff, tease; march up, come up.
das **Auge**, –s, –n, eye; vor —n halten, to keep in mind.
der **Augenblick**, –s, –e, moment.
augenſcheinlich, evident, apparent.
aus=bezahlen, to pay off.
aus=bilden, to educate, train.
die **Ausbildung**, –en, education, training.
aus=bleiben, ie, ie, to stay away; es blieb ſelten aus, it was rarely wanting.
der **Ausblick**, –s, –e, view.
aus=dehnen, to extend, spread; der ausgedehnte Betrieb, the extensive business.
der **Ausdruck**, –s, ¨e, expression.
aus=fallen, fiel, gefallen, to come off, turn out.
der **Ausflug**, –s, ¨e, excursion, picnic.
der **Ausfluß**, Ausfluſſes, Ausflüſſe, flowing out, expression.
aus=gehen, ging, gegangen, to go out; end; von dem einen Vorfall —, to start from this one occurrence; — nach, to go in the direction of.
ausgiebig, abundant.
aus=halten, ie, a, to endure.
aus=harren, to persevere, hold out.
aus=machen, to arrange, agree.
ausgeſprochen, pronounced, decided.
der **Auslandsaufenthalt**, –s, –e, stay abroad.
aus=löſchen, to extinguish.
ſich **aus=nehmen**, nahm, genommen, to be distinguished, be different.
aus=packen, to unpack.
der **Ausreißer**, –s, –, deserter, runaway.
aus=ruhen, to rest.
aus=ſchwingen, a, u, to swing, be curved.
aus=ſchreiten, ſchritt, geſchritten, to stride ahead.
aus=ſehen, a, e, to look, appear.
aus=ſein, war, geweſen, to be out *or* away.
außen, outside.
äußer=, outward, exterior; das Äußere, external appearance.
außergewöhnlich, extraordinary.

äußerlich, outward, exterior.
die Äußerlichkeit, –en, externality, (*plural*) externals.
äußern, to utter; ſich —, express oneself.
außerordentlich, extraordinary.
die Ausſicht, –en, view, prospect.
aus=ſpähen, to spy.
der Ausſpruch, –s, ¨e, utterance, assertion.
aus=ſtehen, ſtand, geſtanden, to bear, endure.
aus=ſteigen, ie, ie, to alight, get out.
aus=ſtoßen, ie, o, to thrust out, utter.
aus=ſtrecken, to stretch out.
aus=tönen, to die away, cease to sound.
aus=treten, a, e, to wear out, widen by treading.
aus=üben, to exercise, practice.
die Auswahl, –en, selection.
auswärtig, foreign, not from the local community.
auswärts, foreign, away from home.
auswendig (*adverb*), by heart.
aus=ziehen, zog, gezogen, to pull off, take off; go out.
der Auszug, –s, ¨e, going out, departure.
die Aveglocke, –en (Ave *is the first word of the Latin prayer beginning* Ave Maria), the Angelus (bell).
der Aveglockenklang, –s, ¨e, sound of the Angelus.

B

der Bach, –s, ¨e, brook.
bachaufwärts, up the brook.
das Bächlein, –s, –, brooklet.
die Backe, –n, cheek.
das Bäckein, –s, –, cheek, little cheek.
das Bad, –s, ¨er, bath.
die Bahnwirtſchaft, –en, railway station restaurant.
baldig, early.
der Band, –s, ¨e, volume.
das Band, –s, ¨er, ribbon, band.
bang werden, wurde, geworden (*with dative of person*), to become afraid.
die Bank, ¨e, bench, seat.
bar (*with genitive*), free from.
barfuß (*not declined ordinarily*), barefooted.
barhaupt (*not declined ordinarily*), bareheaded.
der Bart, –s, ¨e, beard.
bartlos, beardless.
die Baſe, –n, cousin.
bauen, to till, work in.
der Bauer, –s *or* –n, –n, peasant.
bäuriſch, rustic, peasant-like.
bäuerlich, rustic, peasant-like.
bauern, to be a peasant.
das Bauerngut, –s, ¨er, farm.
der Bauernhof, –s, ¨e, farm-house, farm-yard, farm.
der Bauernkittel, –s, –, peasant's blouse.
der Bauernknochen, –s, –, peasant's bone.
das Bauernland –s, ¨er, country,

peasant's land (*as opposed to city*).
das **Bauernparadies'**, –es, –e, peasant paradise.
die **Bauernpflicht**, –en, peasant duty.
der **Bauernſohn**, –s, ¨e, peasant son.
das **Bauerntagwerk**, –s, –e, peasant's daily work.
baumlos, treeless.
der **Baumzweig**, –s, –e, branch of tree.
(das) **Bayern**, Bavaria.
beanſpruchen, to lay claim to.
bedauern, to regret, pity.
bedecken, to cover.
bedenken, bedachte, bedacht, to consider; einen mit etwas —, to provide one with something; die Novelle war mit dem erſten Preis bedacht worden, the novelette was awarded the first prize.
bedenklich, doubtful, serious.
bedeutend, considerable, important.
bedeutſam, significant.
die **Bedeutung**, –en, meaning, significance.
bedrängen, to oppress, press.
das **Bedürfnis**, Bedürfniſſes, Bedürfniſſe, necessity, desire.
bedürftig, in need of.
beenden, to end.
befangen, embarrassed.
befeſtigen, to fasten.
die **Befeſtigung**, –en, fastening.
ſich **befleißen**, i, i, *or* **befleißigen** (*with genitive*), to apply oneself to.
befliſſen, intent, assiduous.
befragen, to question; auf Befragen, in answer to questioning.
befreien, to free.
befremdlich, odd, surprising.
befriedigen, to satisfy.
die **Befriedigung**, –en, satisfaction, gratification.
begaben, to endow; **begabt**, endowed, intelligent.
ſich **begeben**, a, e, to happen; set out (for a place).
begegnen, to meet; happen.
begehren, to desire, long for.
begleiten, to accompany.
der **Begleiter**, –s, –, companion.
begraben, u, a, to bury.
begreifen, begriff, begriffen, to comprehend.
begreiflich, comprehensible.
im **Begriff ſein**, to be on the point of, be about to.
begriffen ſein, to be engaged in, be about a thing; mitten im Veſpern —, right while they were having a light late afternoon lunch.
begründen, to found; prove.
die **Begründung**, –en, argument, proof.
begrüßen, to greet.
behäbig, stout, corpulent.
behagen, to suit.
behaglich, comfortable.
behalten, ie, a, to keep.
beharren, to persist.
behauen, behieb, au, to hew, trim, square.
behaupten, to assert, claim.
der **Beifall**, –s, applause; — klatſchen, to clap, to applaud.
klein beigeben, a, e, to give in, come down a peg.

das Beil, –s, –e, hatchet, ax.
das Bein, –s, –e, leg; sich auf die —e machen, to get started.
beiseite=weichen, i, i, to go to one side, get out of the way.
das Beispiel, –s, –e, example; zum —, for example.
beißen, i, i, to bite.
bei=tragen, u, a, to contribute.
bejahen, to affirm, answer in the affirmative.
bekannt=geben, a, e, to make known.
bekommen, bekam, bekommen, to get, receive.
bekümmern, to grieve, worry.
belehren, to inform.
die **Belehrung**, –en, instruction, information.
beleidigen, to offend, insult.
beliebt, popular.
bemalen, to paint.
bemerkbar, noticeable.
bemerken, to notice, remark
die **Bemerkung**, –en, remark.
sich **bemühen**, to take trouble, take pains.
sich **benehmen**, benahm, benommen, to behave; das Benehmen, conduct.
benötigen, to stand in need of.
bepacken, to load.
bequem', convenient, comfortable.
beraten, ie, a, to advise.
bereichern, to enrich.
der **Berg**, –s, –e, mountain; mit dem Wunsch hinterm — halten, to keep one's wish secret.
die **Bergamsel**, –n, mountain blackbird (ring ousel).
bergan', up hill.
der **Bergbach**, –s, ¨e, mountain brook.
der **Bergbauer**, –s *or* –n, –n, mountain peasant.
bergen, a, o, to conceal.
der **Bergführer**, –s, –, mountain guide.
der **Berggipfel**, –s, –, mountain peak.
das **Bergglied**, –s, –er, part of the mountain.
der **Berghang**, –s, ¨e, mountain slope, declivity.
bergher, from the mountain.
das **Bergland**, –s, ¨er, mountain land.
die **Berglehne**, –n, mountain slope.
der **Bergler**, –s, –, mountaineer.
bergnieder, down the mountain.
das **Bergrot**, –s, red coloring of the mountains at sunset, alpine glow.
die **Bergspitze**, –n, mountain peak.
die **Bergstraße**, –n, mountain road.
die **Bergtotenstille**, –n, absolute (deathly) silence of the mountains.
das **Bergvolk**, –s, ¨er, mountain people.
bergzu, toward the mountain.
berichten, to relate, tell.
der **Beruf**, –s, –e, calling, vocation, profession.
berühmt', famous, celebrated.
die **Berührung**, –en, touch.
besagen, to signify.
beschaffen, to procure.
beschäftigt, occupied, busy.
die **Beschäftigung**, –en, occupation, business.

der Bescheid, –s, –e, information, answer.

sich bescheiden, ie, ie, to be contented; give in.

bescheiden, modest, unassuming.

der Beschlag, –s, ¨e, anything attached to an article by way of ornament *or* as fastening, knob.

beschließen, o, o, to conclude.

beschuldigen, to accuse.

beseelen, to animate, inspirit.

sich besinnen, a, o, to recollect, think over.

besitzen, besaß, besessen, to possess.

das Besitztum, –s, ¨er, possession.

besonder-, particular, especial, separate.

besorgen, to take care of, provide.

bespannen, to put horses to; **ein mit zwei Pferden bespannter Wagen,** a carriage drawn by two horses.

besprechen, a, o, to discuss.

bestätigen, to confirm.

bestauben, to get dusty, cover with dust.

bestehen, bestand, bestanden, to consist of; **auf etwas bestehen,** insist on something.

zum Besten, for the benefit of.

bestimmen, to determine; **bestimmend,** determining, decisive; **bestimmt,** appointed, certain, definite.

sich bestreben, to endeavor.

bestürmen, to assail; **mit Fragen bestürmen,** ply with questions.

besuchen, to visit, attend.

die Besuchspflicht, –en, duty of paying a visit.

die Betätigung, –en, practice, exercise.

betrachten, to look at, observe, contemplate, consider.

betreiben, ie, ie, to carry on, manage.

der Betrieb, –s, –e, carrying on, business, management.

betrüben, to grieve.

das Bettelweib, –s, –er, beggar woman.

bettlerhaft, beggarly, like a beggar.

beugen, to bend, bow.

die Bevölkerung, –en, population.

sich bewahrheiten, to prove to be true.

bewandert, versed, skilled.

die Bewandtnis, –nisse, condition, state (of affairs); **es hat damit eine andere —,** the case is quite different.

bewegen, to move, stir; **ein bewegter See,** a heavy, rough lake.

beweglich, active, stirring.

bewegungslos, motionless.

der Beweis, –es, –e, proof.

der Bewerber, –s, –, suitor.

der Bewunderer, –s, –, admirer.

die Bewunderung, admiration.

bewußt, conscious.

bezeichnen, to point out, describe.

bezeugen, to testify, certify.

beziehen, bezog, bezogen, to obtain.

die Beziehung, –en, relation.

biegen, o, o, to bend, turn.

biegsam, flexible, pliant.

bieten, o, o, to offer; **man bot sich den guten Tag,** they greeted each other.

der **Bildungsprotz**, –en, –en, intellectual snob.
binden, a, u, to tie, bind.
bisherig, of the time until now.
bislang, bisher, up to this time.
der **Biſſen**, –s, –, morsel, bite.
bißchen, not much, little bit.
bitten, bat, gebeten, to request.
blähen, to inflate, puff up.
blaß, pale.
blauweiß, bluish white.
bleiben, ie, ie, to stay, remain; ſie ſind erhalten geblieben, they have been preserved.
bleich, pale.
blenden, to blind, dazzle.
der **Blick**, –s, –e, glance, look.
blinken, to gleam, twinkle.
blitzen, to lighten, flash.
das **Blondhaar**, –s, –e, blonde hair.
blühen, to blossom, flourish.
die **Blumenfreude**, –n, wealth of flowers.
die **Bluſe**, –n, blouse, waist.
der **Bock**, –s, ¨e, box.
der **Boden**, –s, ¨, ground, soil.
der **Bodengrund**, –s, ¨e, native soil.
der **Bogen**, –s, ¨, bow, fiddlestick.
die **Bogenführung**, –en, way or style of bowing, i.e., using the violin bow.
die **Bohne**, –n, bean.
das **Boot**, –s, –e *or* Böte, boat.
das **Boothaus**, –es, ¨er, boathouse.
der **Bootsrand**, –s, ¨er, side or edge of the boat.
böſe, (*or* **bös**), bad, evil; da kommt es bös von Flüelen, there is a bad storm coming from Flüelen.
der **Bratenrock**, –s, ¨e, holiday-coat, formal coat.
brauchen, to need.
die **Braue**, –n, eyebrow.
die **Braut**, ¨e, fiancée, intended, bride.
der **Bräutigam**, –s, –e, fiancé, intended, bridegroom.
das **Bräutigamsrecht**, –s, –e, privilege of the fiancé (of kissing his intended).
brav, good, gallant.
die **Breite**, –n, breadth.
breitbauchig, wide-bellied.
breithüftig, with broad hips.
breitſchulterig, with broad shoulders.
breitſpurig, with feet far apart, " with wide traces."
brennen, brannte, gebrannt, to burn.
das **Brett**, –s, –er, board.
das **Brevier'**, –s, –e, breviary.
die **Brille**, –n, spectacles.
die **Brücke**, –n, bridge.
die **Brückenmauer**, –n, side of the bridge.
brummen, to grumble.
Brunnen, city on the Lake of Lucerne.
die **Bruſt**, ¨e, breast, chest.
bruſthoch, breast-high.
die **Brüſtung**, –en, parapet, balustrade.
der **Bub(e)**, –en, –en (*colloquial*), boy.
ſich **bücken**, to stoop.
die **Bühne**, –n, stage.
das **Bündel**, –s, –, bundle.
bunt, variegated, motley, gay.
buntfarbig, variegated, motley, gay.
der **Burſche**, –n, –n, lad; young man; fellow.
das **Buſchwerk**, –s, brushwood.

D

da, since, when (*as in older usage, but uncommon to-day*).
dabei', at the same time, there, along.
da=bleiben, ie, ie, to stay there.
das **Dach**, –s, ¨er, roof.
dage'gen, on the other hand.
daheim', at home.
daher', therefore, accordingly.
daher'=fahren, u, a, to drive along, come along.
da'hin und dort'hin, here and there.
dahin'=gehen, ging, gegangen, to pass by.
da'mals, then, at that time.
die **Dame**, –n, lady.
damit', in order that.
das **Dampfboot**, –s, –e *or* –böte, steamboat.
dämpfen, to tone down, subdue.
die **Dampfſchifffſtation**, –en, steamboat station.
dane'ben=liegen, a, e, to lie beside.
dankbar, grateful.
danken, to thank, return thanks; be indebted; (ich) danke, thanks, I thank you.
dann, then; — und wann, now and then.
darob', for that reason, therefore.
darum', for that reason, therefore.
da=ſtehen, ſtand, geſtanden, to stand there.
die **Dauer**, duration; auf die —, in the long run.
dauern, to last.
davon'=laufen, ie, au, to run away.
davon'=rollen, to roll away.
da'zuland, in that country *or* region.
dazwi'ſchen=ſtehen, ſtand, geſtanden, to stand between *or* among.
dazwi'ſchen=werfen, a, o, to interject.
decken, to cover.
dehnen, to stretch, lengthen.
dengeln, to whet a scythe by hammering.
die **Denkfaulheit**, –en, mental inertness.
denn, for, because; (*as a particle*) wo willſt du denn hin?, where in the world do you want to go? Where *do* you want to go?
derartig, such, of such kind.
derb, rough, uncouth; firm, solid; powerful; blunt.
dergleichen, the like, such like.
derlei, the like, such like.
dermaßen, in such a degree.
deshalb, therefore.
deuten, to interpret.
deutlich, distinct, plain.
dicht, close, dense, thick.
der **Dichter**, –s, –, poet, author.
dichteriſch, poetic, literary.
der **Dienſt**, –s, –e, work, service.
diesmal, this time.
doch, yet, still, anyway; (*particle strengthening an assertion*) es könnte doch nicht ſchaden, surely it could do no harm; geh doch, do go.
donnern, to thunder.
das **Dorf**, –s, ¨er, village.
die **Dorfgaſſe**, –n, village street.
der **Dorfgedanke**, –ns, –n, thought of the village.

der Dorfgenoſſe, –n, –n, fellow villager.
die Dorfhütte, –n, village hut.
der Dorflehrer, –s, –, village schoolmaster.
der Dörfler, –s, –, villager.
der Dörflerhaufen, –s, –, crowd of villagers.
die Dorfſchule, –n, village school.
der Dorfverwalter, –s, –, village magistrate.
das Dorfvolk, –s, village people.
der Dorfweibel, –s, – (*dialect*), village sergeant.
der Dorn, –s, –en, thorn.
das Dornwerk, –s, thorny bushes.
der Drang, –s, impulse.
drängen, to press, urge.
draußen, out of doors, outside.
drehen, to turn, veer.
dreifältig, threefold.
droben, above.
drohen, to threaten.
drollig, droll.
drüben, over there.
der Druck, –s, ¨–e, pressure.
drücken, to press, oppress; ſich —, sneak away.
der Duft, –s, ¨–e, odor.
duften, to be fragrant, to have an odor.
dumpf, dull, close.
der Dung, –s, manure, dung.
der Dünkel, –s, conceit.
dunkelblond, dark blond.
dunkelgrau, dark gray.
dunkelhaarig, dark-haired.
die Dunkelheit, –en, darkness.
dünn, thin.
der Dunſt, –s, ¨–e, vapor; fragrance, odor.
durchaus', by all means, absolutely.
durchklin'gen, a, u, to sound through; die von einer leiſen Trauer durchklungene Bemerkung, the remark through which mild grief sounded (i.e., remark tinged by . . .).
durchleuch'ten, to illuminate, fill with light.
durchnäſſen, to drench.
durch'ſichtig, transparent.
durchweg', throughout.
durchzie'hen, zog, gezogen, to go through, line; von Arbeitsrillen durchzogene Hände, hands lined by the traces of work.
dürfen, to be allowed.
dürr, dry, lean, withered.
das Dutzend, –s, –e, dozen.
duzen to say du to a person, call a person by his first name.

E

ebben, to ebb.
eben, just, exactly; nicht —, not exactly.
ebenfalls, likewise, also.
ebenmäßig, regular, uniform.
ebenſo, just so, just like, quite as.
ebenſowohl, just as well.
eckig, angular.
ehe, before.
ehemalig, former.
ehemals, formerly.
das Ehepaar, –s, –e, married couple.

eher, sooner, rather.
die **Ehre**, –n, honor.
ehrenwert, honorable.
ehrfurchtsvoll, reverent.
der **Ehrgeiz**, –es, ambition.
ehrlich, honest.
ehrwürdig, venerable.
der **Eid**, –s, –e, oath; beim —, on my oath.
der **Eifer**, –s, zeal.
eifern, to declaim; inveigh.
die **Eifersucht**, jealousy.
eifrig, eager.
eigen, own; odd, peculiar; die ihm — war, which belonged to him.
die **Eigenart**, –en, individuality, originality.
eigenartig, characteristic, original.
die **Eigenheit**, –en, peculiarity.
das **Eigenland**, –s, ¨er, one's own land.
die **Eigenmusik**, music characteristic of the player (*word coined by the author*).
die **Eigenschaft**, –en, quality.
eigentümlich, peculiar.
die **Eigentümlichkeit**, –en, peculiarity.
eigenwillig, stubborn.
der **Eigner**, –s, –, owner.
die **Eile**, haste.
eilen, to hasten, require haste.
eilig, hasty, quick; — sein *or* — haben, to be in a hurry.
ein=büßen, to lose, forego, be deprived of.
ein=dringen, a, u, to enter, enter by force.
der **Eindruck**, –s, ¨e, impression.
ein=dunkeln, to grow dark.
einen, to unite.
einesteils, on the one hand.
Dank **einewegs** für alles (*dialect*), thanks once and for all.
einfach, simple, plain.
die **Einfachheit**, simplicity.
ein=fahren, u, a, to enter, drive in.
der **Einfall**, –s, ¨e, fancy.
ein=fallen, fiel, gefallen, to occur (to one's mind); take place.
der **Einfluß**, –es, ¨e, influence.
die **Einführung**, –en, introduction.
eingedenk, mindful of.
ein=gehen, ging, gegangen, to go in, enter.
eingehend, exhaustive.
eingemeinsam, common to everybody, general (*a word coined by the author*).
einheimisch, native.
einheitlich, uniform.
einigemal, several times.
ein=impfen, to implant, inoculate.
ein=kehren, to stop, put up.
ein=laden, u, a, to invite.
ein=legen, to lay in; die Ruder —, draw in the oars.
die **Einleitung**, –en, introduction.
einmal, once; auf —, all at once; nicht —, not even.
sich **ein=mischen**, to interfere.
einnehmend, attractive.
ein=packen, to put away.
die **Einrede**, –n, objection.
einsam, lonely, solitary.
die **Einsamkeit**, –en, loneliness, solitude.
ein=saugen, o, o, to suck in, absorb, breathe in.

ein=ſchätzen, to estimate, value.
ein=ſchlafen, ie, a, to fall asleep.
ein=ſchläfern, to lull to sleep.
ein=ſchlagen, u, a, to shake hands on a thing, agree.
ein=ſchlummern, to fall asleep.
ein=ſehen, a, e, to understand, realize.
einſichtig, sensible, intelligent.
einſt, once, some day.
ein=ſteigen, ie, ie, to get in.
ein=ſtellen, to recruit, employ; leave off.
ein=ſtimmen, to agree, chime in.
ein=tauſchen, to trade, exchange.
ein=treten, a, e, to enter; set in, occur.
ein=wandern, to immigrate.
einzeln, single.
ein=ziehen, zog, gezogen, to draw in.
einzig, only, alone.
das **Eis**, –es, ice.
das **Eisbeil**, –s, –e, ice ax.
die **Eiſenbahnſtation'**, –en, railway station.
die **Eiſenplatte**, –n, iron plate.
der **Eiſenſtab**, –s, ¨e, iron rod.
das **Eisgebirge**, –s, –, snow-covered mountain range.
die **Eitelkeit**, –en, vanity.
der **Ellbogen**, –s, –, elbow.
die **Eltern**, parents.
das **Elternpaar**, –s, –e, father and mother.
empfangen, i, a, to receive.
empfänglich, susceptible.
empfinden, a, u, to feel.
empfindſam, susceptible, sensitive.
die **Empfindſamkeit**, –en, susceptibility.
die **Empfindung**, –en, feeling.
empor'=führen, to lead up.
empor'=ragen, to project up.
das **Ende**, –s, –en, end; am —, after all, maybe.
endlich, final.
eng, narrow; tight, close.
die **Enge**, –n, narrowness.
der **Engel**, –s, –, angel.
entbehrlich, unnecessary.
entbieten, o, o, to invite.
entdecken, to discover.
die **Entdeckung**, –en, discovery.
entfahren, u, a, to escape from, slip out from.
entfernt, remote, distant.
die **Entfernung**, –en, distance.
entge'gen, toward.
entge'gen=fragen, to answer by asking another question.
entge'gen=halten, ie, a, to oppose, object.
entge'gen=kommen, kam, gekommen, to come toward, meet.
entge'gen=rufen, ie, u, to call toward.
entge'gen=warten, to wait for.
entgegnen, to reply.
entgehen, entging, entgangen, to escape.
ſich **enthalten**, ie, a, to abstain from.
entlang=ſehen, a, e, to look along, look down.
entlaufen, ie, au, to escape, run away from.
ſich **entledigen**, to rid oneself of.
entnehmen –nahm, –nommen, to take from.
die **Entſagung**, –en, resignation, renunciation.

entſchieden, decided, resolute.
entſchließen, o, o, to decide; entſchloſſen, determined, resolute.
die **Entſchloſſenheit**, determination.
der **Entſchluß**, –ſſes, ¨–e, resolution.
ſich **entſchuldigen**, to excuse oneself.
das **Entſetzen**, –s, terror.
entſetzlich, terrible.
entſprechen, a, o, to respond to, correspond to.
das **Entſtehenſehen**, –s, seeing the origin and development.
enttäuſchen, to disappoint.
entwandern, to escape; depart; go away.
entwickeln, to develop.
der **Entwicklungsgang**, –s, ¨–e, course of development.
die **Entwicklungsjahre**, (years of) adolescence.
erachten, to consider.
der **Erbe**, –n, –n, heir.
das **Erbe**, –s, inheritance.
die **Erde**, –n, earth, soil.
der **Erdenfleck**, –s, –e, place, spot (on earth).
das **Erdgeſchoß**, –ſſes, –ſſe, ground floor.
ſich **ereifern**, to become angry.
ſich **ereignen**, to happen.
das **Ereignis**, –niſſes, –niſſe, event.
erfahren, u, a, to learn, find out.
erfaſſen, to comprehend; seize.
der **Erfolg**, –s, –e, success.
erfüllen, to fulfill.
ergehen, erging, ergangen, to get along, go, happen; wenn es einem wohl ergeht, when one is getting along well.
ſich **ergießen**, o, o, to pour forth.
erglühen, to (begin to) glow.
das **Ergötzen**, –s, great joy.
ſich **ergötzen**, to take delight in.
ergreifen, ergriff, ergriffen, to seize, touch, move.
ergründen, to fathom.
erhalten, ie, a, to preserve.
erhaſchen, to catch.
erheben, o, o, to raise; ſich —, rise.
erhellen, to brighten.
erhöhen, to heighten, raise; ſich —, rise, be heightened.
die **Erhöhung**, –en, exaltation.
erinnern, to remind; ſich —, remember.
die **Erinnerung**, –en, memory.
erkennen, erkannte, erkannt, to recognize.
die **Erkenntnis**, –niſſe, recognition, perception.
erklären, to explain, declare.
erklärlich, explicable.
die **Erklärung**, –en, explanation.
erlauben, to allow.
erleben, to experience.
das **Erlebnis**, –niſſes, –niſſe, experience.
erleiden, erlitt, erlitten, to suffer.
erlöſchen, o, o, to die out, go out.
ſich **erluſtigen**, to amuse oneself, make fun of.
die **Erluſtigung**, –en, amusement.
ermatten, to tire.
der **Ernſt**, –s, seriousness; im —, seriously; — machen, to be in earnest; allen Ernſtes, in all seriousness.
ernſt, serious.
ernſthaft, serious.

die **Ernüchterung**, –en, becoming sober, disillusionment.
die **Eroberung**, –en, conquest.
die **Eröffnung**, –en, disclosure, communication.
erörtern, to discuss.
erraten, ie, a, to guess.
die **Erregung**, –en, excitement.
erreichen, to obtain, reach, accomplish.
erſcheinen, ie, ie, to appear.
die **Erſcheinung**, –en, appearance.
erſchöpfen, to exhaust.
erſchrecken, to frighten; erſchrecken, a, o, to be frightened.
erſichtlich, evident.
erſt, first; — ſpäter, not until later; jetzt verſuchte ich es — recht, now I tried more than ever.
das **Erſtaunen**, –s, astonishment.
erſtaunt, astonished, surprised.
erſtehen, erſtand, erſtanden, to arise.
zum **erſtenmal**, for the first time.
erſuchen, to request.
erwachen, to awake.
erwachſen, u, a, to grow up.
erwärmen, to warm.
erwarten, to expect.
die **Erwartung**, –en, expectation.
erwidern, to return, answer.
erwiſchen, to catch, to manage to get hold of.
erzählen, to tell.
der **Erzähler**, –s, –, story-teller.
die **Erzählung**, –en, story.
erzittern, to tremble.
das **Erzzittern**, –s, trembling of the metal.
die **Eſche**, –n, ash-tree.
eſſen, a, gegeſſen, to eat.
das **Eßzeug**, –s, food.
etwa, perhaps, about.
ewig, eternal.
ewig-menſchlich, universally human.

F

der **Fächer**, –s, –, fan.
der **Faden**, –s, ¨, thread.
fahren, u, a, to travel, ride, go.
fahren-laſſen, ie, a, to let go.
das **Fahrzeug**, –s, –e, vessel, craft.
die **Fahrt**, –en, drive, ride.
der **Fall**, –s, ¨e, case.
falls, in case that.
die **Falſchheit**, –en, falsity, deceit.
die **Falte**, –n, wrinkle.
faltig, wrinkled.
die **Familienähnlichkeit**, –en, family likeness.
fangen, i, a, to catch, capture; gefangen nehmen, take prisoner; gefangen ſitzen, be imprisoned.
die **Farbe**, –n, color.
färben, to color.
faſſen, to seize; ſich —, compose oneself.
fatal', odious, embarrassing.
fatali'ſtiſch, fatalistic.
fauchen, to hiss, pant.
faul, lazy.
faulen, to rot.
die **Feder**, –n, pen.
die **Federdecke**, –n, feather bed.
fegen, to sweep.
fehlen, to be absent *or* wanting.
der **Feierabend**, –s, –e, time of rest (*in the evening after work*).
die **Feierabendzeit**, –en, time of rest.

feierlich, solemn; festive; formal.
feiertäglich, festive.
feig, cowardly.
fein, fine; beautiful; thin.
der Feinleuteduft, –s, ¨e (*ironical*), atmosphere surrounding refined people.
das Felleiſen, –s, –, knapsack, valise.
der Fels(en), –s, –en, rock, cliff.
die Felsburg, –en, castle on a cliff.
felſig, rocky.
der Felsvorſprung, –s, ¨e, projecting cliff.
die Felswand, ¨e, face of a cliff, precipice.
das Fenſterbrett, –s, –er, window sill.
der Fenſterladen, –s, ¨, window shutter.
das Fenſterſims, –es, –e, window sill.
die Ferien (*plural*), vacation.
fern, far, distant.
fernabliegend, distant.
die Ferne, –n, distance.
fernherüber, die Berge ſchauen —, the mountains look over from afar.
fertig, ready, finished; damit fertig, that's all there is to it.
feſt, firm, strong, tight.
feſt=halten, ie, a, to hold, hold fast.
feſt=ſetzen, to fix, set.
feſt=ſtehen, ſtand, geſtanden, to be certain.
fettig, greased.
der Fetzen, –s, –, rag, tatter, shred, strand; — ihrer Flechten, strands of her braids.
feucht, moist, damp.
das Feuer, –s, –, fire; light.
die Fiedel, –n, fiddle.
fiedeln, to fiddle.
der Finger, –s, –, finger.
der Firn, –s, –e, mountain-top covered with everlasting snow.
flach, flat, shallow.
flackern, to flicker, be unsteady.
flammen, to flame.
flattern, to flutter.
die Flechte, –n, braid.
der Fleiß, –es, diligence, industry.
fleißig, industrious.
der Flicke(n), –ens, –en, patch.
die Fliege, –n, fly.
fliegen, o, o, to fly.
fließen, o, o, to flow.
flimmern, to twinkle, glisten.
flüchtig, hasty, careless, fleeting.
Flüelen, village on the Lake of Lucerne.
die Flur, –en, field, entrance hall.
das Flußtal, –s, ¨er, river valley.
das Flußufer, –s, –, river bank.
flüſtern, to whisper.
das Föhnwetter, –s, –, moist south wind in Switzerland, thaw wind, storm.
fördern, to promote, further.
fort, off, away.
fort=fahren, u, a, to continue.
fort=reiſen, to travel away.
fort=ſetzen, to continue.
fort=ſpielen, to play on, continue playing.
fragen, to ask, question.
franzö'ſiſch, French.
das Frauenzimmer, –s, –, woman, female.

die Freiheitswiege, –n, cradle of liberty.
frei-laſſen, ie, a, to let free; die Zügel —, let the reins hang loose.
freilich, to be sure, indeed.
der Freiluftmenſch, –en, –en, person living in the open.
fremd, strange.
die Fremde, foreign country; in der —, abroad, away from home.
der Fremdling, –s, –e, stranger.
fremd-tun, tat, getan, to act strange.
das Fremdvolk, –s, ¨er, strange people.
die Freude, –n, joy, pleasure.
freudig, joyful, cheerful.
ſich freuen, to be glad; ſich auf etwas —, look forward to something with pleasure.
die Freundlichkeit, –en, friendliness.
die Freundſchaft, –en, friendship.
friſch, alert, vigorous.
die Friſche, vigor, liveliness.
froh, happy, glad.
frohgemut, cheerful.
fröhlich, happy, glad.
frohmütig, happy, cheerful.
frösteln, to shiver, feel chilly.
früh-auf-ſtehen, ſtand, geſtanden, to get up early.
früher, formerly.
das Frühlicht, –s, –er, early light.
der Frühling, –s, –e, spring.
das Frühmorgenſchweigen, –s, early morning silence.
das Frühſtück, –s, –e, breakfast.
frühſtücken, to breakfast.
ſich fügen, to submit, accommodate oneself.
führen, to lead; ein Geſpräch —, carry on a conversation; das Ruder —, to row.
der Führer, –s, –, guide.
der Führerdienſt, –es, –e, service of a guide.
füllen, to fill.
fünfköpfig, consisting of five persons.
fürbaß (*dialect*), further, forward.
die Furcht, fear.
ſich fürchten, to be afraid.
fürchterlich, terrible; — geſund, " awfully " healthy.
furchterregend, arousing fear.
die Furchtloſigkeit, fearlessness.
die Furrerin (*colloquial*), Mrs. Furrer.
der Fußpfad, –s, –e, foot-path.

G

die Gabe, –n, gift, talent.
der Gaden, –s, –, small house containing only one room.
gaffen, to gape, stare.
der Gaffer, –s, –, idle looker-on.
gähnen, to yawn, gape.
der Gang, –s, ¨e, course, walk; in — bringen, to get started.
ganz, whole, complete; eine ganze Reihe meiner Bücher, quite a number of my books.
gar nicht, not at all.
das Gartenland, –s, ¨er, garden land.
der Gaſt, –s, ¨e, guest.
der Gaſtfreund, –s, –e, intimate, friend, guest, host.
der Gaſtgeber, –s, –, host.
das Gaſthaus, –es, ¨er, inn.

der Gasthof, –s, ¨e, hotel.
der Gaststube-insaß, –en, –en, person in an inn.
die Gebärde, –n, gesture, bearing.
das Gebaren, –s, conduct.
geben, a, e, to give; es gibt, there is *or* there are.
das Gebirg(e), –s, Gebirge, mountain range.
der Geburtstag, –s, –e, birthday.
der Gedanke(n), –ens, –en, thought; in Gedanken, absorbed in thought.
gedankenlos, without thinking.
gedeihen, ie, ie, to thrive.
gedenken, gedachte, gedacht, to intend.
geduldig, patient.
die Gefahr, –en, danger.
gefallen, ie, a, to please.
der Gefallen, –s, –, pleasure, favor.
gefangen nehmen, nahm, genommen, to captivate.
das Gefiedel, –s, fiddling, scraping.
das Gefühl, –s, –e, feeling.
die Gegend, –en, region, vicinity.
der Gegensatz, –es, ¨e, contrast.
gegenseitig, mutual, reciprocal.
der Gegenstand, –s, ¨e, object.
gegenü'ber, opposite.
die Gegenwart, presence.
der Gegner, –s, –, opponent.
gehen, ging, gegangen, to go, walk; es ging mir sonderbar, something strange happened to me.
gehaltvoll, valuable.
das Gehölz, –es, –e, woods.
gehören, to belong.
der Gehrock, –s, ¨e, frock coat, formal coat.
geigen, to fiddle, play the violin.
das Geigenspiel, –s, violin playing.
der Geigenton, –s, ¨e, violin tone.
der Geiger, –s, –, fiddler, violinist.
die Geiß, –en, she-goat.
der Geißhang, –s, ¨e, slope on which goats graze.
der Geist, –s, –er, spirit, mind.
geistig, intellectual.
das Geklatsch', –es, gossip.
das Geländer, –s, –, railing, balustrade.
gelangen, to arrive.
gelassen, calm.
die Gelassenheit, calmness.
die Geldtruhe, –n, money box.
das Geldverdienen, –s, earning money.
gelegen, situated.
die Gelegenheit, –en, occasion.
geleiten, to accompany.
gelenkig, nimble, supple.
gelind, gentle.
gelingen, a, u, to succeed; es gelang mir, I was successful.
gelt, is it not so?; spiel noch eins, gelt?, play another, won't you?
gelten, a, o, to concern, have to do with, be worth; er gilt für ungebildet, he is considered uneducated; als gelte es großen Ernst, as though it were a question of great seriousness.
die Geltung, value, meaning.
gemächlich, easy, comfortable, gradual.
die Gemeinde, –en, community, congregation.
der Gemeindegenosse, –n, –n, fellow member of the community.
der Gemeinderat, –s, ¨e, council.

gemeinſam, common, in common.
das Gemüſe, –s, –e, vegetables.
der Gemüſehändler, –s, –, greengrocer.
das Gemüt, –s, –er, mind, feeling.
genießen, o, o, to enjoy.
die Genoſſin, –innen, comrade.
die Genugtuung, –en, satisfaction.
der Genuß, –es, ¨–e, enjoyment, delight.
gerade, straight, just; **nicht —**, not exactly.
geraten, ie, a, to get into, come.
das Gerede, –s, talk, gossip.
gering, little, slight, humble.
die Geringſchätzung, contempt, disdain.
geringwertig, of little value.
gern, with pleasure; **etwas — tun**, to like to do a thing; **— haben**, be fond of.
der Geſang, –s, ¨–e, singing, song.
das Geſchäft, –s, –e, business.
geſchäftig, busy, officious.
geſchehen, a, e, to happen.
die Geſchichte, –n, history, story.
das Geſchick', –s, –e, fate, skill.
geſchickt', skillful.
geſchieden, divorced.
das Geſchlecht', –s, –er, race, family.
der Geſchmack', –s, ¨–er, taste.
geſchniegelt, all dressed up.
das Geſchöpf', –s, –e, creature, creation.
das Geſchwätz', –es, gossip.
die Geſchwiſter, brother(s) and sister(s).
das Geſchwiſterpaar, –s, –e, couple consisting of brother and sister.
der Geſell(e), –en, –en, fellow, companion.
ſich geſellen, to join.
die Geſellin, –innen, comrade, companion.
die Geſellſchaft, –en, society, company.
der Geſellſchafter, –s, –, companion.
das Geſicht', –s, –er, face; **zu — bekommen**, to get to see.
das Geſims(e), –es, –e, window sill.
geſinnt, disposed, minded.
geſpenſtig, ghostlike.
das Geſpräch', –s, –e, conversation.
geſprächig, talkative.
die Geſtalt', –en, form, figure.
geſtatten, to permit.
geſtehen, geſtand, geſtanden, to confess.
geſund, healthy.
geſundheitshalber, for the sake of one's health.
das Getratſch, –es, gossip.
gewahren, to observe, catch sight of.
gewahr werden, to observe, catch sight of.
gewähren, to give, afford.
die Gewalt, –en, force.
gewaltig, mighty, huge.
das Gewand, –s, ¨–er, garment.
die Gewandung, –en, dress.
gewichſt (*slang*), smart.
gewiß, certain, sure.
die Gewißheit, –en, certainty.
das Gewitter, –s, –, thunderstorm.
gewöhnlich, usual.
gewohnt, accustomed.
das Gewölbe, –s, –e, vault, arch.
das Gewölk, –s, mass of clouds.

giftgrün, green like verdigris.
der Gipfel, –s, –, summit, top.
die Gitarre, –n, guitar.
der Glanz, –es, luster, brightness.
glänzen, to glisten, shine.
das Glanzlederſtiefelchen, –s, –, patent leather shoe.
die Glasflaſche, –n, glass bottle.
der Glasguß, –es, ¨e, glass casting.
glatt, smooth.
glauben, to believe, think.
gleich, like; am gleichen Tag, on the same day; (*adverb*) immediately.
das Gleichgewicht, –s, equilibrium.
gleichgültig, indifferent.
gleichmäßig, uniform.
der Gleichmut, –s, equanimity.
gleichmütig, even-tempered, calm.
gleichſam, as it were.
gleich=tun, tat, getan, to do like, equal.
gleichzeitig, simultaneous.
gleiten, glitt, geglitten, to glide.
der Gletſcher, –s, –, glacier.
gletſchernah, near the glacier.
das Glied, –s, –er, limb, member.
glimmen, o, o, to glow.
die Glocke, –n, bell.
das Glockengeläu'te, –s, bell-ringing.
glockenhaft, bell-like.
das Glück, –s, good luck, happiness.
glücklich, happy, successful, lucky.
glühen, to glow.
der Glutofen, –s, ¨, fiery furnace.
gnädig, gracious, kind.
das Gold, –s, gold.
goldig, golden.
die Gönnerhaftigkeit, patronizing manner.
die Gottesgabe, –n, divine gift.
Gottfried, Godfrey.
Gottlob, thank God!
das Grab, –s, ¨er, grave.
graben, u, a, to dig, engrave.
der Granit'block, –s, ¨e, granite block.
die Granit'trümmer (*plural*), granite ruins.
das Gras, –es, ¨er, grass.
graublau, grayish blue.
grauslig, gruesome.
grauverputzt', covered with gray stucco.
greifen, griff, gegriffen, to seize, grasp.
der Greis, –es, –e, old man.
die Grenze, –n, border, boundary.
grenzen, to border, adjoin.
die Grippe, grippe.
grob, coarse, rude.
grollen, to rumble.
die Größe, –n, size.
großſprecheriſch, boasting, swaggering.
groß=tun, tat, getan, to boast, swagger.
das Großwerden, –s, growth.
das Grübchen, –s, –, dimple.
grünblau, greenish blue.
der Grund, –s, ¨e, ground, reason; im Grunde, in reality.
grundlos, bottomless, unfounded.
die Gruppe, –n, group.
der Gruß, –es, ¨e, greeting.
grüßen, to greet; — laſſen, send one's regards.
gucken, to peep, look.
die Gülten, valuable papers.
günſtig, favorable.
der Gürtel, –s, –, belt, girdle.

Gufto: nach ſeinem —, according to his liking.
gut, good; einem — ſein, to care for one; guten Tag, how do you do?
die **Güte**, goodness, kindness.
gutmütig, good-natured.
das **Gymnaſium**, –s, Gymnaſien, *German school doing approximately the work from the sixth grade through the second year of college.*

H

der **Haarkranz**, –es, ¨e, tonsure.
haarſcharf, very keen, very clear.
die **Haarſträhne**, –n, lock of hair, strand of hair.
der **Haarwuchs**, –es, growth of hair.
haben, to have; ſie wollen ihn nicht tot haben, they do not want to admit that he is dead.
hablich (*dialect*), well-to-do.
die **Habſeligkeit**, –en, possession.
die **Hacke**, –n, hoe.
hager, lean, gaunt.
der **Halbkreis**, –es, –e, semicircle.
die **Halde**, –n, slope.
die **Hälfte**, –n, half.
hallen, to sound, resound.
der **Hals**, –es, ¨e, neck, throat.
halt (*colloquial and dialect adverb and particle. It gives the assertion a kind of finality*), in my opinion, I think.
halten, ie, a, to hold, keep; ſich an das große Sprachgebiet —, to stick to the great linguistic territory; ein Leben lang —, last a lifetime; einen für etwas —, consider someone something.
die **Haltung**, –en, attitude, manner.
handhaben, to handle, manage.
der **Händedruck**, –s, ¨e, handshake.
handeln, to act; es handelt ſich um . . ., the point in question is . . . .
das **Handgelenk'**, –s, –e, wrist.
die **Handharmonika**, –s, accordion.
der **Handſchuh**, –s, –e, glove.
der **Handwerksburſche**, –n, –n, journeyman.
der **Hang**, –s, ¨e, slope.
hangab, downhill.
hangen, i, a (*intransitive*), to hang.
hängen (*transitive*), to hang.
härен, made of hair.
harfen, to play as on a harp.
hart, hard.
häßlich, ugly.
hätſcheln, to coddle.
hauen, hieb, gehauen, to hew.
der **Haufe(n)**, –ns, –n, crowd.
häufig, frequent.
das **Haupt**, –s, ¨er, head, chief.
das **Haupthaar**, –s, hair on one's head.
hauptſächlich, chiefly.
die **Hausarbeit**, –en, housework.
das **Hausdach**, –s, ¨er, house roof.
der **Hauseigentümer**, –s, –, house owner.
hauſen, to dwell.
der **Häuſerhaufen**, –s, –, group of houses.
die **Häuſerreihe**, –n, row of houses.
die **Hausfrau**, –en, wife, housekeeper, lady of the house.
häuslich, domestic.

der Hausvorplatz, –es, ¨e, yard in front of the house.
die Hauswand, ¨e, wall of house.
die Haut, ¨e, skin.
heben, o, o, to raise; **ſich —,** rise.
heftig, violent.
hegen, to cherish.
heil, unhurt, safe.
der Heilandskopf, –s, ¨e, Savior's head.
heilen, to cure, heal.
heilig, holy, sacred.
heim (*adverb*), home.
das Heimathaus, –es, ¨er, home, paternal house.
heimiſch, homelike.
die Heimkehr, return home.
die Heimkunft, arrival at home.
heimlich, secret.
die Heimreiſe, –n, trip home.
der Heimweg, –s, –e, way home; **ſich auf den — machen,** to start home.
das Heimweh, –s, homesickness.
heimwehhaft, as though homesick.
heiraten, to marry.
heißblütig, warm-blooded.
heißen, ie, ei, to be called; direct, enjoin; **das will nicht —,** that does not mean; **es hieß,** it was said.
heiter, bright, happy, serene.
die Heiterkeit, –en, brightness, cheerfulness.
heldenhaft, heroic.
hell, clear, bright.
hellbraun, light brown.
hellen, to make clear, become clear.
die Helle, brightness, clearness.
das Hemd, –s, –en, shirt.
der Hemdärmel, –s, –, shirt sleeve.
der Hemdkragen, –s, –, shirt collar.
die Hemmung, –en, inhibition, embarrassment.
her (*adverb and separable prefix expressing motion toward the speaker or point contemplated*), hither, here.
herab=fließen, o, o, to flow down.
herab=geigen, to play mechanically.
herab=kratzen, to play, i.e., scrape mechanically.
die Herablaſſung, condescension.
herab=quellen, o, o, to well down.
herab=ſchauen, to look down.
herab=ſinken, a, u, to sink down.
heran=kommen, kam, gekommen, to come up.
heran=treten, a, e, to step up.
heran=wachſen, u, a, to grow up.
heran=wackeln, to waddle up.
herauf=heißen, ie, ei, to ask one to come up.
herauf=kommen, kam, gekommen, to come up.
herauf=ſchallen, to sound up.
herauf=ſteigen, ie, ie, to climb up.
heraus, out, out of.
heraus=fordern, to challenge.
heraus=geben, a, e, to publish.
heraus=bekommen, bekam, bekommen, to find out.
heraus=bringen, brachte, gebracht, to express, manage to express.
heraus=gleiten, glitt, geglitten, to glide out.
heraus=haben, to find out, discover.
heraus=holen, to get out.
heraus=hören, to hear out of, hear through.

heraus=klingen, to sound out of, sound through.
heraus=klopfen, to "knock out," einer wollte ihn —, one wanted to knock at the door to have him come out.
heraus=kommen, kam, gekommen, to come out.
heraus=müſſen, to be obliged to get out.
heraus=ſtürzen, to dash out.
heraus=treten, a, e, to step out.
heraus=wachſen, u, a, to grow out.
der Herbſt, –s, –e, autumn.
das Herbſtlicht, –s, –er, autumn light.
das Herdenläuten, –s, ringing of the bells of the herd.
herein=ſchauen, to look in.
herein=ſpritzen, to splash in.
hernieder=rieſeln, to flow *or* trickle down.
der Herr, –n, –en, master, gentleman.
der Herrgott, –s, God, Lord God.
in der Herrgottsfrühe, very early in the morning.
herrlich, magnificent.
unſere alten Herrſchaften, our father and mother, "the old folks."
herrſchen, to prevail.
Hertenſteiner Ecke, the Hertenstein corner in the Lake of Lucerne.
herüber=klingen, a, u, to sound over.
herüber=locken, to lure over.
herüber=murren, to mutter in one's direction.
herüber=rufen, ie, u, to call over.
herüber=tragen, u, a, to carry over.
herum=gehen, ging, gegangen, to go about.
herum=hocken, to squat around.
herum=kommen, kam, gekommen, to wander afar, get about; um den Beſuch —, to avoid the visit.
herum=krabbeln, to creep around.
herum=neſteln, to fumble about.
herum=ſchlendern, to saunter about.
herum=ſchulmeiſtern, to play the schoolmaster.
ſich herum=ſtellen, to stand around.
ſich herum=treiben, ie, ie, to rove about.
herunter, down.
hervor, forth.
hervor=holen, to get forth.
hervor=kramen, to rummage out.
hervor=leuchten, to gleam forth.
hervor=rufen, ie, u, to call out.
hervorſtechend, conspicuous, striking.
ſeine Kunſt hervor=ſtreichen, i, i, to emphasize *or* praise his art.
hervor=zünden, to flash out.
herzhaft, courageous.
herzlich, hearty, cordial.
herzu=laufen, ie, au, to run up.
der Herzenskampf, –s, ¨–e, struggle of the heart.
heucheln, to feign, simulate.
heuen, to make hay.
der Heuer, –s, –, haymaker.
der Heutag, –s, –e, haying day.
der Hexenprozeß', –es, –e, witchcraft trial.
der Hexenturm, –s, ¨–e, "Witches' Tower."
hilflos, helpless.
hilfsbereit, ready to help.

himmelhoch, high as heaven.
der **Himmelteppich**, –s, –e, canopy of heaven.
hin (*adverb and separable prefix expressing motion from the speaker or point contemplated*), that way, thither, toward that place.
hin und her, to and fro.
hinab', down, downward.
hinab'=blicken, to look down.
hinab'=gehen, ging, gegangen, to go down.
hinab'=klingen, a, u, to sound down.
hinab'=rieſeln, to flow *or* trickle down.
hinab'=ſtaunen, to look downward with wonder.
hinab'=ſteigen, ie, ie, to descend.
hinab'=tun, tat, getan, to put down; einen Blick —, to look down.
hinab'=ziehen, zog, gezogen, to draw down.
hinan'=ſchreiten, ſchritt, geſchritten, to stride up.
hinauf', up, upward.
hinauf'=blicken, to look up.
hinauf'=deuten, to point up.
hinauf'=klettern, to climb up.
hinauf'=ſchauen, to look up.
hinauf'=ſchreiten, ſchritt, geſchritten, to stride up.
hinauf'=ſtaunen, to look upward with wonder.
hinauf'=ſteigen, ie, ie, to ascend.
hinauf'=tragen, u, a, to carry up.
hinauf'=wallen, to float up, undulate up.
hinaus'=fliegen, o, o, to fly out.
hinaus'=führen, to lead out.
hinaus'=gehen, ging, gegangen, to go out.
hinaus'=gleiten, glitt, geglitten, to glide out.
hinaus'=heben, o, o, to lift beyond.
hinaus'=kommen, kam, gekommen, to come out.
hinaus'=laufen, ie, au, to run out.
hinaus'=lauſchen, to listen to something distant.
hinaus'=ſchauen, to look out.
hinaus'=tragen, u, a, to carry out.
hin=bieten, o, o, to offer.
das **Hindernis**, –niſſes, –niſſe, hindrance.
hindurch'=drängen, to press through.
hindurch'=fahren, u, a, to pass through, ride through.
hindurch'=kommen, kam, gekommen, to come through, get through.
in ſich **hinein'=murmeln**, to murmur to oneself.
hinein'=ſchieben, o, o, to push in; der Dörflerhaufen ſchob ſich wieder zwiſchen den Häuſerreihen hinein, the crowd of villagers again made its way between the rows of houses.
hinein'=ſchlagen, u, a, to strike into.
hin=gehen, ging, gegangen, to go, pass.
hin=laufen, ie, au, to run there.
hin=leben, to live quietly, live along.
hin=nehmen, nahm, genommen, to accept, let pass.
hin=reichen, to suffice.
hin=reißen, i, i, to carry along with violence, delight, transport.
hin=ſtrecken, to stretch out.

vor ſich hin=ſummen, to hum to oneself.
hin=tun, tat, getan, to place.
hinü'ber=gehen, ging, gegangen, to go over.
hinü'ber=ſpähen, to spy over, look over.
hinü'ber=watſcheln, to waddle over.
hinü'ber=wenden, wandte *or* wendete, gewandt *or* gewendet, to turn over there.
hinun'ter=kommen, kam, gekommen, to come down.
hinun'ter=leiten, to lead down.
hinun'ter=ſteigen, ie, ie, to descend.
hinun'ter=laufen, to run down.
hinweg'=gehen, ging, gegangen, to go away.
hinweg'=helfen, a, o, to help away, help over.
hinweg'=kommen, kam, gekommen, to get over.
hinweg'=ſchlendern, to saunter away.
hinweg=ſtampfen, to walk away with heavy steps.
hin=wenden, wandte *or* wendete, gewandt *or* gewendet, to turn toward.
hin=werfen, a, o, to throw down; hingeworfene Bemerkungen, chance remarks.
hin=ziehen, zog, gezogen, to draw toward, attract; ſich —, to be protracted.
hinzu'=fügen, to add.
die **Hitze**, heat.
die **Hochachtung**, respect.
hochauf, "up high"; er ſchnaufte —, he took a deep breath.
das **Hochgebirge**, –s, –, high mountain range.
das **Hochgefühl**, –s, –e, exalted feeling.
hochgewölbt, high arched, high vaulted.
hoch=krempeln, to roll up.
der **Hochmut**, –s, pride, haughtiness.
hochmütig, proud, vain.
hochnaſig, proud, vain, "stuck up."
die **Hochnäſigkeit**, superciliousness, snobbishness.
hoch=ſtreifen, to roll up.
das **Hochtal**, –s, ¨er, mountain valley.
die **Hochzeit**, –en, wedding.
hocken, to squat.
hoffentlich (*adverb*), I hope.
die **Hoffnung**, –en, hope.
die **Höhe**, –n, height.
holen, to get.
die **Hölle**, –n, hell.
holperig, rough, bumpy.
hölzern, wooden.
der **Holzſchuh**, –s, –e, wooden shoe.
die **Holzwand**, ¨e, wooden wall.
hörbar, audible.
der **Hoſengurt**, –s, –e, waistband, belt.
die **Hüfte**, –n, hip.
der **Hügel**, –s, –, hill.
die **Hügelhöhe**, –n, hilltop.
hügelig, hilly.
der **Hügelwall**, –s, ¨e, high embankment.
hui!, whiz!; im Hui, in a jiffy.
hüllen, to enclose, cover.

hungerhager, gaunt from hunger, as if gaunt from hunger.
hungern, to be hungry.
die **Hungerzeit**, –en, time of hunger, famine.
hüpfen, to hop, skip.
der **Hüter**, –s, –, keeper, guardian.
die **Hütte**, –n, hut.
das **Hüttendach**, –s, ⸚er, roof of a hut.

I

die **Ihren**, her (their) family.
ihresgleichen, of her kind, of its kind, of their kind.
imſtande=ſein, war, geweſen, to be able.
indem, while, because; (*an* indem *clause is often used in German when the English has a phrase with a present participle*).
indeſſ'en, meanwhile, however, nevertheless.
inmit'ten, in the midst of.
inne=halten, ie, a, to pause.
innen, within, inside.
die **Innenſeite**, –n, inner side.
die **Inneralp**, region high up in the Alps, between Alps.
inner–, inner; das Innere, interior, inner self, heart, soul.
innerlich, inward.
inne=werden, wurde, geworden, to become conscious *or* aware of.
die **Innigkeit**, sincerity, ardor, cordiality.
insbeſondere, especially.
das **Inſtitut'**, –s, –e, institute, academy.
inzwi'ſchen, in the meantime, however.
das **Jota**, –s, iota, jot; **nicht ein** —, not a bit.
irgend, any, some, perhaps, ever, about, in any way.
irgend ein, someone.
irgend etwas, anything, something.
irgendwelcher, anyone (at all).
irgendwie, in some way, in any way.
irgendwo, somewhere.
irgendwoher, from somewhere.
irgendwohin, to some place.
(das) **Italien**, –s, Italy.

J

ja, yes, you know; (*sometimes suggests reluctant admission*), man könnte bei euch — vieles lernen, one could, to be sure, learn much from you.
die **Jacke**, –n, jacket.
jagen, to chase, drive.
das **Jagdgewehr**, –s, –e, hunting gun.
der **Jäger**, –s, –, hunter.
jäh, sudden, steep.
jahrelang, for years.
das **Jahrhundert**, –s, –e, century.
jauchzen, to shout with joy.
der **Jauchzer**, –s, –, shout of joy.
je, ever, each, apiece; (*before comparatives*) the; — mehr, deſto beſſer, the more, the better; — nachdem, according as, that depends.
jedoch, nevertheless, however.

jenſeit (*preposition*), on the other side of.
jenſeitig, opposite, on that side.
Jeſſes (*interjection, contamination of Jesus*).
jodeln, to yodel, utter the cry of the alpine herdsmen.
die **Jugendfreundſchaft**, –**en**, youthful friendship.
jugendlich, youthful.
die **Jungfer**, –**n**, young woman, maid.
die **Jungfrau**, –**en**, maid, virgin.
der **Jüngling**, –**s**, –**e**, youth, young man.
jüngſt, lately, recently.
die **Jungweiberkunſt**, ¨–**e**, " wiles of young women," flirtation.
juſt (*colloquial*), just, exactly, just now.

K

die **Kammer**, –**n**, room, chamber.
die **Kamerad'ſchaft**, –**en**, comradeship.
der **Kanton'**, –**s**, · –**e**, canton. (*Switzerland is divided into twenty-two cantons.*)
die **Kapelle**, –**n**, chapel.
das **Kapellchen**, –**s**, –, small chapel.
das **Kapi'tel**, –**s**, –, chapter.
der **Kapuzi'ner**, –**s**, –, Capuchin monk.
karg, stingy.
das **Kartenſpiel**, –**s**, –**e**, game of cards, pack of cards.
der **Käſe**, –**s**, –, cheese.
Kathrine (*shortened form*), *Katherine*.
das **Kauderwelſch**, –**es**, gibberish, jargon, broken language.
kauern, to squat, crouch.
kaum, scarcely, hardly.
keck, quick, lively, daring, pert.
keifen, to scold.
keinerlei, of no sort, not any.
die **Kenntnis**, –**niſſe**, knowledge.
die **Kette**, –**n**, chain.
kichern, to giggle, titter.
die **Kinderjahre**, (years of) childhood.
das **Kinn**, –**s**, chin.
der **Kirchhof**, –**s**, ¨–**e**, churchyard, cemetery.
das **Kirchlein**, –**s**, –, small church.
die **Kirchweih**, –**en**, dedication of church, annual church festival, (*on the afternoon and evening of such a day there is usually a dance*).
klagen, to complain.
klaghaft (*dialect*), sad, grieving.
der **Klang**, –**s**, ¨–**e**, sound.
klangvoll, sonorous, full-sounding.
klappern, to rattle; mit den Zähnen —, to have one's teeth rattle.
klar, clear; ſich — ſein, to be clear about a thing, make up one's mind; — werden, make up one's mind.
die **Klarheit**, –**en**, clearness, brightness.
klatſchen, to clatter.
klatſchnaß, wringing wet.
kleben, to paste, stick.
das **Kleid**, –**s**, –**er**, garment, dress.
klein beigeben, **a**, **e**, to give in, come down a peg.
klemmen, to pinch.

klimpern, to strum, jingle.
klingen, a, u, to sound, ring, chime.
die **Klippe**, –n, cliff, crag.
klopfen, to knock, beat.
klotzig, big, enormous, rude.
klug, intelligent, clever.
die **Klugheit**, intelligence.
der **Knabenbeſuch**, –s, –e, boyhood visit.
das **Knabeninſtitut'**, –s, –e, boys' boarding school, academy.
die **Knabenzeit**, boyhood.
knapp, close, scanty, short; (*adverb*) scarcely.
die **Knappheit**, brevity, economy.
der **Knecht**, –s, –e, farm servant.
das **Knie**, –s, –e, knee.
der **Kniеſtrumpf**, –s, ¨e, sport sock.
der **Knöchel**, –s, –, ankle.
der **Knochen**, –s, –, bone.
knochig, bony.
knorrig, gnarled, knotty, sturdy.
knüpfen, to tie, fasten together.
der **Koffer**, –s, –, trunk.
der **Kolle'ge**, –n, –n, colleague.
komiſch, comical.
zu der Geige kommen, kam, o, to obtain the violin.
der **Korb**, –s, ¨e, basket.
der **Korbwagen**, –s, –, baby carriage.
der **Körper**, –s, –, body.
körperlich, physical.
die **Koſt**, food.
koſtbar, precious.
krabbeln, to crawl, sprawl.
die **Kraft**, ¨e, strength, power.
kräftig, strong, robust.
der **Kraftwagen**, –s, automobile.
der **Kragen**, –s, –, collar.
der **Kram**, –s, affair, business, small wares, etc.; es paßte ihr nicht in den Kram, it did not suit her purpose.
die **Krankheit**, –en, disease.
kratzen, to scratch, scrape.
kräuſeln, to curl.
das **Kraushaar**, –s, –e, curly hair.
der **Kreis**, –es, –e, circle.
kreuzen, to cross, meet.
der **Krug**, –s, ¨e, jug, pitcher.
die **Küche**, –n, kitchen.
die **Kuh**, ¨e, cow.
kühl, cool.
die **Kühle**, coolness, freshness.
kümmern, to concern; ſich —, care for, mind.
kund-geben, a, e, to make known.
künftig, future.
die **Kunſt**, ¨e, art, skill.
der **Kunſtgenuß**, –es, ¨e, artistic treat, enjoyment of art.
der **Künſtler**, –s, –, artist.
kunſtvoll, artistic, ingenious.
das **Kunſtwerk**, –s, –e, work of art.
Kuoni (*familiar form for*) Konrad.
die **Kuppe**, –n, summit.
kurzgeſchoren, shorn short, close-cropped.
kurzhaarig, with short hair.
kürzlich, recent.
der **Kutſcher**, –s, –, coachman, driver.
die **Kutte**, –, –n, cowl.

L

lächeln, to smile.
lächerlich, laughable, ridiculous.
lächern, to make laugh.

der **Laden**, –s, ¨, shutter.
das **Lager**, –s, –, bed, resting place.
lahm, lame.
die **Lände**, –n, landing place.
landeinwärts, landward.
die **Landesgemeinde**, –n, popular assembly.
das **Landeskind**, –es, –er, native of the country.
die **Landessitte**, –n, custom of the country.
landesüblich, customary.
landfremd, strange in a country.
landläufig, in current use.
die **Landschaft**, –en, district, landscape.
die **Landstraße**, –n, highway.
ländlich, rural, country-like.
die **Landwirtschaft**, agriculture.
die **Langeweile**, boredom, tediousness.
längst, long ago.
der **Lärm**, –s, noise.
lärmen, to make a noise.
lässig, indolent.
die **Last**, –en, load, burden.
lästig, burdensome, annoying.
der **Lattenhag**, –s, –e, lath fence, picket fence.
lau, lukewarm.
die **Laue**, –n, avalanche.
der **Lauf**, –s, ¨e *or* ¨te, course.
laufen, ie, au, to run.
die **Laune**, –n, humor, mood.
lauschen, to listen.
der **Lauscher**, –s, –, listener.
laut, loud.
die **Laute**, –n, lute, guitar.
lauter, nothing but.
lautlos, silent, without a sound.
das **Leben**, –s, –, life; etwas fürs — gern tun, to be extremely fond of doing something; ans — gehen, to cost one's life.
leben'dig, alive, lively.
die **Lebensart**, –en, manner of living, manners, breeding.
die **Lebensgewohnheit**, –en, custom (of life).
das **Lebensjahr**, –s, –e, year of one's life.
die **Lebenskamera'din**, –innen, life-comrade.
der **Lebenslauf**, –s, ¨e, course of one's life, career.
die **Lebensmittel**, provisions.
der **Lebensumstand**, –s, ¨e, circumstance of one's life.
der **Lebensweg**, –s, –e, course of life.
die **Lebhaftigkeit**, liveliness, vivacity.
meiner **Lebtag'**, in all my life.
ledig, unmarried, free, unencumbered.
leer, empty; ins Leere, into the void.
die **Lehne**, –n, (mountain) slope, incline.
lehnen, to lean.
das **Lehnengras**, –es, ¨er, grass growing on the mountain slope.
die **Lehre**, –n, apprenticeship, learning.
lehren, to teach.
der **Leib**, –es, –er, body.
das **Leibchen**, –s, –, bodice.
leicht, light, easy; — gewelltes Haar, slightly curly hair.
leichtfüßig, light-footed.

leichtlebig, light-hearted, easy-going.
das Leid, –es, grief, harm; es tut ihm leid, he is sorry; er begann ihnen leid zu tun, they began to feel sorry for him; sich ein — antun, to do oneself an injury, i.e., commit suicide.
leiden, litt, gelitten, to suffer.
die Leidenschaft, –en, passion.
leise, low, soft.
der Leisten, –s, –, shoemaker's last; bei seinem — bleiben, to stick to one's own last, to stick to what one really knows.
leisten, to accomplish, give, afford.
leuchten, to shine, glow.
leugnen, to deny.
das Lid, –es, –er, eyelid.
lieber (*comparative of* gern), rather, sooner.
liebevoll, kind, sympathetic.
lieb-gewinnen, a, o, to learn to love.
lieblich, lovely, charming.
die Liebschaft, –en, love affair.
das Lied, –es, –er, song.
das Liedchen, –s, –, little song.
liefern, to furnish.
die Linie, –n, line; in zweiter —, in the second place.
linkisch, awkward.
die Linkischheit, awkwardness.
die Lippe, –n, lip.
das Lob, –s, praise.
der Lohn, –s, ¨e, wages, reward.
los (*exclamation*), My!
los-brechen, a, o, to break forth.
los(e), loose, flowing.
löschen, o, o, to extinguish, quench.
lösen, to loose, untie; sich —, be freed.
los-gehen, ging, gegangen, to start, begin.
los-lassen, ie, a, to let loose, free.
sich **los-machen**, to free oneself, go away.
los-schlagen, u, a, to sell off.
die Lücke, –n, gap, deficiency.
die Luft, ¨e, air.
der Luftzug, –s, ¨e, draught.
lüften, to air.
die Lust, delight, inclination.
lustig, merry, cheerful.
der Lyriker, –s, –, lyric poet.

M

machen, to make; sich ans Melken —, to start milking; sich an die Arbeit —, get to work; das ist jetzt gerade wie gemacht, that's just right, that happened just at the right time; sich auf die Beine (auf den Weg) —, to start out.
die Macht, ¨e, power.
mächtig, mighty, great.
das Mädchenkleid, –s, –er, girl's dress.
die Magd, ¨e, maid, maid-servant.
der Magen, –s, –, stomach.
mähen, to mow.
die Mähne, –n, mane.
mahnen, to remind.
das Mal, –s, –e, time, turn.
malen, to paint.
mancher, many a.
mancherlei, of several sorts, various.

manchmal, sometimes; — und —, again and again.
mangeln, to be wanting; es mangelt mir, I lack.
die **Manier**, –en, manner.
der **Mann**, –s, ¨er, man, husband.
das **Mannesalter**, –s, manhood.
das **Mannsbild**, –es, –er (*colloquial*), man.
markten, to bargain.
das **Marmorgrab**, –s, ¨er, marble burial vault.
der **Marterkasten**, –s, –, torture chamber, instrument of torture.
matt, faint, feeble.
die **Matte**, –n, meadow.
die **Mattenseite**, –n, meadow side.
das **Mattland**, –s, ¨er, meadowland.
die **Mauer**, –n, wall.
die **Maulfaulheit**, slowness of speech, aversion to speech.
der **Mausfallenhändler**, –s, –, mousetrap dealer.
das **Meer**, –s, –e, ocean.
mehlig, flour-like.
mehrmals, several times.
mehrstimmig, of various voices, many-voiced.
die **Mehrzahl**, majority.
meineidig, perjured; „meineidig" schön, wonderfully beautiful.
meinen, to mean, think, say; wie gut sie es mit uns meinten, how well-disposed they were toward us.
meinerseits, as far as I am concerned.
meinetwegen, as far as I am concerned; all right.
die **Meinung**, –en, opinion.
meist–, most; die meisten, most of them; (*adverb*) meist, for the most part; meistens, mostly.
melken, o, o, *or* melkte, gemelkt, to milk.
die **Menge**, –n, multitude.
das **Menschenkind**, –s, –er, human being.
merken, to notice.
merklich, perceptible.
merkwürdig, remarkable, curious.
die **Merkwürdigkeit**, –en, remarkableness, curiosity.
die **Messe**, –n, mass.
messen, a, e, to measure.
das **Messer**, –s, –, knife; das — der Sense, the blade of the scythe.
der **Metzgermeister**, –s, –, owner of a meat market.
die **Miene**, –n, look, expression, countenance; — machen, threaten.
der **Milchkessel**, –s, –, milk pail.
die **Minu'te**, –n, minute.
mischen, to mix.
das **Mißbehagen**, –s, discomfort, uncomfortableness.
mißfallen, ie, a, to displease.
mißtrauen, to distrust.
der **Mist**, –s, manure, dung.
die **Mistgabel**, –n, manure fork; — zu führen, to handle —.
der **Mistkorb**, –s, ¨e, basket for carrying manure.
mit, along.
mit=an=sehen, a, e, to look on with toleration, to let pass.
mit=bringen, brachte, gebracht, to bring along.

der Mitbürger, –s, –, fellow-citizen.
mit=fühlen, to feel sympathetically.
mit=helfen, a, o, to help along.
mit=heuen, to help with the haying.
mit=leben, to experience inwardly.
das Mitleid, –s, compassion, pity.
mitleiderregend, arousing sympathy.
mitleidig, sympathetic, compassionate.
der Mitmenſch, –en, –en, fellow creature.
mit=ſummen, to hum along.
der Mittag, –s, –e, noon.
das Mittagsbrot, –s, midday meal.
das Mittageſſen, –s, –, midday meal.
die Mittagsmahlzeit, –en, midday meal.
der Mittagsſchlaf, –s, midday nap.
die Mitte, middle, midst.
die Mitteilung, –en, communication.
das Mittelalter, –s, the Middle Ages.
mitten (*used with preposition following*), midway; — im Dorf, right in the middle of the village; — durch die Dörfler, right through the villagers.
mit=tun, tat, getan, to join in.
mögen, to like, wish; (*modal auxiliary*) may, might.
möglich, possible.
der Mond, –s, –e, moon.
die Mondſcheinnacht, ¨e, moonlight night.
der Montag, –s, –e, Monday.
moſig, mossy.
das Morgenfeuer, –s, –, red dawn.
der Morgengruß, –es, ¨e, morning greeting.
der Morgenſchwatz, –es, morning gossip.
die Morgenſtunde, –n, morning hour.
der Morgentau, –s, morning dew.
der Morgentrunk, –s, ¨e, morning drink.
der Mörtel, –s, mortar.
der Moſt, –s, new wine, cider.
die Mücke, –n, mosquito.
muffig, musty, stuffy.
die Mühe, –n, trouble, pains.
mühſam, difficult.
münden, to lead into.
mundfaul, tongue-tied, taciturn.
munter, lively, gay.
murmeln, to mutter.
der Muſikant', –en, –en (*this term is not used of an artist*), musician.
das Muſik'inſtitut', –s, –e, conservatory of music.
muſizie'ren, to make music.
die *or* **der Muskel**, – *or* –s, –n, muscle.
müßig, idle.
mütterlicherſeits, on one's mother's side.

N

nach und nach, little by little.
das Nachbardorf, –s, ¨er, neighboring village.
nach=denken, dachte, gedacht, to meditate, think over.
nachdenklich, thoughtful, meditative.
der Nachfolger, –s, –, successor.

nach=gehen, ging, gegangen (*with dative of person*), to cling to.
der Nachgottesdienſt, –s, –e, service after the main divine service.
nach=graben, u, a, to dig after.
nach=grübeln, to brood about.
nachher, afterwards.
nachläſſig, negligent.
der Nachmittag, –s, –e, afternoon.
nach=murmeln, to murmur after.
die Nachricht, –en, information, news.
nach=rufen, ie, u, to call after.
nach=ſehen, a, e, to look after.
nach=ſinnen, a, o, to meditate, reflect on.
nach=ſpringen, a, u, to jump after.
nächſt–, next; **das nächſtemal**, the next time.
nächſtgelegen, situated nearest.
nach=ſtrecken, to stretch out after.
nachten, to grow dark.
das Nachtmahl, –s, –e *or* ¨er, supper.
die Nachtſtille, stillness of the night.
nach=wehen, to waft after.
nach=werfen, a, o, to throw after.
nach=ziehen, zog, gezogen, to draw after.
der Nacken, –s, –, neck, nape.
nackt, naked, bare.
nah(e), near, close.
die Nähe, nearness, neighborhood.
ſich nähern, to approach.
der Nähtiſch, –es, –e, sewing table.
nämlich, same; (*adverb*) namely, viz., to wit.
der Narr, –en, –en, fool.
die Naſe, –en, nose.
die Naßkälte, raw cold.
ſich naturaliſieren laſſen, ie, a, to become naturalized.
natür'lich, natural.
der Nebel, –s, –, fog.
die Nebelwand, ¨e, wall of fog, fog bank.
nebeneinander, beside each other.
necken, to tease, banter.
die Neckerei', –en, teasing.
die Neige, decline.
neigen, to bow, incline.
die Neigung, –en, tendency, inclination.
die Neugier, curiosity.
die Neuigkeit, –en, news.
neumodig, new-fashioned.
nicken, to nod.
nie, never.
nieder, down, downward, low, below.
nieder=fließen, o, o, to flow down.
die Niederlage, –n, defeat.
ſich nieder=laſſen, ie, a, to sit down.
ſich nieder=legen, to lie down.
nieder=leuchten, to shine down.
nieder=metzeln, to massacre.
nieder=ſauſen, to whiz down, rush down.
nieder=ſehen, a, e, to look down.
niedrig, low.
niſten, to nest.
noch, besides, further, still, yet, as yet, nor; — einmal, once more; — ein Tag, another day; — immer, still; — lange, for a long time still.
nörgeln, to nag.
der Nörgler, –s, –, grumbler, fault-finder.
die Not, need, distress.

notdürftig, scanty, needy, indigent.
die **Note**, –n, note; die Noten, music (*on paper*).
das **Notenblatt**, –s, ¨er, sheet of music.
die **Notenkenntnis**, –niſſe, knowledge of notes (music).
not=werden, wurde, geworden, to become necessary.
die **Novelle**, –n, novelette.
nun, now, at present; (*particle*), das war — recht eigen, now that was very strange; (*standing alone*), — was gibt's? well, what's up?
die **Nüſter**, –n, nostril (*usually of horses*).
nutzen, to use, make use of.
nützen, to use, make use of.

O

ob (*dialect*), above, beyond.
oben, above.
obenhin, superficially, cursorily.
ober–, situated above, upper, higher.
oberflächlich, superficial.
der **Oberkörper**, –s, –, upper part of body.
obgleich', although.
obſchon', although.
das **Obſt**, –es, fruit.
obwohl', although.
öde, desolate.
offenbar, evident.
die **Offenheit**, openness, frankness.
offenſichtlich, manifest, clear.
öffentlich, public.
des öfteren, often, rather often.
öfters, often, rather often.
ohne, without; — daß, but that, save that.
ohnehin, anyway.
das **Ohr**, –s, –en, ear.
das **Ohrenſpitzen**, –s, pricking up one's ears.
das **Öl**, –s, –e, oil.
ordentlich, orderly, tidy, regular.
die **Ordnung**, –en, order.
der **Ort**, –s, –e *or* ¨er, place.
die **Ortſchaft**, –en, village.

P

das **Paar**, –s, –e, pair, couple; ein paar, some, a few, a couple.
der **Pächter**, –s, –, lessee.
packen, to seize, take hold of.
das **Parfüm** (*French pronunciation*), –s, –s, perfume, odor.
Pari'ſer, Parisian.
paſſen, to suit, be adapted to, be agreeable to; es paßte ihr in den Kram, it suited her purpose.
der **Pater**, –s, –, priest.
die **Pauſe**, –n, pause.
peitſchen, to whip.
perlen, to sparkle, stand in drops (beads).
die **Perſönlichkeit**, –en, personality.
die **Pfeife**, –n, pipe.
pfeifen, pfiff, gepfiffen, to whistle.
die **Pflanze**, –n, plant.
der **Pflaſterplatz**, paved place, paved yard.
der **Pflaſterſtein**, –s, –e, paving stone.
pflegen, to foster, be accustomed to.

die **Pflicht**, –en, duty, obligation.
die **Pforte**, –n, gate.
die **Phantaſie'**, –en, imagination.
der **Philiſter**, –s, –, Philistine, vulgarian, Babbit.
Phylax (*common German name for dog, from Greek word meaning "guard"*).
die **Plage**, –n, plague, bother.
plagen, to plague.
planen, to plan.
der **Platz**, –es, ¨e, place, seat; — nehmen, to take a seat.
plaudern, to gossip, chat.
plötzlich, sudden.
plump, clumsy.
politiſieren, to argue over politics.
das **Polſter**, –s, –, cushion.
poltern, to bluster.
prangen, to shine, show off, be resplendent.
die **Pratze** (*of large beast of prey*), –n, paw.
die **Predigt**, –en, sermon.
der **Preis**, –es, –e, prize, price; um jeden —, at all costs, by all means.
das **Preisausſchreiben**, –s, –, competition for a prize.
preſſen, to press.
die **Prozeſſions'fahne**, –n, banner carried in Catholic religious procession.
die **Prüfezeit**, –en, period of probation.
das **Publikum**, –s, the (reading) public.
die **Puppe**, –n, doll.
der **Purzelbaum**, –s, ¨e, somersault; — ſchlagen, to turn somersaults.

R

rad=ſchlagen, u, a, to turn handsprings.
das **Räf**, –s (*dialect*), carrying pole, pack-fork.
der **Rahmen**, –s, –, frame, framework.
der **Rand**, –es, ¨er, edge, margin.
raſch, brisk, quick.
raſten, to rest.
raten, ie, a, to advise.
das **Rätſel**, –s, –, riddle, mystery.
rauben, to rob, deprive of.
rauchen, to smoke.
rauh, coarse, rough, rude, rugged.
rauſchen, to rustle, murmur.
die **Real'ſchule**, –n, a school corresponding approximately to the first six years of the Gymnaſium (*See this*).
der **Rechen**, –s, –, rake.
recht, right; ſeine Rechte, his right hand; — ſonderbare Wohnungen, quite queer dwellings; er iſt nicht — im Kopf, his mind is unbalanced; einem —=geben, a, e, to agree with one, admit that a person is right.
wie **Rechtens**, as is right.
recht=haben, to be right.
recht=machen, to satisfy.
rechtſchaffen, upright, honest.
recken, to stretch, lift.
die **Rede**, –n, speech; — und Antwort ſtehen, to render an account; von Kunſt kann nicht die — ſein, it goes without saying that it is not art.
redſelig, talkative.

regen, to move, stir.
der Regenbogen, –s, –, rainbow.
das Regiment', –s (im Haus), management (of household).
reglos (*for the more common* regungslos), motionless.
regungslos, motionless.
das Reibeiſen, –s, –, grater.
reichen, to reach, suffice.
der Reichtum, –s, ¨er, riches, wealth.
die Reiſe, maturity.
der Reigen, –s, –, dance.
die Reihe, –n, row, line; eine — von Jahren, a number of years.
der Reimverſuch, –s, –e, attempt at rhyming.
rein, pure.
reiſefertig, ready to start.
reiſen, to travel, journey; reiſe gut, best wishes for the trip.
der Reiſende, –n, –n, traveller.
der Reiſetag, –s, –e, day of departure.
reißaus-nehmen, nahm, genommen, to take to one's heels, run away.
reißen, i, i, to tear; Witze —, crack jokes.
der Reiz, –es, –e, charm.
der Reſpekt, –s, respect.
der Reſt, –s, –e, rest, remainder.
retten, to save.
die Rettung, –en, saving, rescue, escape.
der Rhein, –s, Rhine.
der Rheinländer, –s, –, Rhinelander.
der Rhoneſtock, –s (*proper name of mountain*).
richten, to direct, turn; ſich —, get ready.
der Richttag, –s, –e, day of judgment.
der Riegel, –s, –, bolt.
der Riemen, –s, –, oar.
rieſeln, to trickle.
der Rieſenkorb, –s, ¨e, very large basket.
rieſig, gigantic, enormous.
der Ringer, –s, –, wrestler.
rings, round about.
ringsum, round about.
der Rippenſtoß, –es, ¨e, poke in the ribs.
riſſig, torn, cracked.
der Rock, –s, ¨e, coat, skirt.
die Rocktaſche, –n, coat pocket.
roh, raw, crude, coarse.
die Rolle, –n, roll, part.
der Roman', –s, –e, novel.
das Roſenlicht, –s, –er, rosy light.
roſig, rosy.
roſtig, rusty.
die Röte, redness, blush.
der Rotfirn, –s, –en, snow-covered mountain top colored red by the evening sunlight, alpine glow.
rotweißgeſtrichelt, with red and white stripes.
der Ruch (*dialect for* Geruch), –s, ¨e, smell, odor.
rücken, to move.
der Rücken, –s, –, back.
die Rückengabel, –n, carrying pole.
der Rückenkorb, –s, ¨e, basket carried on back.
die Rückkehr, return.
die Rückkunft, ¨e, return.
der Rückſitz, –es, –e, back seat.
rückwärts, backwards.
das Ruder, –s, –, oar.

das **Ruderboot**, –s, –e *or* –böte, rowboat.
der **Ruderer**, –s, –, rower, oarsman.
rudern, to row.
der **Ruderſchlag**, –s, ¨e, stroke of the oar.
rufen, ie, u, to call.
ruhen, to rest.
der **Ruheplatz**, –es, ¨e, resting place.
ruhig, quiet.
der **Ruhm**, –s, fame; **rühmen**, to praise, extol.
ſich rühren, to move, bestir oneself.
in die Runde, around.
die **Rundheit**, roundness, corpulence.
der **Rundtiſch**, –es, –e, round table.
das **Runzelgeſicht**, –s, –er, wrinkled face.
runzelwangig, with wrinkled cheeks.
die **Rüß** (*proper name of Swiss river*).
der **Ruſſe**, –n, –n, Russian.
der **Ruſſenhügel**, –s, "Russian Hill."
rüſtig, vigorous, robust.
das **Rütli** (*see note* 75).
die **Rütlifahrt**, –en, trip to the Rütli.
das **Rütlihaus**, –es, restaurant on the Rütli.

S

der **Saal**, –s, Säle, hall, room.
ſachte, soft, gentle.
Sackerment (*contamination of* Sakrament), the deuce!, the dickens!
ſaftgrün, sap-green.
die **Sage**, –n, tradition, legend.
ſagen, to tell, say.
die **Saite**, –n, string of an instrument.
ſammeln, to gather, collect; **ſich —**, assemble.
ſanft, gentle.
Sapperment (*contamination of* Sakrament), the deuce!, the dickens!
ſatt, satisfied, enough; **etwas — bekommen**, to get weary of a thing.
ſattbraun, sombre brown, deep brown.
die **Sattheit** (**des Blaus**), deepness (of the blue).
ſauber, neat, pretty.
die **Sauberkeit**, neatness, cleanliness.
der **Saum**, –s, ¨e, border, edge.
der **Schacht** (*a mining term*), –s, ¨e, shaft, depth.
es iſt ſchade, it is a pity.
ſchaden, to hurt.
der **Schädel**, –s, –, skull.
das **Schäfchen**, –s, –, small sheep.
ſchaffen, u, a, to create.
ſchaffen, to work.
das **Schaffend-ſich-ſelbſt-Befreien**, freeing oneself by creating.
die **Schaffensluſt**, joy *or* desire of creation.
ſchaffig (*dialect*), industrious.
ſich ſchämen, to be ashamed.
die **Schar**, –en, troop, crowd.
ſcharf, sharp, distinct.
die **Schärfe**, keenness.

ſcharfgeſchnitten, sharply delineated.
ſcharfhörig, with sensitive hearing.
ſcharfſinnig, sensitive, with sharp senses.
der **Schatten**, –s, –, shadow.
die **Schattenſeite**, –n, dark side, drawback.
der **Schattenplatz**, –es, ¨e, shady place.
ſchauen, to look, gaze.
der **Schaum**, –s, foam, froth.
das **Schaumkrönlein**, –s, –, a small crown of foam, " white-cap."
ſich **ſcheiden laſſen**, ie, a, to get a divorce; geſchieden, divorced.
der **Schein**, –s, light.
ſcheinbar, apparent.
ſcheinen, ie, ie, to shine, seem, appear.
ſchelten, a, o, to scold.
ſchenken, to give, present; Aufmerkſamkeit —, pay attention.
ſcheren, o, o, to shear, clip, cut.
der **Scherenſchnitt**, –s, –e, a cut with scissors.
der **Scherz**, –es, –e, joke.
ſcherzen, to joke.
die **Scherzluſt**, pleasure in joking.
ſcheu, shy, timid.
die **Scheu**, shyness, timidity.
ſcheuern, to scrub, scour.
ſchichten, to pile up.
das **Schickſal**, –s, –e, fate.
ſchieben, o, o, to push.
der **Schiffbruch**, –s, ¨e, shipwreck.
der **Schiffbug**, –s, ¨e, ship's bow.
ſchildern, to portray, describe.
die **Schilderung**, –en, description, portrayal.
der **Schilderungsverſuch**, –s, –e, attempt at description.
der **Schillerſtein**, (*see note* 78).
der **Schimmer**, –s, gleam.
ſchimmern, to shimmer, gleam.
das **Schindeldach**, –s, ¨er, shingle roof.
der **Schinkenſchnitt**, –s, –e, slice of ham.
die **Schlacke**, –n, slag, dross.
die **Schläfe**, –n, temple (*side of the forehead*).
ſchlafen=gehen, ging, gegangen, to go to bed.
die **Schlafkammer**, –n, bedroom.
der **Schlafſtock**, –s, second floor of the house (*where one sleeps*).
der **Schlag**, –s, ¨e (ihrer Ruder), the stroke or beat (of her oars).
ſchlagen, u, a, to beat, strike, knock; den Blick zu Boden —, to cast one's eyes down; das Herz ſchlug Sturm, the heart beat violently; er ſchlug die Geige in das grüne Tuch, he wrapped the violin in the green cover; aus Stein —, to sculpture, to hew out of stone; der Vogel ſchlägt, the bird sings *or* warbles.
ſchlagfertig, quick at repartee.
bergnieder **ſchlängeln**, to wind downhill.
ſchlank, slender, slim.
ſchlecken (*colloquial*), to lick one's chops.
ſchleichen, i, i, to sneak.
ſchleifen, ſchliff, geſchliffen, to grind, polish.
ſchlendern, to saunter.
ſchlicht, plain, smooth, humble.

ſchließen, o, o, to close, conclude.
ſchließlich, finally.
ſchlimm, bad.
ſchlingen, a, u, to wind, twist.
ſchluchzen, to sob.
der **Schluß**, –es, ¨e, conclusion, end.
ſchmachten, to languish, pine.
ſchmächtig, slim.
ſchmackhaft, palatable.
ſchmal, narrow, thin, slender; mit ſchmalen Lippen, with lips pressed tightly together.
das **Schmalvieh**, –s, small cattle (sheep, goats).
ſchmecken, to taste, be palatable.
ſchmettern, to peal, blare.
ſchmiegſam, pliant.
die **Schmiegſamkeit**, flexibility, pliancy.
ſchnarchen, to snore.
ſchnaufen, to breathe hard.
ſchneckenhaft, slow as a snail.
ſchneckenlangſam, slow as a snail.
der **Schnee**, –s, snow.
der **Schneeberg**, snow-covered mountain.
das **Schneehorn**, –s (*proper name of a mountain*), "Snow Horn."
ſchneereich, snowy.
der **Schneeſcheitel**, –s, –, snow-summit.
ſchneiden, ſchnitt, geſchnitten, to cut; Geſichter —, make faces (grimaces).
ſchnittreif, ready to cut.
das **Schnitzel**, –s, –, slice, chip.
ſchnitzen, to carve, whittle.
ſchnuppern, sniff.
der **Schnurrbart**, –s, ¨e, mustache.
die **Schnurre**, –n, joke, quip, piece of nonsense.
die **Scholle**, –n, clod, soil.
die **Schönwetterwoche**, –n, week of fine weather.
ſchöpfen, to obtain, get, derive; bail out (*a boat*).
der **Schöpfer**, –s, –, creator, author; dipper *or* scoop to bail out water.
der **Schoppen**, –s, –, small bottle of wine.
der **Schoß**, –es, ¨e, lap.
der **Schreck**, –s, –en, fright.
der **Schrecken**, –s, –, fright.
die **Schreibeluſt**, joy in writing.
ſchreien, ie, ie, to cry out, shout.
der **Schreiner**, –s, –, carpenter, cabinet-maker.
der **Schreinergeſell**, –en, –en, journeyman carpenter.
ſchreiten, ſchritt, geſchritten, to stride, step; es ſchritt ſich gut, one could walk well.
der **Schriftſteller**, –s, –, writer, author.
die **Schriftſtellertätigkeit**, –en, activity as a writer.
ſchrill, shrill.
der **Schritt**, –s, –e, step, pace.
ſchroff, steep, gruff, forbidding.
der **Schuh**, –s, –e, shoe.
ſchuld ſein, to be at fault.
ſchuldig, guilty, due, indebted.
ſchuldig bleiben, ie, ie, to owe; nicht — —, to pay, give.
der **Schüler**, –s, –, schoolboy.
die **Schulter**, –n, shoulder.
ſchütteln, to shake.
der **Schutz**, –es, protection, shelter, cover.

ſchützen, to protect.
der Schützling, –s, –e, protegé, ward.
die Schutzmauer, –n, protecting wall.
ſchwach, weak, **eine ſchwache Stunde,** a short hour.
die Schwalbe, –n, swallow.
ſchwanken, to rock, roll (*of boat*).
ſchwärmen, to be enthusiastic, "gush."
ſchwarzhaarig, black-haired.
ſchwefelgelb, sulphurous yellow.
ſchweigen, ie, ie, to be silent.
ſchweigſam, taciturn.
die Schweigſamkeit, taciturnity, silence.
der Schweiß, –es, perspiration.
die Schweiz, Switzerland.
der Schweizer, –s, –, Swiss.
ſchweizer, Swiss.
ſchweizeriſch, Swiss.
ſchwellen, o, o, to swell, heave.
ſchwer, heavy, difficult, hard; **ſchweres Geld** (*colloquial*), much money.
ſchwerfällig, unwieldy, clumsy.
die Schwere, weight.
ſchwingen, a, u, to swing.
ſchwül, sultry.
die Schwüle, sultriness.
ſchwunghaft, swinging, curved.
der See, –s, –n, lake.
die Seele, –n, soul.
ſeeliſch, physical.
der Seelſorger, –s, –, spiritual adviser, clergyman.
das Seeufer, –s, –, lake shore.
ſegnen, to bless.
die Sehnſucht, yearning, longing.
der Seidenſtrumpf, –s, ¨–e, silk stocking.
die Seife, –n, soap.
das Seil, –s, –e, rope.
ſeitdem, since, since then.
die Seite, –n, side, part.
der Seitenblick, –s, –e, side glance.
ſeither, since then.
ſelber, self (myself, etc.).
die Selbſtbeſchränkung, self-restraint.
ſelbſtverſtändlich, self-evident.
die Selbſtverſtändlichkeit, matter of course.
ſelten, rare.
ſeltſam, singular, strange.
ſeltſamerweiſe, strangely, curiously.
die Seltſamkeit, –en, strangeness, oddness.
ſenken, to lower.
der Senn(e), –en, –en, herdsman.
die Sennhütte, –n, herdsman's alpine hut.
die Senſe, –n, scythe.
das Senſendengeln, –s, sharpening of a scythe.
die Sentimentalität', –en, sentimentality.
Seppli (*familiar form*), Joseph.
die Serviette, –n, napkin.
ſetzen, to set, put; **er ſetzte über den Bach,** he jumped over the brook; **ſich —,** to sit down.
ſeufzen, to sigh.
der Seufzer, –s, –, sigh.
ſichelförmig, sickle-shaped.
ſicher, sure, certain, safe, without fear.

die **Sicht**, sight; bei hellender —, with clearing visibility.
ſichtbar, visible.
ſichtlich, perceptibly, clearly.
der **Siebenſchläfer**, –s, –, lazybones, one of the "Seven Sleepers."
der **Sieg**, –s, –e, victory.
ſiegen, to conquer, win.
der **Silberſchein**, –s, silvery luster.
das **Singholz**, –es, "singing wood," i.e., the violin.
der **Sinn**, –s, –e, mind, feeling, meaning.
ſinnen, a, o, to think, meditate.
die **Sinnesänderung**, –en, change of mind.
die **Sitte**, –n, custom.
der **Sitz**, –es, –e, seat.
ſitzen, ſaß, geſeſſen, to sit; es ſitzt ſich vergnüglich hier, one sits pleasantly here.
ſo, so, thus, then; wenn auch . . . —, even if . . . yet; — ſehr . . . —, much as . . . yet; —, ade (*dialect for* nun, ade), well, good-by.
ſogar', even.
ſogleich', immediately.
ſollen, to be obliged *or* bound in duty, have to.
die **Sommerſproſſe**, –n, freckle.
ſonderbar, queer, odd
ſonderlich, special, peculiar.
ſonnenbeſchienen, sunlit.
der **Sonnenmantel**, –s, ¨, sun mantle.
der **Sonnenſchein**, –s, sunshine.
die **Sonnenſeite**, –n, sunny side.
ſonntäglich, festive, pertaining to Sunday.
das **Sonntagsgeruſt**, –s (*dialect*), Sunday clothes, Sunday finery.
die **Sonntagsſonne**, –n, Sunday sun.
der **Sonntagsſtaat**, –s, Sunday finery.
der **Sonntagsweg**, –s, –e, Sunday way *or* path; ihre Gedanken wandeln auf Sonntagswegen, her thoughts wander on happy paths.
ſonſt, else, otherwise, besides.
die **Sorge**, –n, care.
ſorgen, to care, provide, see to it.
die **Sorte**, –n, kind.
ſowohl . . . als, both . . . and; nicht ſowohl . . . als vielmehr, not so much . . . as rather.
ſpannen, to stretch, strain, hitch.
ſparen, to save, be economical.
ſpärlich, meager, parsimonious.
der **Spaß**, –es, ¨e, joke, fun, sport.
der **Spaten**, –s, –, spade.
die **Speiſe**, –n, food.
ſpeiſen, to feed.
ſpenden, to bestow, distribute.
ſpiegeln, to mirror, reflect.
das **Spiel**, –s, –e, play, playing.
ſpinnwebdünn, thin as a spider's web.
ſpitz, pointed, sharp.
die **Spitze**, –n, top, tip, point.
ſpitzen, to point; die Ohren —, to prick up one's ears.
das **Spitzlein**, –s, –, peak, point, little point.
der **Spott**, –s, derision, mockery.
die **Sprache**, –n, language.
das **Sprachgebiet**, –s, –e, country *or* district where a language is spoken.

ſpröde, brittle, hard, reserved.
ſprudeln, to bubble, sparkle.
die **Spur**, –en, trace.
ſpüren, to feel.
die **Staatsakten**, state papers, state records.
das **Staatsgebäude**, –s, –, official building.
der **Stadtbeſuch**, –s, –e, visitors from the city.
das **Stadtbild**, –s, –er, view of the city, panorama of the city.
der **Städter**, –s, –, townsman.
die **Städterfreundſchaft**, –en, city friends.
die **Städternaſe**, –n, nose of a city dweller.
ſtädtiſch, urban, pertaining to the city.
der **Stadtlärm**, –s, city noise.
das **Stadtleben**, –s, city life.
die **Stadtleute**, city people.
das **Stadtmädchen**, –s, –, city girl.
der **Stadtmenſch**, –en, –en, city person.
das **Stadtvolk**, –s, city people.
der **Stadtwurſter**, –s, –, city butcher.
der **Stall**, –s, ¨e, stable.
die **Stalltür**, –en, stable door.
ſtammen, to originate, come from.
ſtampfen, to stamp, walk with heavy steps.
der **Stand**, –s, condition, stage.
der **Standpunkt**, –s, –e, standpoint, point of view.
ſtärken, to refresh.
ſtarrſinnig, stubborn.
ſtattlich, stately.
die **Stätte**, –n, place, abode.
die **Statur**, –en, stature.
ſtaunen, to wonder, be astonished.
ſtechen, a, o, to prick, stick; die Sonne ſticht, the sun scorches; in die Augen —, impress one; in die Naſe —, to be noticeable to one's nose.
ſtecken, to stick, put, fasten; warum ſteckſt du immer bei ihm? why do you always hang around his place?; es ſteckt etwas in ihm, there is something to him; wo ſteckſt du? where are you keeping yourself?
Stegreif, aus dem — machen, to improvise.
das **Stehruder**, –s, –, long oar(s) manipulated by the oarsman standing in the back of the boat.
ſteif, stiff, rigid, strong.
ſteif-werden, wurde, geworden, to grow stiff.
ſteigen, ie, ie, to mount, rise, ascend, climb.
der **Stein**, –s, –e, stone; bei einem einen — ins Brett ſetzen, to gain the favor of some one.
ſteinalt, extremely old.
ſteinern, stony, of stone.
die **Stelle**, –n, place, spot.
ſtellen, to put, place; ſich —, take a stand, behave.
die **Stellung**, –en, position.
ſtemmen, to prop, support.
ſterben, a, o, to die.
ſternenlos, without stars.
der **Sternenwirt**, –s, –e, the landlord of the "Star" inn.
ſternengroß, as large as a star.
ſtet, fixed, steady.

ſtetig, continual, steady.
ſticheln, to taunt, chaff.
die **Stickluft**, close stuffy air.
die **Stille**, stillness, quiet.
ſtill-ſtehen, ſtand, geſtanden, to stand still, stop.
die **Stimme**, –n, voice.
ſtimmen, to tune.
die **Stimmgabel**, –n, tuning-fork.
die **Stimmung**, –en, mood, humor.
die **Stirn**, –en, forehead.
der **Stock**, –s, ¨e, walking-stick.
das **Stockwerk**, –s, –e, floor, story.
der **Stoff**, –s, –e, material.
ſtöhnen, to groan.
ſtolz, proud.
der **Stolz**, –es, pride.
die **Storchengaſſe**, "Stork Street."
ſtören, to disturb, trouble.
ſtoßen, ie, o, to push, thrust; auf jemand —, to come upon some one.
ſträflich, culpable; faſt — lieb, almost too dear, almost sinfully dear.
der **Strahl**, –s, –en, ray, flash, beam.
ſtrahlen, to beam, radiate, shine.
der **Strahler**, –s, – (*a Swiss word*), collector of rock-crystals.
die **Strähne**, –n, lock, strand.
ſtramm, vigorous, robust.
der **Strand**, –s, –e, beach.
der **Strauß**, –es, ¨e, bouquet.
ſtrecken, to stretch.
ſtreichen, i, i, to rub, move; mit dem Bogen über die Saiten —, to run the bow over the strings.
ſtreicheln, to pet, fondle.
der **Streifen**, –s, –, stripe, streak.
ſtreifen, to touch, verge upon.
ſtreiten, ſtritt, geſtritten, to quarrel.
ſtreng, strict, severe.
der **Streukorb**, –s, ¨e, litter-basket, basket holding bedding (for horses and cattle).
der **Strich**, –s, –e, stroke.
der **Strick**, –s, –e, rope.
der **Strom**, –s, ¨e, stream.
die **Stromſeite**, –n, side toward the stream.
der **Strumpf**, –s, ¨e, stocking.
die **Stube**, –n, room.
der **Stubengeruch'**, –s, ¨e, odor of close and stuffy air.
das **Stück**, –s, –e, piece, bit.
das **Stückchen**, –s, –, small piece; ein — ab, a short distance away.
das **Studium**, –s, Studien, study.
die **Stufe**, –n, step.
der **Sturm**, –s, ¨e, storm.
ſtürmiſch, stormy.
ſtürzen, to fall, tumble down, rush.
ſtutzen, to be startled, hesitate.
ſtützen, to prop, support.
die **Suche**, search.
der **Süden**, –s, south.
ſummen, to hum.
die **Sünde**, –n, sin.

T

tadeln, to criticize.
guten Tag, how do you do?
das **Tag(e)blatt**, –s, ¨er, daily newspaper.
der **Tagelohn**, –s, ¨e, daily wages.
der **Tagelöhner**, –s, –, day laborer.

das **Tagewerk**, –s, –e, day's work.
täglich, daily.
tags meines Lebens, all my life.
das **Tagwerk** (*see the more usual* Tagewerk).
der **Takt**, –s, –e, time (*in music or in regularly recurring beats*).
das **Tal**, –s, ¨er, valley.
die **Talgegend**, –en, valley region.
der **Talgenoſſe**, –n, –n, companion in the valley.
die **Talmatte**, –n, valley meadow.
die **Talſenkung**, –en, depression in the valley, hollow.
die **Taltiefe**, –n, depth of the valley.
talzu, toward the valley.
die **Tanne**, –n, fir.
tanzen, to dance.
tapfer, brave.
das **Taſchentuch**, –s, ¨er, handkerchief.
das **Taſchentüchlein**, –s, –, small handkerchief.
die **Tat**, –en, action, deed; in der —, indeed.
die **Tatſache**, –en, fact.
tauſchen, to exchange, trade.
täuſchen, to deceive; ſich —, be deceived.
die **Tauſendfältigkeit**, "thousandfoldness," infinite variety.
teilen, to share; ſich —, separate.
teils, partly.
der **Teller**, –s, –, plate.
die **Tellſage**, legend of William Tell.
das **Tempo**, –s, Tempos *or* Tempi, pace, time.
teufliſch, devilish.
ticken, to tick.
die **Tiefe**, –n, depth.
der **Tiefgang** (des Bootes), –s, draught (of the boat).
der **Tiger**, –s, –, tiger.
der **Tiſchnachbar**, –s *or* –n, –n, person beside whom one sits at a table.
toben, to bluster, rage.
der **Todesgedanke**, –ns, –n, thought of death.
toll, mad, frantic, amazing.
der **Ton**, –s, ¨e, sound, tone.
tönen, to sound.
Töni (*familiar for* Anton), Tony, Anthony.
der **Totenhof**, –s, ¨e, cemetery.
das **Totenvolk**, –s, the dead.
tragen, u, a, to carry, bear, wear; anfänglich trug ich ſchwer an der Einſamkeit der Berge, at first the solitude of the mountains weighed heavily on me.
das **Tragholz**, –es, ¨er, carrying pole, pack fork.
die **Traglaſt**, –en, burden.
der **Trank**, –s, ¨e, drink.
die **Trauer**, mourning.
traulich, cordial, cozy.
traumhaft, dreamlike.
die **Traurigkeit**, sadness.
treffen, traf, getroffen, to meet, strike.
treiben, ie, ie, to drive, carry on, do.
ſich **trennen**, to separate.
die **Treppe**, –n, stairs.
treten, a, e, step, tread.
Trini (*familiar for Katherine*).
trocken, dry, unimaginative.
ſich **trollen**, to march off.
tropfen, to drop, drip.

trotz (*with genitive*), in spite of.
trotzig, defiant, bold.
trübe, gloomy, dark.
die **Truhe**, –n, chest.
trumpfen, to trump, play cards.
das **Trunkenſein**, –s, intoxication, being intoxicated.
das **Tuch**, –s, ¨er, cloth, neckerchief, shawl.
das **Tüchlein**, –s, –, small neckerchief *or* shawl.
tüchtig, able, excellent.
ſich **tummeln**, to bestir oneself.
tun, tat, getan, to do, make; eine Frage —, ask a question; einen Zug aus dem Krug —, take a draught (drink) out of the jug; ein paar Schritte —, take a few steps; er tat, als ob . . ., he acted, as though . . . .
die **Tunke**, –n, gravy.
der **Turm**, –s, ¨e, tower.
das **Turmgemäu'er**, –s, masonry of the tower, walls of the tower.
die **Turmmauer**, –, –n, wall of the tower.

U

übel, bad, evil; es iſt nicht von Übel, it is not a bad thing *or* plan.
übelnehmeriſch, quick to take offence.
überbrü'cken, to bridge, throw a bridge over.
überdau'ern, to survive, outlast.
überfal'len, ie, a, to surprise; come over.
überflü'geln, to surpass, outdo.
übergie'ßen, o, o, to suffuse.
überhaupt', upon the whole, at all, anyway, in general.
überkom'men, –kam, –kommen, to come over.
überlaſ'ſen, ie, a, to leave to.
überle'ben, to outlive, survive.
überle'gen, superior.
die **Ü'bermacht**, superior force.
überneh'men, a, o, to take over, learn.
die **Überproduktion'**, over-production.
überra'ſchen, to surprise.
überre'den, to persuade.
überſchla'gen, u, a, to splash over.
überſchweng'lich, exuberant, gushing.
überſtaubt', dusty.
übertra'gen, u, a, to transfer.
die **Überwin'dung**, –en, prevailing upon oneself, reluctant effort.
die **Überwöl'kung**, cloudiness.
ü'berzeitig, the condition of one who has lived too long.
überzeu'gen, to convince.
üblich, customary.
übrig, remaining.
übrigens, for the rest, moreover.
das **Ufer**, –s, –, bank, shore.
der **Uferfels**, –ens, –en, rocky shore.
die **Uhr**, –en, clock, watch; um vier —, at four o'clock.
um, in order to; (*preposition*) about, around; — ein paar Finger, by several inches; — ein Weibervolk, on account of women-folks; — der großen Stille willen, on account of the great quiet.
ſich **um=drehen**, to turn around.

der **Um'fang**, –s, circumference, size.
umfan'gen, i, a, embrace.
der **Um'gang**, –s, intercourse.
die **Umge'bung**, –en, surrounding neighborhood.
umge'hen, –ging, –gangen, to go around, elude.
um=gehen, ging, gegangen, to walk around, haunt; als gingen Geiſter um, as though ghosts were walking about.
umgren'zen, to bound, encircle.
um=hängen, to hang around.
umher'=gehen, ging, gegangen, to go about.
umhin', ich kann nicht umhin, I cannot help, I cannot but.
umhül'len, to envelope.
um=kehren, to turn around, turn back, invert; in umgekehrtem Verhältnis, in inverse ratio.
um=kommen, kam, gekommen, to perish.
der **Umriß**, –es, –e, outline.
umſchif'fen, to sail *or* row around, circumnavigate.
umſchlie'ßen, o, o, to clasp, enclose.
ſich **um=ſehen**, a, e, to look around.
um=ſein, war, geweſen, to be past; ihre Zeit war um, her time was past.
umſpin'nen, a, o, to spin around, wrap in a web.
der **Umſtand**, –s, Umſtände, circumstance.
umſte'hen, –ſtand, –ſtanden, to stand around.
umtan'zen, to dance around.
ſich **um=tun**, tat, getan, to act, carry on.
umwal'len, to surround, float around.
die **Umwelt**, surrounding world.
um=wenden, wandte *or* wendete, gewandt *or* gewendet, to turn around.
ſich **um=ziehen**, zog, gezogen, to change one's clothes.
unabläſſig, unceasing.
unähnlich, dissimilar.
unbedeckt, uncovered, not covered.
unbedeutend, insignificant.
unbeholfen, awkward.
das **Unbehagen**, –s, uneasiness, discomfort.
unbekannt, unknown.
unbekümmert, unconcerned.
die **Unbekümmertheit**, unconcernedness.
unbemerkt, unnoticed.
unbeſtimmt, indefinite.
unbewußt, unconscious.
undeutlich, indistinct, obscure.
unerwidert, unanswered.
ungebildet, rude, uneducated.
ungefüge, clumsy, unpliant.
ungelenk, clumsy, awkward.
ungemacht, natural.
ungemein, extraordinary, uncommon.
die **Ungeſchicklichkeit**, –en, awkwardness, lack of skill.
ungeſtärkt, unstarched.
ungeübt, unpracticed.
das **Ungewitter**, –s, –, thunderstorm.
ungewöhnlich, unusual.
das **Unglück**, –s, misfortune.

das **Unheil**, –s, calamity.
unheimlich, uncomfortable, uncanny, haunted.
unhöflich, uncivil, rude.
unhörbar, inaudible.
unleidlich, intolerable.
unmerklich, by degrees, unnoticeable.
unmittelbar, immediate.
unmündig, minor, not of age.
unordentlich, disorderly.
das **Unrecht**, –s, –e, wrong, injustice, injury.
die **Unruhe**, –n, restlessness.
unſcheinbar, plain-looking.
unſchuldig, innocent.
unſicher, uncertain.
unſympathiſch, uncongenial, disagreeable.
unten, below.
unterbre'chen, a, o, interrupt.
unter=bringen, brachte, gebracht, to provide a place for.
unterdrü'cken, to suppress.
unter=gehen, ging, gegangen, to go down, sink.
unterhal'ten, ie, a, to entertain.
unterhalt'lich, entertaining.
die **Unterhal'tung**, –en, conversation.
der **Unterländler**, –s, –, person from the lowlands.
der **Unterrock**, –s, ¨e, petticoat.
unterſchei'den, ie, ie, to distinguish.
unterwegs', on the way.
unterwei'ſen, ie, ie, to instruct.
un'umwun'den, candid, frank.
unverhohlen, unconcealed.
unvermerkt, unperceived.
unverſehens, unexpectedly.
die **Unvollkommenheit**, –en, imperfection, incompleteness.
unvorſichtig, incautious, careless.
unweit, not distant.
unwillkürlich, instinctive, involuntary.
unwirklich, unreal.
unwirſch, peevish, testy.
unzulänglich, insufficient.
die **Üppigkeit**, –en, luxury, voluptuousness.
uralt, very old.
ureigen, characteristic, original.
die **Urkunde**, –n, record, document.
die **Urſache**, –n, cause, reason.
der **Urſprung**, –s, ¨e, origin.
urſprünglich, original.
der **Urnerſee**, –s, the part of the Lake of Lucerne bounded by the canton Uri.

V

valleri, vallerei, (*syllables used in the refrain like the English "tra-la-la,"* etc.)
väterlich, paternal.
verabſchieden, to dismiss; ſich — take one's leave.
verändern, to change.
die **Veranlagung**, –en, disposition, bent.
veranlaſſen, to cause, induce.
verantwortlich, responsible.
verbergen, a, o, to conceal, hide.
verbeſſern, to correct.
verbinden, a, u, to join, bind up.
verbrämen, to border, edge, trim.

verbringen, verbrachte, verbracht, to pass, spend.
verdammt, confounded.
verdanken, to owe.
das **Verdienſt**, –s, –e, merit, deserts; **nach** —, deservedly.
verdingen, to hire out.
verdrehen, to turn.
der **Verdruß**, –es, annoyance.
ſich **verdüſtern**, to grow dark.
die **Verehrung**, –en, admiration, devotion.
verehrungswürdig, venerable.
vereinbaren, to agree upon.
verfallen, ie, a, to decay, fall; **auf einen Gedanken** —, to hit upon a thought.
verfehlen, to miss, fail.
verfliegen, o, o, to pass rapidly away.
ſich **verflüchtigen**, to dissolve, evaporate.
die **Vergangenheit**, past.
vergeben, a, e, to give away.
vergehen, verging, vergangen, to pass away.
vergeſſen, a, e, to forget.
vergilben, to turn yellow.
ſich **vergnügen**, to enjoy oneself.
das **Vergnügen**, –s, –, enjoyment, pleasure.
vergnüglich, pleasant, amusing.
vergnügt, pleased, cheerful.
verhallen, to die away.
das **Verhältnis**, –niſſes, –niſſe, circumstance, relation.
ſich **verheiraten**, to marry.
die **Verinnerlichung**, deepening.
verkaufen, to sell.
der **Verkehr**, –s, intercourse.
verklären, to transfigure.
verkneifen, verkniff, verkniffen, to suppress, to deny oneself.
verkriechen, o, o, to creep away.
verkümmern, to pine away, starve.
der **Verlag**, –s, publishing house.
die **Verlagsanſtalt**, –en, publishing house.
verlangen, to demand, long for.
verlaſſen, ie, a, to leave, quit.
der **Verlauf**, –s, course, lapse.
ſich **verlaufen**, ie, au, to lose one's way.
verleben, to spend, pass; scatter.
verlegen, shy, embarrassed.
der **Verleger**, –s, –, publisher.
verleiden, to disgust one with.
verleidige (*dialect*), something in which one's pleasure has been spoiled, abhorred, despised.
verleihen, ie, ie, to confer upon.
verlernen, to unlearn, forget.
verlieren, o, o, to lose; ſich —, to lose oneself.
verloben, to betroth, to become engaged.
die **Verlobung**, –en, engagement.
das **Vermächtnis**, –ſes, –ſe, legacy.
vermiſſen, to miss.
vermögen, to be able.
vermög'lich, well-to-do.
vernachläſſigen, to neglect.
vernünf'tig, sensible, reasonable.
veröffentlichen, to publish.
verraten, ie, a, to betray.
verrinnen, a, o, to run off, elapse.
verrückt', crazy.
verſagen, to fail.
verſäumen, to miss, neglect.
verſchließen, o, o, to lock.

verſchlingen, a, u, to devour.
verſchreien, ie, ie, to decry.
verſchwinden, a, u, to disappear.
verſehen, a, e: ehe ich mir's verſah, before I was aware of it.
verſichern, to assure.
die **Verſicherung**, –en, assurance.
verſinken, a, u, to sink, be absorbed.
verſöhnlich, reconciling, conciliatory.
verſonnen, lost in thought *or* revery.
verſpotten, to deride, scoff.
verſprechen, a, o, to promise; verſprochen, engaged.
der **Verſtand**, –es, reason, intelligence; bei —, sane.
verſtändig, reasonable, sensible.
verſtändlich, intelligible.
das **Verſtändnis**, –niſſes, –niſſe, understanding.
verſtändnisvoll, appreciative, understanding.
verſtärken, to strengthen, reinforce.
verſtohlen, furtive.
verſtricken, to entangle.
verſtummen, to become silent.
der **Verſuch**, –s, –e, attempt.
verſuchen, to try, attempt.
verteilen, to distribute.
vertiefen, to deepen; ihre Farbe vertiefte ſich, their color grew deeper.
die **Vertiefung**, –en, deepening.
vertragen, u, a, to stand; ſich —, to get on well together.
die **Vertraulichkeit**, –en, intimacy, familiarity.
verträumt, dreamy, lost in revery.
vertraut, intimate.
vertreten, a, e, to represent.
verunglücken, to meet with an accident.
verwandeln, to change.
verwandt, related.
verwehren, to prohibit, hinder.
verweilen, to tarry, stay.
die **Verwen'dung**, –en, intercession.
verwettern, to become weather-beaten.
verwickeln, to entangle.
verwiſchen, to wipe out; ſich —, to become obscured.
verwittern, to become weather-beaten.
verwit'wet, widowed.
verwun'derlich, surprising.
verwundern, to surprise.
verwünſchen, to curse.
ſich **verziehen**, verzog, verzogen, to pass away.
veſpern, to have a light afternoon lunch.
der **Vetter**, –s, –n, cousin, (*also general sense of* "*relative*"), uncle.
die **Vetterſchaft**, –en, cousinship.
das **Vieh**, –s, cattle.
vielleicht', perhaps.
vielmehr, rather, on the contrary.
vielſeitig, many-sided.
vielzackig, with many peaks.
der **Vierländerſee**, –s, Lake of Lucerne, "Lake of the Four Forest Cantons."
der **Vierwaldſtätterſee**, –s, Lake of Lucerne, "Lake of the Four Forest Cantons."

der Vierſchrot, –s, square-built fellow, clumsy fellow.
vierzigjährig, forty years old.
die Viſitenkarte, –n, visiting card.
das Volk, –s, ¨er, people.
der Volksheld, –en, –en, national hero, popular hero.
das Volkslied, –s, –er, folk song.
völlig, complete.
die Vorahnung, –en, presentiment.
voran', in front, ahead.
vorauf'=ſpringen, a, u, to run *or* jump ahead.
voraus=eilen, to hasten ahead.
voraus=gehen, ging, gegangen, to go ahead, precede.
vorbei=gehen, ging, gegangen, to go past.
vorbei=ſteigen, ie, ie, to go past, climb past.
vorbei=ziehen, zog, gezogen, to go past, march past.
die Vorbereitung, –en, preparation.
der Vorberg, –s, –e, foot hill.
der Vorbote, –n, –n, forerunner, herald.
der Vorfall, –s, ¨e, occurrence.
vor=gehen, ging, gegangen, to happen, go on.
vorher, beforehand, previously.
vor=kommen, kam, gekommen, to seem.
vor=legen, to submit, put before.
die Vorliebe, predilection, preference.
der Vormittag, –s, –e, forenoon.
vorn, in front; **von —,** over again.
vornüber, leaning forward.
der Vorplatz, –es, ¨e, place before something, front yard.
vor=rechnen, to figure out, demonstrate.
vor=ſchieben, o, o, to push forward.
der Vorſprung, –s, ¨e, start.
vor=ſtellen, to represent.
der Vorteil, –s, –e, advantage.
der Vortrag, –s, ¨e, delivery, recitation.
vor=treten, a, e, to step forward.
vorüber, past.
vorüber=gehen, ging, gegangen, to go past.
das Vorurteil, –s, –e, prejudice.
vorwärts=bringen, brachte, gebracht, to advance.
vorwärts=gehen, ging, gegangen, to go ahead.
vorwärts=kommen, kam, gekommen, to get ahead.
vor=werfen, a, o, to reproach with.
vorzeitig, premature.
der Vorzug, –s, ¨e, preference, advantage.

W

wach, awake.
wachſen, u, a, to grow.
wachsfarben, waxen, wax-colored.
die Wacht, watch, guard.
wacker, sturdy, honest, good.
wagen, to risk, dare; **keiner hat ſich an ſie gewagt,** no one has dared approach her.
der Wagen, –s, –, carriage.
der Wageninſaſſe, –n, –n, carriage passenger.
wählen, to elect.
wähleriſch, fastidious.

wahr, true, real; eine wahre Landesgemeinde, a regular popular assembly; nicht —? it is true, isn't it?

wahrhaftig, true, real.

die **Wahrheit**, –en, truth.

der **Wald**, –es, ¨er, forest, woods.

das **Wäldchen**, –s, –, small forest, woods.

der **Waldeingang**, –s, ¨e, forest entrance.

waldumkraust, surrounded by forest.

wallen, to wander, undulate.

die **Wand**, ¨e, wall.

wandeln, to walk, wander; sich —, to change.

die **Wandelzeit**, –en, time of transition.

der **Wanderer**, –s, –, wanderer.

wandern, to wander, hike; es wandert sich gut zu der Musik, one can hike well with music.

die **Wan'dermusikan'tenban'de**, –n, itinerant band.

die **Wange**, –n, cheek.

warm werden, to get excited; es wurde ihm warm, he became excited.

die **Wärme**, warmth.

wärmen, to warm, heat.

wartenähnlich, like a watch tower.

was für ein, what kind of.

die **Wäsche**, washing, linen.

das **Wäschetrocknen**, –s, drying the washing.

der **Waschkorb**, –s, ¨e, wash-basket.

wechseln, to exchange, alternate.

wecken, to awaken.

weder . . . noch, neither . . . nor.

weg, away.

der **Weg**, –s, –e, way, path, road; sich auf den — machen, to set out.

der **Weggang**, –s, departure, going away.

Weggis, a town on the Lake of Lucerne.

weg-legen, to lay away.

wehen, to blow along, drift, be wafted.

wehren, to restrain, hinder; sich —, defend oneself, put up a fight.

das **Weibergesicht**, –s, –er, woman's face.

weich, soft, gentle.

weiden, to feed, tend; seine Augen an etwas weiden, feast one's eyes on a thing.

die **Weile**, while, time.

weilen, to tarry.

der **Weinkrug**, –s, ¨e, wine jug.

die **Weise**, –n, manner, way, tune, melody.

weisen, ie, ie, to point out.

der **Weißkopf**, –s, ¨e, white-haired person.

weit, far, wide; mit weitem Herzen, with swelling heart; es wird nicht — her sein mit seiner Musik, his music probably does not amount to much.

weitbekannt, widely known.

die **Weite**, –n, distance.

weiter, further.

weiter-bilden, to continue training, educate.

weiter-rinnen, a, o, to run *or* flow further.

weiter-spielen, to play on.

weiter=wandern, wander *or* hike on.
weithin, afar.
die **Welle**, –n, wave, billow.
wellen, to curl; gewelltes Haar, curly hair.
welſch (*colloquial*), Italian. (*In Switzerland and Austria the word* welſch *is applied to the Italian, in Germany it is applied to the French*).
das **Welſchland**, –s, Italy (*in Switzerland and Austria*), France (*in Germany*).
die **Weltſtadt**, ¨e, great and important city.
wenden, wendete *or* wandte, gewendet *or* gewandt, to turn.
wenig, little, few.
wenigſtens, at least.
wenn, if, when; — auch, even if.
werben, a, o, to woo.
das **Werk**, –s, –e, work.
der **Werktagabend**, –s, –e, work-day evening.
der **Wert**, –s, –e, value; — darauf legen, to set great value on something.
wert, worth.
werten, to appraise, value.
wertvoll, valuable.
das **Weſen**, –s, –, nature, character, being, essence; ein — machen, to make much ado.
weshalb, why.
die **Weſte**, –n, vest.
der **Weſten**, –s, west.
wetterbraun, tanned by sun and wind.
wetterdunkel, dark from exposure to all kinds of weather.
das **Wetterglück**, –s, lucky favorable weather.
wetterkundig, weather-wise.
wetterſchön (*colloquial*), very beautiful (wetter *used as a strengthening prefix*).
wichtig, important.
der **Widerſchein**, –s, reflex.
widerſpre'chen, a, o, to contradict.
der **Widerſtand**, –s, resistance.
widmen, to devote to.
wie, as, how, like.
die **Wiederabreiſe**, departure.
die **Wiederbegegnung**, –en, meeting again.
wieder=geben, a, e, to express fully.
wiederho'len, to repeat.
wiederholt', repeatedly.
wieder=kommen, kam, gekommen, to come again.
wieder=tönen, to sound again.
wiegen, o, o, to weigh.
wiegen, to rock.
die **Wieſe**, –n, meadow.
die **Wieſenhalde**, –n, mountain side meadow.
das **Wiesland**, –s, ¨er (*for the more usual* Wieſenland), meadow land.
der **Wildbach**, –s, ¨e, mountain brook.
die **Wildheit**, wildness.
das **Wildheu**, –s wild hay.
die **Wildrebe**, –n, wild grape.
der **Wille**, –ns, will.
willig, willing.
die **Wimper**, –n, eyelash.
die **Wimperhaare**, eyelashes.
der **Windſtoß**, –es, ¨e, squall, gust of wind.

winken, to wave, make a sign.
der **Winterberg**, –s (*proper name*), "Winter Mountain."
die **Winterberghalde**, –n, slope of the Winterberg.
die **Wirkung**, –en, effect.
wirr, confused.
die **Wirrnis**, –nisse, confusion, perplexity.
das **Wirtsgeschäft'**, –s, –e, inn, restaurant.
das **Wirtshaus**, –es, ¨er, inn, restaurant.
die **Wissenschaft**, –en, science, knowledge.
wittern, to scent.
der **Witz**, –es, –e, joke, wit.
witzeln, to affect wit, indulge in mild jokes.
witzig, witty.
wo anders (**irgendwo anders**), somewhere else.
wobei', in which *or* what, at which.
wogen, to wave, undulate.
wohinein', into what place.
wohl, well, indeed, possibly, probably.
das **Wohlbehagen**, –s, comfort.
das **Wohlgefallen**, –s, delight.
wohlgefällig, agreeable.
das **Wohlgefühl**, –s, –e, pleasant feeling.
wohlgeraten, having turned out well, beautiful.
wohlgeschnitten, well-formed.
wohlig, pleasant, comfortable.
der **Wohllaut**, –s,–e, pleasing sound, melody.
wohltätig, salutary.
wohltuend, pleasant.
wohlwollend, kind, benevolent.
die **Wohngemeinde**, –n, (local) community.
die **Wohnstube**, –n, living room.
die **Wölbung**, –en, arch, canopy, vault.
die **Wolke**, –n, cloud.
wolkenlos, cloudless.
das **Wölklein**, –s, –, small cloud.
der **Wolkenstreif**, –s, –e, strip of cloud.
wollen, to wish, to want, to be about to; das will etwas heißen, that is saying a good deal.
die **Wortkargheit**, taciturnity.
die **Wortwelle**, –n, wave of words.
wuchern, to grow luxuriantly.
der **Wuchs**, –es, growth.
die **Wucht**, weight, force, momentum.
wuchtvoll, forceful.
die **Wunde**, –n, wound.
das **Wunder**, –s, –, wonder, marvel.
sich **wundern**, to wonder.
wundersam, strange, wonderful.
wundervoll, wonderful.
der **Wunsch**, –es, ¨e, wish, desire; mit dem — nicht hinterm Berg halten, not to keep one's wish secret.
die **Würde**, dignity.
würdigen, to appreciate, honor.
die **Wüste**, –n, desert.
wüten, to rage.

Z

die **Zacke**, –n, prong.
zackig, jagged, pointed.
zäh(e), tough, tenacious.

die Zahl, –en, number, figure.
zahlreich, numerous.
zählen, to count.
der Zahn, –s, ¨e, tooth.
zart, tender, delicate.
zärtlich, loving, fond.
die Zärtlichkeit, –en, tenderness, caress.
zehnjährig, ten years old.
zehren, to feed, consume.
das Zeichen, –s, –, sign, token (*of occupation*).
zeichnen, to draw, delineate.
zeigen, to show; sich —, to appear.
die Zeit, –en, time; es ist an der —, it is time that, — und —, gradually, zeit seines Lebens, in all his life.
die Zeitung, –en, newspaper.
der Zeitvertreib, –s, pastime.
zerbrechen, a, o, to break to pieces; sich den Kopf —, rack one's brains.
zerfahren, confused, distracted, incoherent.
zerfallen, ie, a, to fall to pieces.
zernagen, to gnaw *or* eat away, corrode.
zerschlagen, bruised, battered, "all in."
zerstreuen, to scatter; zerstreut, absent-minded.
zerzaust', disheveled.
das Zeugnis, –nisses, –nisse, testimony.
der Zickzack, –s, zigzag.
ziehen, zog, gezogen, to draw, pull, move, wander, march.
ziemlich, tolerably, pretty, rather, so — alle, pretty nearly all.
zimperlich, prim, mincing.
die Zinne, –n, pinnacle, peak.
die Zinnie, –n, zinnia.
der Zins, –es, –en, interest.
der Zipfel, –s, –, tip, point.
zitterig, trembling.
zittern, to tremble.
zögern, to hesitate.
der Zolleinnehmer, –s, –, collector, receiver of customs.
der Zopf, –s, ¨e, braid, tresses.
der Zorn, –s, anger.
zornig, angry.
zu=bringen, brachte, gebracht, to spend, pass.
zucken, start convulsively, jerk, dart, quiver; das Zucken des Blitzes, the flash of lightning.
zu=drehen, to turn toward.
zu=drücken, to press shut.
zueinander, to one another.
zuerst, first, at first.
zufällig, accidental, chance.
zufrie'den, contented, satisfied.
die Zufrie'denheit, contentment, satisfaction.
zu=führen, to lead to.
der Zug, –s, ¨e, feature, expression, trace; procession; draught, drink.
zu=geben, a, e, to concede, admit.
zu=gestehen, gestand, gestanden, to concede, admit.
der Zügel, –s, –, rein, bridle.
zugleich', at the same time.
zu=greifen, griff, gegriffen, to bear a hand, help.
zu=hören, to listen.
der Zuhörer, –s, –, listener, auditor.
zu=klatschen, to clap one's hands for, applaud.
zu=klimmen, o, o, to climb toward.

zu=kommen, kam, gekommen, to be due.
die Zukunft, future.
zukünftig, future.
die Zukunftshoffnung, –en, hope for the future.
zu=lachen, to smile at.
zu=laufen, ie, au: der Bart lief ſpitz zu, the beard ended (ran out) in a point, i.e., was pointed.
zuletzt, at last.
dem Vater **zulieb**, to please the father.
zu=machen, to close, shut.
zumu'te ſein (*with dative of the person*), to feel; es war ihm zumute, als ob, he felt as though.
zu=muten, to impose upon, expect of.
zu=nachten (*dialect*), to say good-night.
zune'ben (*postpositive*) = neben.
zu=nehmen, nahm, genommen, to increase.
die Zuneigung, –en, attachment, affection.
die Zunge, –n, tongue.
zu=nicken, to nod toward.
Zürcher, –s, –, inhabitant of Zürich.
zurecht', right.
zurecht'=machen, to prepare; ſich —, get ready.
zu=reden, to advise, encourage.
Zürich, largest city in Switzerland.
zurück'=biegen, o, o, to bend back.
zurück'=bleiben, ie, ie, to remain behind.
zurück'=ebben, to ebb back.
zurück'=fahren, u, a, to dart back, start, be startled.
zurück'=fallen, ie, a, to fall back.
zurück'=geben, a, e, to return, answer.
zurück'=gehen, ging, gegangen, to go back.
zurück'=grüßen, to greet in return.
die Zurück'haltung, reserve.
zurück'=holen, to get back.
zurück'=jagen, to drive back.
zurück'=kehren, to return.
zurück'=klingen, a, u, to sound back.
zurück'=kommen, kam, gekommen, to come back.
zurück'=laſſen, ie, a, to leave behind.
ſich **zurück'=lehnen**, to lean back.
zurück'=murren, to grumble back.
zurück'=ſchieben, o, o, to push back.
zurück'=ſehen, a, e, to look back.
zurück'=ſtreichen, i, i, to stroke back.
zurück'=treten, a, e, to step back, recede.
ſich **zurück'=wenden**, wandte *or* wendete, gewandt *or* gewendet, to turn back.
zurück'=werfen, a, o, to throw back.
zurück'=ziehen, zog, gezogen, to draw back, withdraw.
zuſam'men, together.
zuſam'men=drängen, to press together.
ſich **zuſam'men=finden**, a, u, to meet.
zuſam'men=improviſieren, to improvise.
zuſam'men=packen, to pack together.
zuſam'men=ſchrecken, ſchrak, geſchrocken, to be startled.
zuſam'men=ſchrumpfen, to shrink.

ſich zuſam'men=ſetzen, to sit down together.
zuſam'men=preſſen, to press together.
zu=ſchauen, to look on.
zu=ſchneidern, to cut, tailor.
zu=ſehen, a, e, to look on.
zu=tragen, u, a, to carry toward.
der Zuträger, –s, –, tale-bearer.
das Zutrauen, –s, confidence.
zu=treten, a, e, to step toward.
zu=tun, tat, getan, to close.
die Zuverläſſigkeit, reliability.
zuwege=bringen, brachte, gebracht, to manage to make, bring to pass.
zu=wehen, to waft toward.
zuwei'len, sometimes.
zu=wenden, wandte *or* wendete, gewandt *or* gewendet, to turn toward.
zuwi'der ſein, to be repugnant, be odious.
zu=winken, to wave to.
zwar, indeed, to be sure.
der Zweck, –s, –e, purpose, object.
der Zweifel, –s, –, doubt.
zweifelhaft, doubtful.
der Zwieſpalt, –s, dissension.
zwingen, a, u, to force.
zwi'ſchenhinein', at times, between whiles.

T4-ADY-697